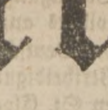
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 277. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 17. Juni 1876.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir bei Beginn des neuen Quartals den bis dahin abgedruckten Theil des Fr. Spielhagen'schen Original-Romans:

„Sturmflut"

auf Wunsch gratis nach und ersuchen wir, hierauf bezügliche Anträge direct an die unterzeichnete Expedition zu richten.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verschlechterungen der Städteordnung im Herrenhause.

I.

Die Städteordnung, wie sie aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen ist, erscheint nicht als eine das liberale Programm vollständig erfüllende Städteordnung. Gleichwohl brachte sie gegen das geltende Gesetz von 1853 große Verbesserungen und man konnte ihre Annahme in dem Gedanken empfehlen, daß ein liberaler Nachfolger des Ministers Eulenburg mit einigen kräftigen Strichen an den entscheidenden politischen Paragraphen leicht das Fehlende ergänzen möchte. Die Herrenhauscommission hat aber diese Städteordnung ganz wesentlich verschlechtert. Bei der Zusammensetzung des Herrenhauses ist die Annahme kaum zulässig, es werde das Plenum diese Verschlechterungen demnächst wieder rückgängig machen. Nicht als ob die Städteordnung, wie sie aus den Beschlüssen der Herrenhauscommission hervorgeht, gar keine Verbesserungen gegen die aus Reactionszeit und Landrathskammer hervorgegangene Städteordnung von 1853 aufzuweisen vermöchte. So wenig es aber taktisch richtig wäre, nur eine solche Städteordnung anzunehmen, welche alle Forderungen der liberalen Parteien erfüllt, so wenig genügt auch andererseits zum Entschluß der Annahme der Nachweis, daß die neue Städteordnung einige Verbesserungen gegen die alte bringt. Anzunehmen ist nur eine solche Städteordnung, welche alle diejenigen Verbesserungen bringt, die im Rahmen des liberalen Programms liegend, innerhalb einer absehbaren Zeit erreichbar sind. Man kann nach dieser Städteordnung nicht alsbald wieder eine neue Städteordnung machen. Diejenigen Verbesserungen, welche man sofort erreicht, müssen also zugleich einen genügenden Preis darstellen für die nicht erreichten Verbesserungen, deren Verwirklichung der Erlaß einer neuen Städteordnung schon an und für sich weiter hinausschiebt. Das gilt von den technischen Verbesserungen fast noch mehr als von dem mehr politischen, schon weil die Ersteren nicht in gleichem Maße von den politischen Strömungen ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden. — Prüfen wir von diesen Gesichtspunkten aus zur Vorbereitung auf die über das Schicksal der Städteordnung für dieses Jahr entscheidenden Verhandlungen des Abgeordnetenhauses die wesentlichen Aenderungen der Herrenhauscommission, wie sie allmälig bekannt werden.

Die wesentlichste Aenderung ist die **Erhöhung des Census für das Gemeindebürgerrecht** von drei auf sechs Mark Klassensteuer. Durch Ortsstatut soll dieser Satz sogar auf 12 Mark erhöht werden können. Der Schlesische Städtetag war in seiner Petition an das Abgeordnetenhaus davon ausgegangen, daß „keinem beitragenden Genossen einer wirthschaftlichen Genossenschaft, wie sie die Stadtgemeinde darstellt, das Recht an der Mitberathung und Beschließung der Gemeinde-Angelegenheiten durch gewählte Vertreter entzogen werden dürfe." Der Städtetag erachtete es „für eine Rechtsverletzung, wenn Steuern nicht blos ausgeschrieben, sondern vertheilt und veranlagt werden sollen ohne Mitwirkung der Besteuerten." Von diesem Standpunkt aus wollte der Schlesische Städtetag auch Denjenigen Wahlrecht geben, welche zwar keine Klassensteuer, wohl aber Gemeindesteuer zahlen. Der Gesammtertrag der Klassensteuer und Einkommensteuer beträgt 74½ Millionen Mark. Bei Ausschluß der Dreimarkstufe würde ein Zehntel dieser Summe unvertreten bleiben. Der Ausschluß der Sechsmarkstufe, der ortsstatutarisch zugelassen werden soll, schließt ein weiteres Zehntel der Steuersumme von der Vertretung aus. Die Regierung mag Bedenken tragen neben dem Dreimarkcensus noch die Bestimmung einzuführen, wonach die erste Klasse mindestens ein Zwölftel, die zweite Klasse mindestens zwei Zwölftel der gesammten Zahl der Gemeindebürger umfassen soll. In großen Fabrikstädten, wo Reich und Arm ziemlich unvermittelt einander gegenüber stehen, mögen dabei in der That seltsame Gestaltungen des Wahlrechts nicht ausgeschlossen sein. Indeß scheint man bei den im Abgeordnetenhause von der Regierung angeführten Beispielen nicht erwogen zu haben, daß gerade in der untersten Klassensteuerstufe eine sehr große Zahl von Frauenspersonen, Minderjährigen (unter 24 Jahren) und vorübergehend sich Aufhaltenden (gewöhnlich Tagearbeiter) steckt, welche bei der Zwölftelberechnung u. s. w. nicht in Betracht kommt. Läßt man die Dreimarkstufe überhaupt außer Betracht, so bleiben für den gesammten Staat überhaupt 2,584,000 Klassen- und Einkommensteuerpflichtige übrig, aus welchen sich die Zahl der Gemeindebürger, nach Ausscheidung der Frauen, Minderjährigen 2c. rekrutirt. Da letztere in der unteren Stufe weit stärker als in der oberen Stufe vertreten sind, außerdem in den Städten diese unteren Stufen verhältnißmäßig nicht so stark vertreten sind wie auf dem platten Lande, so würde die erste Klasse bei der Zwölfteltheilung wohl nirgend Klassensteuerpflichtige umfassen, die zweite Klasse aber unter die Klasse von 7—800 Thaler Einkommen nicht hinuntergehen. Die arithmetische Eintheilung für den ganzen Staat, einschließlich der Frauen und Minderjährigen, läßt allerdings das die erste Klasse bildende Zwölftel in der Mitte der Steuerstufe von 800—900 Thaler Einkommen, die ferneren zwei Zwölftel umfassende zweite Klasse die ein Einkommen von 400 bis 800 Thaler besitzenden Personen einschließen. Mag man immerhin die Zwölftelung mit einer gewissen Begrenzung annehmen, dergestalt, daß beispielsweise in Folge lediglich der Zwölftelung die erste Klasse nicht bis auf Klassensteuerpflichtige, die zweite Klasse nicht bis auf Einkommen unter 500 Thaler sich erstrecken darf, nothwendig wird das Zwölftel auf alle Fälle als Correctur des Dreiklassenwahlsystems in dem Augenblick, wo man die Dreimarkstufe von dem Bürgerrecht ausschließt, schon um „die Präponderanz der ersten Klasse gegenüber dem oft nicht verhältnißmäßigen Maße von Intelligenz oder Gemeinsinn ihrer Mitglieder" zu brechen. Der schlesische Städtetag hatte hingegen in anderer Richtung eine Auskunft gesucht, wonach analog den Ehrenbürgern, ohne Rücksicht auf den Steuersatz, der ersten Klasse alle Diejenigen hinzutreten sollten, welche längere Zeit in Stadt, Kreis oder Provinz Ehrenämter bekleidet haben. Dieser Gedanke erscheint richtiger, als er leicht gesetzgeberisch zu formuliren ist.

Die Herrenhaus-Commission hat das vom Abgeordnetenhause gestrichene **Wahlrecht der Forensen und juristischen Personen wiederhergestellt.** Diese ganze Materie dürfte unseres Erachtens besser im Zusammenhang mit dem in der Ausarbeitung begriffenen Communalsteuergesetz zu regeln sein und würde bis dahin es bei dem geltenden Recht zu verbleiben haben, wonach nur solche Forensen und juristische Personen Wahlrecht besitzen, welche mehr als einer der drei höchstbesteuerten Einwohner sowohl an direkten Staatssteuern, als an Gemeindeabgaben entrichten. Es müßte deren Steuerbetrag allerdings bei der Klasseneintheilung fernerhin außer Betracht zu lassen sein.

Das Abgeordnetenhaus hatte die **Eintheilung einer Stadt in Wahlbezirke** für Städte über 25,000 Einwohner zugelassen; das Herrenhaus erklärt dieselbe für obligatorisch. Städte über 100,000 Einwohner werden in der Regel stets zur Bildung von Wahlkreisen schreiten. Bei kleineren Städten kann dies aber weniger erwünscht sein. Die Bildung von Wahlbezirken auch dort, wo die persönliche Bekanntschaft der Wähler unter sich bis zu einem gewissen Grade vorhanden ist und verschiedenartig entwickelte Stadttheile nicht bestehen, ist an und für sich kein Gewinn; die ohnehin durch das Dreiklassensystem zersplitterte Bürgerschaft wird dabei noch mehr in engere Kreise zertheilt, in welchen dann schließlich bei der Wahl nicht mehr das gemeinsame städtische Interesse, sondern allerhand Interessen den Ausschlag geben, geringfügiger selbst als Kirchthurmsinteressen. Es war außerdem ein glücklicher Griff des Abgeordnetenhauses, für die erste Klasse, innerhalb welcher die Zahl der Wähler eine geringe ist, Coterien sich darum am leichtesten bilden und das geheime Wahlrecht bei geringer Zahl vollständig illusorisch wird, die Bildung von Wahlbezirken überhaupt zu verbieten. Ohnehin wird man für die erste Klasse die Wahlbezirke schon darum räumlich nicht übereinstimmend mit den anderen Klassen bilden können, weil die Wohlhabenden gewöhnlich der Mehrzahl nach in einem und demselben Stadtviertel wohnen. Das Herrenhaus hat dies beseitigt, indem es auch für die erste Klasse die Bildung von Wahlbezirken obligatorisch macht. — Das Herrenhaus hat in die-

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Erstes Buch.

Drittes Kapitel.

Reinhold hatte Recht gehabt: es war kein Moment zu verlieren gewesen. Während das kleine Boot, dessen Steuer er führte, die schäumenden Wogen durchschnitt, überzog sich der Himmel immer mehr mit schwarzem Gewölk, das bald auch die letzte Spur der Abendhelle im Westen auszulöschen drohte. Dazu kam, daß der heftige Wind jetzt plötzlich aus Süden nach Norden umgesprungen war und man in Folge dessen, eine schnellere Rückfahrt des Bootes zum Schiffe zu ermöglichen, nicht an der Stelle landen konnte, wo das große Boot, das man jetzt bereits auf der Rückfahrt zum Schiffe begriffen sah, seine Passagiere ausgesetzt hatte. Es war dies ein kleines Fischerdorf in der Tiefe der Bucht gewesen. Man mußte schärfer in den Wind nach Norden halten, wo auf dem schmalen Vorstrand der kahlen Dünen kaum Raum für eine einzelne Hütte, geschweige denn für ein Fischerdorf war; und Reinhold durfte sich noch glücklich schätzen, als er durch ein kühnes Manöver das kleine Boot so nahe an den Strand brachte, daß die Ausschiffung der Gesellschaft und der wenigen Stücke Gepäck, die man von dem Schiffe mitgenommen, ohne große Mühe zu bewerkstelligen war.

Ich fürchte, wir sind aus dem Regen in die Traufe gekommen, sagte der Präsident kläglich.

Es ist ein Trost für mich, daß wir die Veranlassung nicht gewesen sind, erwiderte der General, nicht ohne einige Schärfe in dem Ton seiner kräftigen Stimme.

Ei, gewiß nicht, sicher nicht! bestätigte der Präsident; mea maxima culpa! meine eigenste Schuld, gnädiges Fräulein. Aber, gestehen Sie, trostlos ist die Situation, ganz verzweifelt trostlos!

Ich weiß nicht, erwiderte Else; ich finde das Alles wunderschön.

Nun, da gratulire ich von ganzem Herzen, sagte der Präsident, mit einem Versuch zu scherzen; mir für mein Theil wäre ein Kaminfeuer, ein Hühnerflügel und eine halbe Bouteille St. Julien lieber; aber wenn es schon ein Trost, Leidensgefährten zu haben, so ist es ein doppelter, zu wissen, daß, was dem Einen als sehr reelles Leid, der jugendlichen Phantasie des Andern als ein romantisches Abenteuer erscheint.

Der Präsident hatte, während er spotten wollte, das rechte Wort getroffen. Elsen kam das Ganze wie ein romantisches Abenteuer vor, an welchem sie eine aufrichtige, herzliche Freude empfand. Als ihr Reinhold die erste Nachricht von der hereindrohenden Gefahr brachte, war sie wohl erschrocken gewesen; aber Furcht hatte sie keinen Augenblick empfunden; selbst nicht, als scheltende Männer, heulende Weiber, schreiende Kinder von dem Schiffe, welches dem Untergaug geweiht schien, in das große Boot hasteten, das auf den graulichen Wellen auf- und abschaukelte, während von dem offenen Meere her der Abend dunkel und unheimlich heraufzog. — Der junge Seemann mit den hellleuchtenden blauen Augen hatte gesagt: es sei keine Gefahr; er mußte es wissen; weshalb sollte sie sich also fürchten? und würde trotzdem die Sache gefährlich werden, so war er sicher der Mann, das Rechte im rechten Moment zu treffen und der Gefahr zu begegnen. Dies Gefühl der Sicherheit hatte sie selbst vorhin nicht verlassen, als sie in die Brandung hineinfuhren, das kleine Fahrzeug wie eine Nußschaale in den schäumenden Wellen schwankte, der todtbleiche Präsident einmal über das andere: um Gottes Willen! schrie, und selbst auf des Vaters strengem Gesicht eine Wolke von Besorgniß sich zeigte. Sie hatte nur eben einen Blick auf den Mann am Steuer geworfen, und die blauen Augen hatten so hell geleuchtet, wie zuvor, ja heller noch in dem Lächeln, mit dem er ihren fragenden Blick erwiderte. Dann hatte sie sich, als das Boot aufgelaufen war, und die Matrosen den Präsidenten, den Vater und die beiden Diener an's Land trugen, an der Spitze stehend, im Begriff, es mit einem kühnen Sprunge zu versuchen, plötzlich von ein paar kräftigen Armen umschlungen gefühlt, und war so — halb getragen, halb sich schwingend — ohne den Fuß zu netzen, sie wußte selbst nicht wie, auf dem sicheren Ufer gewesen.

Und da stand sie nun, ein paar Schritte abseits von den berathschlagenden Männern, in ihren Regenmantel gehüllt, im Vollgefühl eines Glückes, wie sie es nie empfunden zu haben glaubte. — War es denn nicht auch wunderbar schön! Vor ihr das graue, wühlende, donnernde, unendliche Meer, über dem die schwarze Nacht drohend heraufzog; rechts und links in unabsehbarer Linie die weißlich schäumende Brandung! sie selbst umrauscht von dem herrlichen feuchten Wind, der ihr um die Ohren knatterte und in ihren Gewändern wühlte und ihr einzelne Schaumflocken in das Gesicht trieb! hinter ihr die gespenstisch-kahlen Dünen, auf denen, noch eben gegen den etwas helleren westlichen Himmel erkennbar, die langen Strandgräser nickten und winkten — wohin? weiter in das lustige, prächtige Abenteuer, das ja noch lange nicht zu Ende war, nicht zu Ende sein konnte, nicht zu Ende sein durfte! — es wäre jammerschade gewesen.

Die Herren traten an sie heran. — Wir haben beschlossen, Else, sagte der General, eine Expedition über die Dünen in das Land hinein zu machen. Das Fischerdörfchen, an welchem das große Boot gelandet, ist beinahe eine Viertelmeile entfernt, und der Weg in dem tiefen Sande dürfte für unsern verehrten Herrn Präsidenten zu beschwerlich werden. Ueberdies würden wir dort kaum noch ein Unterkommen finden.

Wenn wir uns nur in den Dünen nicht verirren! seufzte der Präsident.

Dafür bürgt uns die Ortskenntniß des Herrn Capitains, sagte der General.

Von einer Kenntniß des Ortes kann ich kaum sprechen, Herr General, entgegnete Reinhold. — Ich habe ein einziges Mal, und das bereits vor sechs Jahren, von der Höhe dieser Dünen einen Blick in das Land geworfen; aber ich erinnere mich mit Bestimmtheit, in jener Richtung einen kleinen Pachthof, oder dergleichen gesehen zu haben. Das Gehöft zu finden, mache ich mich anheischig. Wie es mit dem Unterkommen beschaffen sein wird, wage ich freilich nicht vorauszusagen.

Auf keinen Fall können wir hier die Nacht zubringen; rief der General; also: en avant! Willst Du meinen Arm, Else?

Danke Papa! ich komme schon hinauf.

Und Else sprang die Düne hinauf, Reinhold nach, der, vorauseilend, bereits den Kamm erreicht hatte, während der Vater und der Präsident langsam folgten und die beiden Diener mit den Sachen den Zug schlossen.

Nun? rief Else lustig, als sie, ein wenig athemlos, neben Reinhold angekommen war. — Sind wir mit unserem Latein auch zu Ende, wie der Herr Präsident?

Spotten Sie nur noch, mein Fräulein! erwiederte Reinhold. — Mir ist schon so bei der Verantwortung, die ich übernommen, gar nicht wohl zu Muthe. Dort — und er deutete über niedrigere Dünen weg in das Land hinein, in welchem Abend und Nebeldunst Einzelnes nicht mehr erkennen ließen — muß es sein.

Müßte es sein, wenn Sie recht hätten! müssen Sie denn recht haben?

Wie zur Antwort auf des Mädchens neckische Frage, blitzte plötzlich ein Licht auf, genau in der Richtung, in welche Reinholds ausgestreckter Arm deutete. Ein sonderbarer Schrecken durchzuckte Elsen.

Verzeihen Sie mir! sagte sie.

Reinhold wußte nicht, was dieser Ausruf bedeuten sollte. In dem Moment erklommen auch die Andern die zuletzt ziemlich steile Höhe.

Per aspera ad astra! keuchte der Präsident.

Ich nehme meinen Hut ab, Herr Capitain! sagte der General.

Es war viel Glück dabei; erwiderte Reinhold bescheiden.

Und Glück muß man haben! rief Else, die jene wunderliche Regung schnell überwunden hatte und nun in ihre übermüthige Laune zurückfiel.

Die kleine Gesellschaft schritt weiter durch die Dünen. Reinhold wieder voran, während Else sich jetzt bei den andern Herrn hielt.

Seltsam genug ist es, sagte der General, daß der Unfall uns gerade an dieser Stelle der Küste treffen mußte. Ist es doch wahrhaft, als sollten wir für unsere Opposition abgestraft werden; und wahrhaftig, wenn meine Ansicht, daß ein Kriegshafen uns hier nichts nützen kann, auch nicht erschüttert ist, so erscheint mir jetzt, nachdem wir hier selber beinahe Schiffbruch erlitten, ein Hafen denn doch —

Ein Ziel, auf's Innigste zu wünschen! rief der Präsident in komischer Verzweiflung; — das mag der Himmel wissen! Und wenn ich an den gründlichen Schnupfen denke, den mir diese nächtliche Promenade in dem abscheulich nassen Sande zuziehen wird, und daß ich statt dessen jetzt in einem bequemen Coupé sitzen und heute Nacht in meinem Bette schlafen könnte — so bereue ich jedes Wort, welches ich gegen die Eisenbahn gesprochen und mich darüber mit unsern sämmtlichen Magnaten überworfen habe, nicht zum Wenigsten mit Graf Golm, dessen Freundschaft uns gerade jetzt sehr gelegen käme.

Wie das? fragte der General.

sem Paragraphen die Regierungsvorlage auch insofern wieder hergestellt, als die Frage: ob und wie Wahlbezirke zu bilden sind? nicht vom Magistrat und Stadtverordneten in gemeinsamer Sitzung, sondern allein vom Magistrat entschieden werden soll. Nun giebt es aber keine für die städtische Verfassung im Rahmen der Städteordnung wichtigere Frage als diejenige, ob und nach welchen Grundsätzen die Wahlbezirke zu bilden sind. Die Entscheidung hierüber allein dem Magistrat anvertrauen, erscheint fast so, als ob man die Bestimmung des Census, oder darüber, ob Magistrats- oder Bürgermeisterverfassung sein soll, in das Belieben des Magistrats stellen wollte. Der einzelne Stadtverordnete mag allerdings bei Abgrenzung der Wahlbezirke leicht in Versuchung gerathen, parteiisch zu verfahren. Die Stadtverordnetenversammlung im Ganzen aber ist nicht mehr und nicht weniger parteiisch, als der Magistrat selber, der ja auch an der vorherrschenden Richtung der ihn wählenden und controlirenden Stadtverordnetenversammlung das lebhafteste Interesse hat. Das Abgeordnetenhaus beschloß daher, die Bezirkseintheilung von einem Zusammenwirken beider Körperschaften regeln zu lassen. Damit bei der raschen Zunahme der Bevölkerung in den großen Städten nicht neue Bezirkseintheilungen abzusehr erschwert werden möchten, sollte nicht jede Körperschaft für sich entscheiden, sondern in gemeinsamer Sitzung ein Durchzählen der Stimmen stattfinden. Für die Gesetzmäßigkeit der Wahlbezirke fand man außerdem eine Bürgschaft in der jedem Wahlberechtigten gewährten Klage an das Verwaltungsgericht. Alle diese politisch wie technisch gleich bedeutungsvollen Verbesserungen versucht die Herrenhauscommission nun in ganz ungerechtfertigter Weise rückgängig zu machen.

□ Militairische Briefe im Frühjahr 1876.

CCXLV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabs-Werkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Zweiter Theil. Heft 10.

(Weitere fortificatorische Maßregln des Vertheidigungs-Ausschusses in Paris. — Die artilleristische Ausrüstung der gesammten Festung. — Die Flotille auf der Seine.)

Eine besondere neu eingerichtete Batteriestellung auf dem Montmartre sollte über das Terrain zwischen Croud-Bach und Ourcq-Canal hinweg mit Geschützen schwersten Calibers gegen einen feindlichen Angriff wirken. Dann waren im Nordosten der Stadt die Bahnhöfe von Noisy le Sec und Bondy, sowie die Umfassung des ersteren Dorfes künstlich verstärkt. Im Allgemeinen waren aber schon im östlichen Vorlande von Paris sowohl durch die Natur als durch die vorhandenen Befestigungen sehr günstige Verhältnisse für die Vertheidigung vorhanden, so daß nur in der Mitte der östlichen Vertheidigungslinie eine Verbindung von Romainville (nördlicher Punkt) bis Fort Nogent (südlicher) mit Geschützständen herzustellen blieb. Das Mündungsdreieck zwischen Seine und Marne, dessen Spitze sich der Südostseite von Paris gegenüber befindet, wurde ebenfalls mit einer absperrenden Geschützaufstellung versehen. — Von hier tritt die Seine bald in die Stadt nordwestwärts fließend, und es kam darauf an, den Höhenzug des linken, noch außerhalb der Stadt südlich befindlichen Seine-Ufers (von Süd-Westen nach Nord-Osten betrachtet) bei Hautes-Bruyères, Villejuif und Vitry durch neue Erdwerke zu befestigen. (Diese Werke wurden aber nicht fertig.) In der Mitte der südlichen Linie tritt die Bièvre in die Stadt bei Gentilly ein. Durch Anstauung dieses Flusses wurde die ganze Gegend bis südlich Gentilly überschwemmt.

Auf dem linken Ufer der Bièvre nach dem Südwesten zu, gegenüber den Forts Montrouge, Vanves und Issy, befinden sich nicht unerhebliche Höhen. Auch diese wollte der Vertheidigungs-Ausschuß in die Defensive hineinziehen. Die Arbeiten blieben aber im Rückstande, so daß beim Erscheinen der Deutschen diese wichtigen Stellungen aufgegeben werden mußten. Die genannten drei Forts wurden durch Laufgräben fertig mit einander verbunden und setzten sich dieselben bis an das linke Seine-Ufer fort. In dem Raume zwischen dem Fort Issy und dem westlich der Stadt liegenden, mehrfach genannten Hauptpunkte Sèvres wurden sämmtliche Ortschaften mit Vertheidigungs-Einrichtungen versehen; ebenso die auf der Insel Billancourt (Seine-Insel; östlich von Sèvres, südlich von Boulogne). — Der Plan, im Nordwesten von Paris zwischen dem Mont Valérien und den Befestigungen von St. Dénis neue Werke auf der Halbinsel von Gennevillers anzulegen, mußte gleichfalls in Folge des schnellen Vorschreitens der Deutschen mitten in seiner Ausführung aufgegeben werden. Die Vertheidigung beschränkte sich daher hier auf das rechte Seine-Ufer zwischen St. Cloud und St. Denis und auf die Befestigung der vorliegenden Dörfer als Brückenköpfe. Auch wurde hier eine Verpfählung in der Seine angebracht, während weiter oberhalb eiserne, schwer belastete Pontons unter dem Schutze von Kanonenbooten den Strom absperrten. — Vorkehrungen zu einer Beleuchtung des Vorlandes durch electrisches Licht waren auf sämmtlichen Forts angebracht, Letztere und alle militärisch wichtigen Gebäude in der Stadt durch ein sorgfältig angelegtes Telegraphennetz mit einonder verbunden. Auf zwölf Punkten (Montmartre, Trocadero, Pantheon, Porte Maillot, Passy, Vincennes, Villejuif und auf den Forts Romainville, Bicêtre, Valérien, Nogent und Montrouge) waren besondere Beobachtungsposten aufgestellt, während sich auf dem Glacis der einzelnen Werke an geeigneten Stellen Torpedos eingegraben befanden.

Bei Annäherung der Deutschen wurden die Seine- und Marne-Brücken in der Nähe der Stadt gesprengt, nur fünf Eisenbahn-Uebergänge und die Straßen-Brücken bei Charenton, Neuilly und St. Denis blieben erhalten. Sämmtliche außerhalb der Forts nach der Stadt führenden Wege wurden gründlich zerstört; Verhaue, spanische Reiter, Wolfsgruben, Fußangeln, Drahtzäune und andere Hindernisse sollten das Vordringen der Deutschen nach Möglichkeit erschweren. — Mit diesen fortificatorischen Maßnahmen des Vertheidigungs-Ausschusses ging die artilleristische Ausrüstung Hand in Hand. Aus den Marine-Beständen waren über 200 schwere Geschütze. aus den anderen Arsenalen die dort befindlichen und zur vollständigen Ausrüstung gegen den förmlichen Angriff gehörenden Geschütze mit Hilfe der Eisenbahn nach der Hauptstadt herangezogen; die in den Forts und den Zeughäusern aufbewahrten Geschütze der Stadt-Umwallung wurden unter Benutzung der Ring-Eisenbahn an Ort und Stelle geschafft. Am 19. Septbr. verfügte man bereits über 2627 Festungs- und Belagerungsgschütze, so daß in dieser Hinsicht den weitgehendsten Anforderungen genügt war. Die Ausrüstung für die Stadt betrug 805, die für die Forts 1389 Festungsgeschütze. Außerdem waren dem Commandanten zur Verstärkung bedrohter Punkte noch mehrere hundert schwere Geschütze überwiesen, zu deren Fortschaffung 460 Gespanne bereit standen. — Zur Unterstützung der Artillerie diente eine neu gebildete Fluß-Flottille von 5 schwimmenden Panzer-Batterien, 6 gedeckten Dampfschaluppen, einer Yacht und 9 Kanonenbooten, welche erbaut worden waren, um auf dem Rhein in Thätigkeit zu treten. Diese Flottille hatte Dämme, Brücken und solche Stellen zu schützen, an welchen die Seine die Stadt-Umwallung durchschneidet. Man theilte diese Fahrzeuge in 2 Gruppen; die eine lag am Quai Javel, die andere am Quai Borcy vor Anker.

Breslau, 16. Juni.

In Konstantinopel geht es ja in der That recht gemüthlich zu; in einem Ministerrathe wurden zwei Minister ermordet und einer schwer verwundet. Das ist viel auf einmal und liefert einen genügenden Beweis, daß es nicht leicht ist, in der Türkei Minister zu sein. Die That wird in den telegraphischen Depeschen (s. am Schlusse d. Ztg.) als ein „Racheact" geschildert, vielleicht für die Ermordung des Sultans; zugleich aber sind, wie das „H. T.-B." meldet, aus Konstantinopel über Odessa „beunruhigende Nachrichten" in Berlin eingetroffen, „wonach eine neue Erhebung der Bevölkerung bemerkbar" sei; vielleicht steht damit der „Racheact" in Verbindung.

Heute hat unser Herrenhaus seine Sitzungen wieder eröffnet; am Montag wird das Abgeordnetenhaus nachfolgen, dessen Hauptbeschäftigung wohl darin bestehen wird, die reactionären Beschlüsse des Herrenhauses in dem Entwurfe der Städteordnung wieder umzustoßen.

Der Bundesrath hat vorgestern eine Sitzung abgehalten, in welcher, wie aus dem officiellen Bericht des „Reichs-Anzeigers" zu ersehen, u. A. ein Ausschußbericht erstattet wurde „über die bei Auslegung des § 180 des Strafgesetzbuchs hervorgetretene Meinungsverschiedenheit." Der § 180 bestimmt: „Wer gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz durch seine Vermittelung oder durch Gewährung oder Verschaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorschub leistet, wird wegen Kuppelei mit Gefängniß bestraft." Die Meinungsverschiedenheit nun, welche im Bundesrath geherrscht hat, bezog sich auf die in Hamburg bestehenden öffentlichen Häuser. Im Bundesrath herrschte die Ansicht, daß das Fortbestehen dieser Häuser mit dem angeführten Paragraphen des Strafgesetzbuchs unvereinbar sei; der Hamburger Senat aber war anderer Meinung und sah sich nicht veranlaßt, gegen jene Einrichtung einzuschreiten. Die Angelegenheit ist lange hin und her verhandelt worden und hat viel Staub aufgewirbelt. Schließlich hat in der gestrigen Sitzung der Bundesrath die Auffassung des Hamburger Senats verworfen und denselben ersucht, nunmehr die in Rede stehenden Häuser aufzuheben.

In der italienischen Deputirtenkammer soll künftigen Montag die Discussion über die von Correnti mit dem Hause Rothschild in Paris abgeschlossene Convention beginnen. Was die Gerüchte bezüglich einer Auflösung der Kammer betrifft, so meldet die „Libertà": „Man wiederholt mit aller Beharrlichkeit, das Ministerium habe beschlossen, die Deputirtenkammer aufzulösen. Nach Informationen, die wir alle Ursache haben für begründet zu halten, wünscht allerdings eine bedeutende Fraction der Linken die Auflösung der Deputirtenkammer. Das Ministerium hat sich aber noch nicht dazu entschließen können und wird sich auch vor der Hand nicht sobald dazu entschließen."

Am 11. d. Mts. wurden in Rom 13 Mitglieder für den Gemeinderath ynd 4 für den Provinzialrath gewählt. Die Klerikalen enthielten sich der Abstimmung; desto heftiger bekämpften sich die Liberalen und Radicalen und das Ergebniß der Abstimmung war: 7 liberale und 6 radicale Gemeinderäthe, 3 liberale und 1 radicaler Provinzialrath. Die Klerikalen sollen, weil ihre Führer eine totale Niederlage gefürchtet, den Befehl erhalten haben, von den Urnen fern zu bleiben. Diesem Befehle ist jedoch der Marquis Baviera, Redacteur des „Osservatore", nicht nachgekommen und hat seinen Stimmzettel abgegeben, vermuthlich, weil er glaubt, man müsse dem directen Befehle des Papstes, welcher den Gläubigen zugerufen: „Agirt und agitirt!" mehr gehorchen, als den anders denkenden jesuitisch gesinnten Prälaten.

Ebenso unbegründet wie das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Kammerauflösung ist, wie eine Römische Correspondenz der „H. N." versichert, die in fremde Zeitungen gebrachte Nachricht, daß die Staatseinnahmen in der Abnahme begriffen seien. Erwägt man, sagt jene Correspondenz, daß die letzte Nummer des „Economista" darthut, daß die Einnahmen aus der Mahltaxe in den ersten vier Monaten dieses Jahres allein die Einnahmen der ersten vier Monate des Vorjahres um ca. 2,300,000 Lire überstiegen haben, so erscheint auch die Nachricht von der Verminderung der Staatseinnahmen unter dem Ministerium Depretis als eine frivole Tendenzlüge.

Der schon genannten Correspondenz zufolge soll der erste gesetzgebende Körper nächstens wieder über einen Senator, den Sindaco von Mailand, Grafen Bellinzaghi, zu Gericht sitzen. Derselbe war von dem clericalen Advocaten Traversi vor die Mailänder Tribunale geladen worden, weil er während der zu Ehren des deutschen Kaisers im Scala-Theater veranstalteten Festvorstellung die leere Loge Traversis durch einen Schlosser hatte öffnen und preußischen Offizieren anweisen lassen; die Mailänder Gerichte hatten aber, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, sich für incompetent erklärt, über einen Senator Recht zu sprechen. Seine Collegen, meint jene Correspondenz, werden ihn wahrscheinlich freisprechen, weil er nur dem Befehle seines damaligen Vorgesetzten, des Ministers Cantelli, gehorcht hat; Traversi wird aber wahrscheinlich auch noch die Kosten des Prozesses tragen müssen.

In Frankreich hat der Herzog Decazes bei der am 13. d. Mts. in der Budgetcommission erfolgten Darlegung der diplomatischen Action in der orientalischen Frage eine Anzahl Documente, sowie Berichte der französischen Botschafter und den letzteren ertheilte Instructionen verlesen, um daraus

---

Sein Jagdschloß Golmberg liegt nach meiner Meinung höchstens eine halbe Meile von hier landeinwärts; ich habe, offen gestanden, heimlich auf seine Gastfreundschaft gerechnet, im Falle wir, wie ich nur zu sehr fürchte, ein menschliches Unterkommen in dem Pachthofe nicht finden, und Sie Ihre Abneigung, in Warnow anzuklopfen — was freilich das Einfachste und Bequemste wäre — nicht aufgeben.

Der Präsident, der in vielen Absätzen und keuchend gesprochen hatte, war stehen geblieben; der General erwiderte mit mürrischer Stimme:

Sie wissen, daß ich mit meiner Schwester gänzlich zerfallen bin.

Aber die Frau Baronin ist ja in Italien, sagten Sie?

Sie muß dieser Tage zurückkommen; ist vielleicht schon zurück; und wäre sie es auch nicht — nach Warnow ginge ich nicht, und wenn es zehn Schritte von hier läge. Beeilen wir uns, daß wir unter Dach und Fach kommen, Herr Präsident: oder wir werden zu Allem, was wir schon durchgemacht haben, noch tüchtig ausgewaschen werden.

In der That waren seit einiger Zeit einzelne Tropfen aus dem immer dichter werdenden Nebel gefallen, und man hatte eben, die Schritte beschleunigend, den Pachthof betreten und sich zwischen zwei Scheunen oder Ställen über einen sehr unebenen Hof nach dem Hause durchgetappt, aus dessen Fenster das Licht geleuchtet, als der Regensturm, der so lange gedroht, in voller Gewalt losbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von R. Elcho.

V.

Ein Gang durch die Ausstellungsgebäude.

Das von William Penn im Jahre 1682 gegründete Philadelphia ist heute zu einer Stadt herangewachsen, welche ein größeres Areal bedeckt, als irgend eine andere Stadt der Welt. Der von Bauten bedeckte Flächeninhalt sammt den zugehörigen Parks, Brücken rc. beträgt 129⅜ englische Quadratmeilen. Die Altstadt wurde vordem von dem Delaware und Schuylkill, welche im Süden sich vereinigen, so begrenzt, daß sie beinahe die Form einer griechischen Lyra (Ʊ) erhielt. Heute hat die wachsende Stadt beide Wasserläufe weit überschritten und im Osten die Vorstadt Camden, im Westen das weitausgestreckte Westphiladelphia gebildet.

Der Delaware ist, wie William Penn sich bei seinem Anblick enthusiastisch ausdrückte, „ein glorreicher Strom". Seine breite Wasserfläche ergießt sich durch die Ebene und schließt eine Reihe von Inseln ein. Ferryboote kreuzen jetzt seinen Lauf, mächtige Quais erheben sich an seinen Ufern und vom Südwesten her kommen Seedampfer stromaufwärts, welche die Flaggen aller Nationen tragen.

Anders der schmalere Schuylkill! Dieser Nebenfluß repräsentirt mit seinen bewaldeten Ufern die idyllische Seite der Stadt der Bruderliebe. Bis zum Fairmount Park hin und noch in demselben wird derselbe von einer ganzen Reihe schöner Brücken überspannt. Diese Bauten gehören zu den sehenswürdigsten Dingen, welche die Stadt aufzuweisen hat, und ich will nur erwähnen, daß die eiserne Doppelbrücke von Callowhillstreet 1200 Fuß lang ist, wovon 350 Fuß allein auf den Mittelspann kommen. Die Brücke hat zwei Fahrwege und liegt der obere 32 Fuß über dem unteren. Die Seitenwege für die Fußgänger sind derart von Ballustraden eingefaßt, daß sie das Aussehen von stolzen Arkaden in der Ferne gewinnen.

Der Schuylkill wird von einer Unzahl kleiner Dampfer und Transportschiffe befahren und sein oberer Lauf hat viele bewaldete Inseln aufzuweisen.

Hoch im Norden der Stadt, wo die Ufer dieses Flusses bergig werden, liegt Fairmount Park, dessen westlichen Theil die Ausstellungsbauten bedecken.

Die Bewohner Philadelphias haben in der That ein gutes Recht, zu behaupten, daß ihr Fairmount Park in Bezug auf Größe wie auf Schönheit vorläufig keinen Rivalen besitze. Der Park ist an der Nordwestseite der Stadt gelegen und breitet sich über einen Flächenraum von 2400 Morgen aus. Die Mannigfaltigkeit, welche er bietet, läßt sich kaum beschreiben. Da sind kühn hervorspringende Felsen, welche einen weiten Ausblick auf den von Schiffen durchfurchten Schuylkill gewähren, hier saftig grüne Rasenflächen, dort ein blauer See, hier ein waldumsäumter Hügel, dessen sanftgewölbte Kuppe ein Denkmal schmückt, dort ein Haus, das ein vorwiegend geschichtliches Interesse bietet, und hier ein schäumender Wasserfall oder eine plätschernde Fontaine. Stundenlang bin ich in diesem Park hin- und hergewandert, und je weiter ich kam, desto klarer wurde es mir, daß ich noch am Anfang meiner Erforschungen stehe. Ich muß darum eine eingehendere Beschreibung der Sehenswürdigkeiten dieses Parks auf spätere Tage verschieben.

Der Ausstellungsplatz besteht im Südwesten aus einem Plateau (das etwa hundert Fuß über dem Fluß liegt) und im Norden aus Hügelland; seine gesammte Ausdehnung beläuft sich auf etwa 230 Acker. Kaum ein anderer Ort der Welt könnte aufgefunden werden, der für eine Weltausstellung ein gleich günstiges Terrain bot. Die Hauptausstellungsgebäude ließen sich alle auf der ebenen Fläche vereinen und die andern derart in Gruppen vertheilen, daß die landschaftliche Schönheit des Terrains nicht zerstört wurde und fast jedes dieser Gebäude ein hübsches Relief erhielt.

So gewährt denn die Weltausstellung von 1876 dem Beschauer von George Hill oder einem der 150 Fuß hohen Pavillons aus, die mittelst eines Elevators erreicht werden, ein Bild von solcher Großartigkeit und Mannigfaltigkeit, daß das Andenken an alle früheren Weltausstellungen dagegen verblaßt.

Da es für die Ausstellungscommission nicht weniger als 170 Bauten innerhalb der 14 Eingangsthore zu placiren galt und man diese nicht in lange Straßen zusammendrängen wollte, so mußte man darauf bedacht sein, dem Beschauer die Wege von einem Punkte der Ausstellung zu einem entfernteren zu erleichtern und so baute man eine Eisenbahn, deren Locomotive in luftigen offenen Sommerwagen die Besucher von einem Punkte des Parks zum andern führt. Eine solche Rundfahrt kostet die bescheidene Summe von 5 Cents.

Ich will nicht zu bemerken vergessen, daß man die Ausstellung fast von jedem Punkt der Stadt aus mit der Pferdebahn erreichen kann. Die Fahrt dauert vom geschäftlichen Mittelpunkt der Stadt aus etwa ¾ Stunden und kostet nur 6 Cents. Kommt man mit der Pferdebahn auf dem Ausstellungsgebäude an, so hat man gleich die ganze Façade der Haupthalle und die Maschinenhalle vor sich. Diese beiden Gebäude liegen fast in einer ununterbrochenen Linie, deren Länge nicht weniger als 4000 Fuß beträgt, und zwar auf dem sogenannten Lansdowne Plateau, dicht bei einer breiten Allee, der sog. Elm-Avenue.

Die Haupthalle bildet ein von Ost nach West laufendes Parallelogramm, welches 1880 Fuß lang und 464 Fuß breit ist. Die Höhe des Baues beträgt 70 Fuß. Im Centrum der Langseiten sind Projectionen von 416 Fuß Länge angebracht und kürzere an beiden Enden. In den Projectionen liegen die Haupteingänge, über denen sich luftige Arkaden und an den Seiten Thürme mit wehenden Fahnen erheben. Thüren schmücken auch die Ecken des Baues. Um dem Gebäude einen hervorragenden Mittelpunkt zu geben, hat man hier das Dach in einem Raum von 184 Quadratfuß erhöht und diesem Viereck wieder Thüren gegeben, die sich zu einer Höhe von 121 Fuß erheben. Hierdurch erhält das Gebäude an der Außenseite eine schmucke Form und im Innern eine vortreffliche Ventilation. Die Halle ist ungemein hell und luftig; sie ist aus Eisen, Glas und Holz gebaut und trotzdem das dazu verwandte Material etwas über 10 Millionen Pfund wiegen soll, sieht der ganze Bau mit seinen ragenden Thürmen, broncirten Adlern und wehenden Flaggen leicht und graciös aus. Der äußere Anstrich ist broncefarben und der Bau schimmert im Sonnenlicht wie echte Goldbronce. Entworfen und ausgeführt ist derselbe von den Ingenieurs und Architekten Pettit und Wilson. In dieser Haupthalle finden wir die Producte der Kunsthandwerker, Fabrikanten und Bergleute, Einrichtungen, welche auf das Unterrichtswesen Bezug haben, Handelsproducte u. s. w.

Ein sehr geräumiger Bau ist dann auch die Maschinenhalle, deren Haupthalle 1402 Fuß lang und 360 Fuß breit ist. Ein Annex beherbergt die Wagen-, Ofen- und Hausgeräth-Ausstellung.

Bei diesen Gebäuden kommt weniger die äußere Form, als der Inhalt in Betracht und hier gerade feiert die Weltausstellung von Philadelphia ihren Triumph, denn eine Maschinenhalle wie diese ist zur Zeit noch nicht dagewesen. An der Nordseite der Maschinenhalle genießt man den erfrischenden Anblick eines blauen See's, aus dessen Mitte springende Wasserstrahlen in vollen Garben emporschießen. Dieser See wird mit den Fischen aller amerikanischen Arten gefüllt und seine Oberfläche durch Gondeln und Schwäne belebt werden. Die Ufer des Sees sind mit Rasenflächen und Blumenbeeten an der einen und mit gefälligen Bauten im Villenstyl an der anderen Seite geschmückt.

Von jenem Punkte aus schweift das Auge zu dem eigentlichen Monumentalbau der Ausstellung — zur Memorial-Halle hinüber, welche in einer Parallele mit der Haupthalle liegt. Der Zwischenraum, welcher beide Bauten trennt, beträgt etwa 300 Fuß. Von

nachzuweisen, daß Frankreich stets bemüht war, sich nach keiner Seite hin zu binden und dadurch den gerade in dieser Frage Frankreich gebührenden Einfluß geltend zu machen.

Singulus (der Pseudonym, welcher seit Kurzem Artikel in die „Opinion nationale", namentlich über die auswärtige Politik Frankreichs schreibt, die um so mehr Beachtung finden, als man Herrn Thiers für deren Autor hält) schreibt in seinem neuesten Artikel:

„Die Besorgnisse beziehen sich gegenwärtig auf das Kundwerden des Mißvergnügens Rußlands wegen unserer Enthaltung, unserer stillschweigenden und absoluten Neutralität, die sich zum Glück bestätigt. Fürst Orloff meint, Rußland hätte von unserer Seite etwas Besseres verdient; wenigstens sagt er so. Der ehrenwerthe Botschafter wird aber doch einsehen, wie unmöglich es Frankreich war, weiter zu gehen. Ist die „Enthaltung", im Princip, Rußland nicht vortheilhaft genug, daß es sich damit begnügen kann? Als Herr de Gontaut-Biron sich mit dem Fürsten Bismarck über die Politik des französischen Cabinets, über seinen unüberwindlichen Entschluß unterhielt, den Todten zu spielen, antwortete der Kanzler: „Diesmal will ich Ihre Aeußerung für aufrichtig halten. England ist nicht berechtigt, sich zu beschweren, denn es ist Ihnen in keiner Hinsicht behilflich gewesen; Rußland kann von Ihnen nichts mehr verlangen, Ihre Neutralität dürfte vielleicht zu seinem Vortheil ausfallen. Was mich betrifft mache ich Ihnen mein Compliment dafür, daß Sie in der Sache keine Rolle zu spielen suchen und sich darauf beschränken, wie ich selber, blos Wünsche für den Frieden zu äußern."

In der **englischen** Presse wird gegenwärtig mit besonderer Befriedigung der Gedanke einer Annäherung Deutschlands an Englands und des zukünftigen festen Zusammenstehens beider Staaten nicht blos in der orientalischen, sondern auch in allen sonstigen wichtigen Fragen besprochen. Vor Allem freut sich der „Daily Telegraph" zu bemerken, daß auf dem Festlande und namentlich in Deutschland seit den letzten Schritten der englischen Regierung eine bessere Erkenntniß der Politik und Stimmung des englischen Volkes zum Durchbruch gekommen sei. Nachdem das Blatt entwickelt hat, weshalb Deutsche und Engländer „natürliche Verbündete" seien, sagt es weiter:

„Der unermeßliche Werth eines festen Einverständnisses zwischen Deutschland und England für den Frieden und die Civilisation ist über allen Zweifel erhaben. Eine enge Annäherung zwischen den beiden Völkern ist ein Ziel, welches jeder weise Politiker und erleuchtete Denker als eins der höchsten Ergebnisse der Politik betrachten muß. Nichts der Sache des Fortschrittes zu Land oder zu Wasser Ungünstiges wäre gegen ein Bündniß durchzusetzen, welches Deutschlands Heer und Englands Flotte hinter sich hätte. Aus allgemeinen Gründen begrüßen wir daher mit Freuden die neuen Anzeichen einer auswärtigen Politik, welche wir stets empfohlen haben. Die Wirkung der natürlichen Anziehungskraft hat sich im Ausgange der jüngsten Krisis recht augenfällig herausgestellt, denn falls Fürst Bismarck das in seiner Amtswohnung zu Stande gekommene Memorandum unseres Einspruches ungeachtet aufrechterhalten hätte, so wären wir in der That glücklich isolirt worden. Die unmittelbaren Ziele der beiden Länder sind in der Beziehung identisch, daß England die orientalische Frage zu friedlicher Lösung vorbehalten zu sehen wünscht und daß Deutschland dem verderblichen Zwist zwischen ihm selbst und Frankreich ein Ende zu machen verlangt. Beide sind somit die natürlichen Freunde und Fürsprecher des Fortschrittes und der Vernunft, im Gegensatz zu Rachsucht und Ehrgeiz, und es wird stets gewiß sein, daß wo England seine Freundschaft schenkt, im Hintergrunde keine dunklen und zweifelhaften Pläne zu selbstsüchtiger Vergrößerung lauern. Die Zukunft darf nicht von denjenigen, welche fragen, warum überhaupt Verständigungen nöthig seien, vorschnell nach der Gegenwart beurtheilt werden. Wir sind einem europäischen Kriege entronnen, allein Frankreich ist zu thätigem Handeln nicht bereit und einer der mildesten und gewissenhaftesten Souveräne herrscht über Rußland. Es mag die Zeit kommen, wo das russische Reich einem Willen unterthan ist, welcher ganz Anderes erheischt, als der des Kaisers Alexander, eine Zeit, wo Englands aufrichtige Sympathie und Freundschaft für Frankreich durch die Hinneigung französischer Staatsmänner zu einer thörichten Rachepolitik, welche nur in der Eitelkeit ihren Ursprung und im allgemeinen Verderben ihr Ende hat, auf eine harte Probe gestellt werden. Italien und Oesterreich würden gern einem Bunde beitreten, der nichts Geheimes und nichts Gefährliches bieten würde. Europa im Ganzen hätte nichts Neues zu fürchten und Alles zu hoffen von dem Tage an, wo Deutschland und Großbritannien offen vereinigt wären in dem Versuche für die Schlußjahre dieses Jahrhunderts die Ruhepause zu gewinnen, die für so viele schwierige und bedenkliche Fragen nothwendig ist."

Eine höchst seltsame Meldung, für welche wir die Verantwortlichkeit natürlich dem betreffenden Blatte überlassen, ist dem „Daily Telegraph" von seinem Berliner Correspondenten zugegangen. Die Letztere schreibt nämlich:

„Ich höre soeben, daß Fürst Gortschakoff zurücktreten will, wenn das Berliner Memorandum nicht beibehalten und von den Mächten der türkischen Regierung mitgetheilt wird. Wenn dem so ist, mag sein Rücktritt, da die Mächte entschlossen sind, dieses Memorandum nicht zu überreichen, als eine Gewißheit betrachtet werden und dürfte demselben sofort die Abberufung des Generals Ignatieff folgen."

Zu welchen Schwärmereien der Socialismus auch in **Dänemark** seine Anhänger verführt, hat sich namentlich auf dem in den Tagen vom 5. bis 9. d. M. in Kopenhagen abgehaltenen socialistischen Congresse gezeigt, zu welchem Repräsentanten der verschiedenen in Dänemark bestehenden socialistischen Vereine erschienen waren. Nach dreitägiger Verhandlung, während welcher von Seiten einer Minorität gegen Pio einige Opposition gemacht wurde, weil er, wie man meinte, die socialistische Partei „zu monarchisch" organisiren wolle, wurde das „Programm der dänischen socialdemokratischen Partei", so wie die „Statuten" der Partei angenommen, welche beiden Actenstücke im „Soc.-Dem." veröffentlicht werden.

Als das zu erstrebende Ziel der Partei wird „ein freier Staat und eine socialistische Gesellschaft" erklärt; die „Arbeitsmittel", welche jetzt „das Monopol der Capitalisten" sind, sollen gemeinschaftliches Eigenthum sein und allen Mitgliedern der Gesellschaft zur Benutzung stehen"; das „System der Lohnarbeit" wird abgeschafft und die Lösung der socialen Frage soll mit der „Einrichtung von Productionsvereinen mit Staatshilfe unter demokratischer Controle des arbeitenden Volkes" beginnen. Für Industrie und Landwirthschaft werden die Productionsvereine auf die Weise eingerichtet, „daß die socialistische Ordnung aus der gemeinschaftlichen Arbeit entstehen kann." Die Ländereien der Predigerhöfe sollen eingezogen und alle zum Verkaufe stehenden Landgüter vom Staate angekauft und an Häusler und Tagelöhner verpachtet werden. Als „Fundament des Staates" werden schließlich eine Reihe Forderungen aufgestellt, wie z. B. „directe Gesetzgebung durch das Volk", aus welcher hervorgeht, daß die Socialisten die bestehende Verfassung vollständig aufgehoben wissen wollen.

In Bezug auf die allerdings nicht recht glaublich klingende Nachricht, daß Don Carlos nach Mexico gegangen sei, schreibt die „K. Z.", wie folgt:

„Uebereinstimmenden Nachrichten der spanischen und englischen Presse entnahmen wir vor Kurzem die Angabe, daß Don Carlos mit zweien seiner Generäle in Mexico eingetroffen sei. Es wurde sogar des Genaueren berichtet, wie der Prätendent von der mexicanischen Geistlichkeit mit königlichen Ehren empfangen worden sei, wie der spanische Gesandte beleidigt aus dem Nationalclub austrat und dergleichen mehr. Nun glaubt aber unser Pariser Δ-Correspondent zu wissen, daß an dieser ganzen Geschichte kein wahres Wort sei. Derselbe schreibt vom 13. Juni: Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, befindet sich Don Carlos keineswegs in Mexico oder England, sondern einfach in Frankreich, wo er in einem dem Herzog von Cars gehörenden Landsitz wohnt. Er wählte diesen Aufenthalt, weil er glaubt, dort am besten gegen die Nachspürungen der Polizei sichergestellt zu sein. Man glaubt, daß der Prätendent deshalb in Frankreich bleibt, weil er die communistisch-carlistische Verschwörung bald ausbrechen zu sehen hofft. Die spanische Regierung, welche über diese Umtriebe genau unterrichtet ist, soll indessen eingehende Vorsichtsmaßregeln getroffen haben. Bei der in Spanien herrschenden Stimmung ist es trotzdem keineswegs sicher, daß nicht binnen Kurzem vielleicht ein neuer Bürgerkrieg ausbricht."

Unter den neuesten Nachrichten aus **Amerika** ist jedenfalls die wichtigste daß die mexicanischen Insurgenten bei Queretaro vollständig geschlagen sind. — Aus Caracas meldet man unter dem 11. Mai: „Unsere Kirchenfrage ist durch eine vorgestern vom Gesammt-Ministerium im Auftrage des Präsidenten dem Congreß eingereichte Botschaft in ein neues Stadium getreten. Der Präsident fordert vollständige Lossagung von Rom, Gründung einer venezuelanischen Nationalkirche, in welcher von den Gläubigen die Priester, von den Pfarrern die Bischöfe und der Erzbischof vom Congreß gewählt werden. In seiner Antwort constatirte der Congreß sein Einverständniß mit dem Vorschlage des Präsidenten, weil alle Versuche gütlicher Einigung mit Rom erfolglos geblieben seien. Deshalb sei die Ausarbeitung des Gesetzes, betreffend die Gründung einer unabhängigen Nationalkirche, bereits in Angriff genommen."

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. [Städteordnung. — Aufforderung an die Abgeordnetenhausmitglieder. — Die organischen Justizgesetze. — Schluß der Landtagssession. — Aus der Reichsjustizcommission.] Die Städteordnung wird im Plenum des Herrenhauses in den ersten Tagen der nächsten Woche zur Berathung kommen, während über das Competenzgesetz schriftlicher Bericht beabsichtigt wird, wodurch seine Berathung sich etwas verzögern dürfte. Das Abgeordnetenhaus wird in der kurzen Session nach seinem Wiederzusammentritt noch höchst wichtige und entscheidende Beschlüsse über die aus dem Herrenhause zurückkommenden Vorlagen, insbesondere über die Städteordnung und das Competenzgesetz, zu fassen haben. Es wird daher von den Führern der beiden großen liberalen Parteien erwartet und als selbstverständlich angesehen, daß alle Mitglieder ihrer Fractionen gleich bei Wiedereröffnung am Platze sein werden. Wir wissen wohl, daß die diesjährige Session den Abgeordneten große Anstrengungen auferlegt hat, aber dieselben müssen erwägen, daß eine schwache Besetzung der liberalen Seite des Hauses die Früchte der Anstrengungen der ganzen Session gefährden könne. — Die Justizcommission des Reichstages hat ihre Sitzungen auf einen Tag unterbrochen, um den Redactionsarbeiten, welche durch die täglichen Sitzungen verzögert sind, einige Zeit zu gönnen. Die Commission wird ihre zweijährigen Arbeiten voraussichtlich in der ersten Woche des Monats Juli beenden. Es ist nicht abzusehen, weshalb die pessimistische Auffassung eines übereilten Landtagsschlusses (man bezeichnet dafür den 25. d. M.) heute mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, als beim Beginn der Pfingstferien. Die Arbeiten der beiden Häuser des Landtages werden nach bester Möglichkeit abgewickelt und dies schließt aus, wie von den meisten hiesigen Abgeordneten angenommen wird, daß die Session vor Ende des Monats zum Abschluß gelangen kann. Ob eine oder die andere Vorlage, z. B. die Städteordnung, nicht zwischen dem Herrenhause und Abgeordnetenhause vereinbart wird, hat mit der längeren oder kürzeren Dauer der Session, nichts zu thun. Fraglich ist es allerdings, ob die Regierung eine neutrale Stellung zu den Beschlüssen am oberen und unteren Ende der Leipzigerstraße einnimmt, aber dies ändert, wie gesagt, nichts an der Dauer der Landtagsarbeiten. — Die Reichsjustiz-Commission erledigte in ihrer gestrigen Sitzung die §§ 208 bis 228 der Strafproceßordnung in zweiter Lesung. Es wurden folgende von der zweiten Lesung abweichende Beschlüsse gefaßt. In § 209 wurde der in erster Lesung gestrichene Grundsatz wieder hergestellt, daß der Angeklagte auch dann nach Ermessen des Gerichts zeitweilig aus dem Sitzungssaale entfernt werden kann, wenn zu befürchten ist, daß ein Mitangeklagter oder Zeuge bei seiner Vernehmung nicht die volle Wahrheit sagen werde. Der früher abgelehnte § 214, welcher die Verlesung von Protokollen über die Aussagen von Zeugen und Sachverständigen im Vorverfahren gestattet, wenn solche zur Unterstützung des Gedächtnisses der Zeugen und zur Feststellung oder Hebung von Widersprüchen nöthig ist, wurde auf Antrag des Abg. Lasker in veränderter Redaction dem Grundgedanken nach trotz des Widerspruches eines Theiles der Mitglieder der Commission wieder hergestellt. Leider ist durch diese Beschlüsse das Princip der Mündlichkeit im Strafprocesse wesentlich durchbrochen worden. In § 216 wurde die in erster Lesung gestrichene Bestimmung, wonach ein Gutachten öffentlicher Behörden gelesen werden kann, auf Antrag des Abg. Dr. v. Schwarze wieder hergestellt. Der auf Antrag der Abgg. Klotz und Gen. in erster Lesung obligatorisch aufgestellte Grundsatz, daß Gutachten von Collegialbehörden in der Verhandlung durch ein Mitglied des Collegiums persönlich zu vertreten seien, wurde dahin modificirt, daß dies nur auf Antrag nach Beschluß des Gerichts geschehen soll. Zu § 224b wurde auf Antrag des Abg. v. Schwarze ein neuer Paragraph angenommen, nach welchem es unter Zustimmung des Angeklagten auf Antrag der Staatsanwaltschaft möglich ist, daß neue, in der Verhandlung von dem Angeklagten zugestandene Vergehen, welche in der öffentlichen Anklage nicht aufgenommen worden sind, zugleich mit den übrigen nach der Anklage zur Verhandlung gezogenen Delicten abgeurtheilt werden. Im § 226 wurde die in erster Lesung auf An-

---

einer 6 Fuß hohen Terrasse erhebt sich das Gebäude und beherrscht den schönsten Theil des Lansdowne-Plateaus.

Da die Memorial-Halle dazu bestimmt wurde, auch für fernere Zeiten als Ausstellungsort zu dienen, so war man darauf bedacht, diesem Gebäude auch eine möglichst edle Kunstform zu geben. Der Staat Pennsylvanien und die Stadt Philadelphia brachten für den Bau 1,500,000 Dollars zusammen. Der ehrenvolle Auftrag, den Plan des Gebäudes zu entwerfen, wie seine Ausführung zu leiten, wurde dem süddeutschen Architekten Schwartzmann zu Theil, einem jungen talentvollen Künstler, der erst seit einigen Jahren in den Vereinigten Staaten weilt; mit der Ausführung der als Ornament dienenden Bildwerke wurde gleichfalls ein Deutscher betraut, der — um mit Hedwig Dohm zu reden — auf den wenig aufregenden Namen Müller hört.

Die Materialien, welche der Architekt zu diesem Bau verwandte, waren Granit, Eisen und Glas; in der Form hielt er sich an den Styl der modernen Renaissance. Der Bau ist 365 Fuß lang und 210 Fuß breit und seine Façade gewährt in den allgemeinen Umrissen einen imposanten Anblick. Das Centrum mit seinen drei hohen Bogengängen, welche den Haupteingang des Gebäudes bilden, tritt scharf und bestimmt heraus. Ueber demselben erhebt sich ein Dom, dessen Kuppel mit einer riesigen Columbia geschmückt ist. Mit den Füßen steht diese Figur auf einem Globus und in der Hand hält sie den Preis des Siegers. Durch schöne Arkaden ist das Centrum mit den Pavillons verbunden, deren Ecken von fliegenden Adlern beschattet werden. Als Schmuck des Centrums dienen zwei allegorische Figuren, Kunst und Wissenschaft, die Dockengeländer tragen Schalen und Candelaber von antiker Form, in Bronce ausgeführt. Zwischen den Pavillons liegt der große Balcon, welcher sich etwa 40 Fuß über die Bodenfläche erhebt und in seiner ganzen Ausdehnung einen Ausblick auf die Nordseite des Parks gewährt. Die weiten Haupteingänge in Süd und Nord führen zu einer breiten Halle, die in reichster Weise im Styl des Rococo decorirt ist und zur Aufnahme größerer Bildwerke dient. In der Mitte erweitert sich dieselbe zu einem 83 Fuß breiten Quadrat und diese Centralhalle wird von dem lichten Dom überwölbt. Die Beleuchtung ist in allen Sälen des Prachtbaues eine günstige.

Wie schon bemerkt, macht die Memorialhalle in ihrer Totalität einen vortrefflichen Eindruck. Die weite Terrasse ermöglicht dem Auge von jedem Standpunkt aus den Genuß des Anblicks der ganzen Façade. Der perlgraue Granit, aus welchem der Bau gefügt ist, erscheint dem Beschauer eben so solid, wie er in der That ist und die luftigen Arkaden und zierlichen Dockengeländer mildern die Starrheit der Steinflächen, ohne die Erhabenheit der architektonischen Form zu schädigen. Bei einer genaueren Prüfung der Ornamente jedoch müssen manche Uebelstände in's Auge fallen. Die Columbia, welche den stolzen Bau krönen soll, ist eine recht steife Person, die Repräsentantinnen von Kunst und Wissenschaft scheinen statt ihres eigenen Haares Wollperrücken zu tragen und das Blattwerk der korinthischen Säulen ist eher gekritzelt als kräftig herausgearbeitet. Auch sind bei den Säulen am Haupteingang die Schlußsteine mangelhaft eingefügt. Am übelsten sind jedoch die Adler weggekommen, die mit ausgespreizten Flügeln die Pavillons zu vertheidigen scheinen; was der Beherrscher der Lüfte und Begleiter des Zeus da ausbreitet, das sind eher Gänseflügel als Adlerfittige.

Trotz dieser ornamentalen Mängel jedoch ist die Memorial-Halle ein Kunstwerk, das dem Fairmount-Park dauernd zur Zierde gereichen wird.

Die Anmeldungen zur Kunstausstellung waren schon frühzeitig so stark, daß die Commission bald die Nothwendigkeit einer zweiten Halle einsah. Beide sind heute mit Kunstwerken vollständig gefüllt und es mußte für die Ausstellung von Photographien noch ein besonderes Gebäude geschaffen werden. Die Zahl der Aussteller auf dem Kunstgebiet beträgt etwas über 2000.

Ein zweites Gebäude, welches gleichfalls dem Fairmount-Park als bleibende Zierde bestimmt wurde, ist die Horticultur-Halle. Die Kosten dieses Baues trug die Stadt Philadelphia ganz allein. Die Lage der Horticultur-Halle ist die denkbar glücklichste. Nördlich von der Memorial-Halle auf einer freien Anhöhe erhebt sich der maurische Palast wie ein Zauberschloß aus dem Märchen von Tausend und einer Nacht. Er ist im Geschmack des zwölften Jahrhunderts gebaut und seine buntfarbenen Glasfenster, seine Treppen von bläulichem Marmor, seine schlanken Galerien, gewundenen Säulen und goldigen Kioske krönen die grüne Lansdowne-Terrasse wie ein Diadem von echt orientalischer Pracht. Die Eingänge und Seiten der Halle sind von hochstämmigen Bäumen beschattet, sonst liegt dieselbe frei da im Sonnenlicht. Von den buntfarbenen Galerien aus wird das Auge des Beschauers durch den Anblick der prächtigen Umgebung entzückt. Bis zu einer von Bäumen beschatteten Schlucht hin ziehen sich weite grüne Rasenflächen und weiterhin sieht man die bläulichen Wasser des Schuylkill tief unten im Thale aus dem Grün der Baumgruppen blinken. An der andern Seite ist der Raum bis zur Maschinenhalle mit prächtigen Gartenanlagen ausgefüllt, durch welche eine mit Vasen und Fontainen geschmückte Allee führt. Zur weiteren Ausschmückung dieser herrlichen Anlagen dienen luftige Sommerhäuser und bunte Pavillons, in denen der durstige Spaziergänger bequeme Sitzplätze und einen kühlen Trunk Wassers findet. Eine Riesenfontaine aus Erz mit 4 klassisch geformten Atlanten schließt die Anlagen nach der Maschinenhalle hin ab.

Ströme von Licht fallen durch die farbigen Glasfenster in das Innere der Halle und geben den maurischen Bogengängen, den plätschernden Fontainen und den exotischen Pflanzen eine feenhafte Beleuchtung. Das Gebäude hat zwei große Vorhallen, in welchen Gartengeräthschaften, Korbflechtereien, Blumenbilder und andere Dinge ausgestellt sind. Gewölbte Wärmhäuser ziehen sich zu beiden Seiten der Haupthalle hin und nicht weit von dem ganzen Gebäude errichtet man einen neuen Pavillon zur Aufnahme einer Blumenausstellung.

Den Plan zur Horticulturhalle hat wiederum der Architekt Schwartzmann entworfen, doch soll — wie einige Fachmänner wissen wollen — die Zeichnung von einem Norddeutschen, Namens Pohl, ausgeführt sein, die Construction hatte John Rice übernommen.

Angesichts dieses maurischen Palastes wird es von vielen Besuchern getadelt, daß sich die Bau-Commission der Farbenpracht des Orients mit so rücksichtsloser Hingabe zugewendet habe, diese meinen, der Amerikaner suche den Mangel an innerer Heiterkeit dadurch auszugleichen, daß er sich eine möglichst buntschillernde Umgebung schaffe. Dieser Vorwurf scheint mir hier schlecht angebracht zu sein; denn es ist jedenfalls ein Verdienst, daß die Bau-Commission der Centennial-Ausstellung die Ausstellungsgebäude mit ihrem wesentlichen Inhalt in Einklang zu bringen suchte. Die phantastisch gestalteten Palmen und buntblühenden Blumen aber konnten kaum ein passenderes Haus finden, als diesen maurischen Palast, über welchem der Glanz des Orients ausgebreitet liegt. Die grünen Matten, die schattigen Baumgruppen, duftigen Boskets und sonndurchwirkten Cascaden aber in seiner Umgebung geben dem farbenprächtigen Bau ein vollkommen harmonisch wirkendes Relief. Die Horticulturhalle ist 383 Fuß lang und 193 Fuß breit.

Um zur Ackerbauhalle zu gelangen, durchwandert der Beschauer eine Schlucht, in deren Tiefe helle Quellwasser über bemooste Baumwurzeln sprudeln. Nimmt man den Weg über eine östlich gelegene, 500 Fuß lange Brücke, so sieht man den Wald mit seinen Riesenbäumen tief unter sich liegen. An den Bergabhängen recken sich auch Tannen und Obstbäume auf, welche letztere von rosigen Blüthen überschüttet sind. Eine Gruppe dunkelgrüner Virginia-Cedern drängt sich an das grünbedachte Gebäude heran.

Die Architekten Quigley und Baird haben bei der Errichtung dieser Halle eine ganz neue Verbindung des Materials angewandt, nämlich Holz und Glas. Das Gebäude besteht aus einem langen Mittelschiff und drei Querschiffen. Die zwischen den Transepten liegenden Räume sind mit Glas überdacht.

Die Form der Schiffe ist die des Spitzbogens. An den Eingängen wird jeder Spitzbogen von zwei gothischen Thürmen flankirt. Da diese mit großer Bestimmtheit hervortreten, so glaubt man in der mit Rosetten geschmückten Façade jedes einzelnen Transeptes das Portal einer Kirche zu sehen.

Das Innere der Halle ist sehr hell und hoch; dieselbe trägt sich selber und ihre weißen Spitzbogen bilden bei der großen Länge der einzelnen Hallen eine sehr anmuthige Perspective. Die ganze Ackerbauhalle bedeckt einen Flächenraum von 10 Ackern. Für die Bierbrauer, Viehzüchter und Milchereibesitzer werden ganz in der Nähe besondere Bauten aufgeführt, die nichts weniger als unbedeutend sind.

Den näher angeführten Hauptgebäuden schließen sich nun die 165 übrigen Gebäude an, von denen eine große Anzahl der eingehenderen Beschreibung würdig wären. Für diesmal will ich nur kurz anführen, daß das Regierungsgebäude und der Frauenpavillon zu den räumlich bedeutendsten Bauten gehören, daß sich der Pavillon der Jury durch die gefällige architektonische Form auszeichnet und daß endlich das Staatsgebäude von New-Jersey — im Geschmack des vorigen Jahrhunderts gehalten — sich durch malerische Schönheit vor den Bauten der übrigen Staaten hervorthut. Der Sommerpalast der Japanesen verspricht ungleich großartiger zu werden, als der war, welchen sie in der Wiener Ausstellung errichteten.

trag der Abg. Herz u. Gen. angenommene Bestimmung, daß die Verkündung des Urtheils sammt Entscheidungsgründen spätestens am vierten Tage nach Schluß der Verhandlung erfolgen muß, auf eine Frist von acht Tagen ausgedehnt und hierbei auf Antrag des Abg. Völk der Zusatz zugefügt, daß bei einer nicht unmittelbar nach Schluß der Verhandlung stattfindenden Urtheilsverkündung sowohl das Urtheil als die Entscheidungsgründe **schriftlich** abgefaßt verlesen werden müssen.

Flensburg, 15. Juni. [Untersuchung.] Im Kreise Hadersleben ist durch das Landrathsamt eine Untersuchung wider die Unterzeichner der dänenfreundlichen Petition an das Abgeordnetenhaus, das Amtssprachengesetz betreffend, eingeleitet worden. Man wußte bisher nur, daß die Unterzeichner Wahlmänner seien; es befinden sich unter denselben aber auch Solche, die daneben auch Communalvorsteher sind, mit deren officieller Stellung die Theilnahme an der fraglichen Demonstration wohl nicht als vereinbar angesehen worden ist.

Dresden, 15. Juni. [Zweite Kammer.] Präsident: Bürgermeister Haberkorn. Sitzungsbeginn: Vormittags 10 Uhr. Am Ministertische: Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz.

Erster Gegenstand der Tages-Ordnung ist Beantwortung der Interpellation des Abg. Lehmann, das Verbot der Leichenverbrennung.

Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz: Die Beantwortung vereinfache sich wesentlich durch die mündliche Ausführung des Abg. Lehmann. Er glaube, daß auch die Herren der Ansicht seien, daß die Leichenverbrennung, auch die facultative, nur durch Intervention der Gesetze eingeführt werden könne. Dies sei auch Ansicht der Regierung. Wollten wir uns der Leichenverbrennung zuwenden, so könnten wir im öffentlichen Interesse ohne gesetzliche Regelung nicht bestehen. Unsre bestehende Gesetzgebung habe eine Fassung, welche eine Ausdeutung für eine andere Art der Leichenbestattung nicht zulasse. Zur Form der Leichenbestattung könne man nicht übergehen, ohne eine Revision der bestehenden Gesetze. Das Ministerium habe s. Z., um den für Feuerbestattung eintretenden Männern eine Anwendung und Probe ihrer Anschauung zu ermöglichen, zwei Versuche gestattet, weitere Fälle aber nicht genehmigt, da weitere wissenschaftliche Ergebnisse nicht zu erwarten. Er halte es mit der Achtung für den kürzlich Verstorbenen, welcher seine Verbrennung letztwillig verfügte, nicht für vereinbar, auf die Auslassungen gewisser der Regierung — freundlich gesinnter Blätter einzugehen. Für die Interpellanten handle es sich nun darum, zu wissen, ob die Regierung der gesetzlichen Einführung der facultativen Leichenverbrennung günstig sei — und diese Frage müsse er mit Nein beantworten. Mit einiger Vorsicht würden sich die Gefahren der Gottesäcker aufheben. Die Gründe für die Stellung des Ministeriums zu dieser Frage seien folgende. Die Vorschläge der Freunde der Leichenverbrennung seien nicht genügend, um die Interessen der Strafrechtspflege zu wahren. Die Regierung glaubt, daß die gegenwärtige Form der liebevollen Pflege des Andenkens der Angehörigen weit günstiger sei, als die Leichenverbrennung. Der Aermere werde in dem Anblick des irdenen Kruges inmitten seines Hausgeräths keinen Ersatz finden für die weihevollen Stunden auf dem Kirchhofe. Der Staat habe die Pflicht, nicht eine Form einzuführen, welche die Liebe der Angehörigen zu den Verstorbenen schwächen würde. Die Beerdigung stehe zwar zu dem christlichen Dogma nicht im Widerspruch, indeß habe sich dieselbe zu einem frommen Gebrauche herangebildet. In der jetzigen Zeit, wo eine Partei bestrebt sei, von Gott, Religion und Sitte abzuwenden, dürfe man es der Regierung nicht verübeln, wenn sie mit Vorsicht vorgehe.

Abg. Lehmann: Er sei durch das Gehörte nicht befriedigt, als die Regierung erklärt habe, nicht gewillt zu sein, durch Gesetz die facultative Leichenverbrennung einzuführen, und behalte sich deshalb weitere Anträge vor.

Wiesbaden, 15. Juni. [Gegen das polizeiliche Verbot der Frohnleichnams-Prozession] war ein Recursgesuch an die königl. Regierung gerichtet worden. Darauf kam folgendes Schreiben:

„Wiesbaden, 13. Juni 1876. Auf die Beschwerde vom 10. l. M. eröffnen wir Ew. Hochwürden, daß wir die Auffassung der kgl. Polizeidirection hier, wonach die Frohnleichnams-Prozession in der Weise, in welcher sie in diesem Jahre geführt werden soll, nicht als herkömmliche zu betrachten ist, nicht als unbegründet erachten können. Die Frohnleichnams-Prozession ist herkömmlich von der katholischen Kirche in der Luisenstraße ausgegangen, in welcher auch die Aufstellung des ganzen Zuges vorgenommen worden ist. Wenn nunmehr die Prozession von der sogenannten Nothkirche in der Friedrichsstraße ausgehen und dahin zurückkehren soll, so liegt eine Aenderung bezüglich des Ortes vor, und müßte deshalb eine besondere polizeiliche Erlaubniß eingeholt werden. Dieselbe kann indessen nicht ertheilt werden, da eine Aufstellung der ganzen Prozession in den kleinen Räumen der sogenannten Nothkirche nicht möglich ist, und da es zu Störungen des Straßenverkehrs führen müßte, wenn sich eine größere Menschenmasse in der Friedrichsstraße versammeln würde. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. An den kath. Stadtpfarrer Herrn Geistl. Rath und Decan Weyland, Hochwürden, hier."

München, 15. Juni. [In der vorgestrigen Versammlung der socialdemokratischen Partei] in Neuhausen, nächst München, sprach einer der Führer, Pröbstl, über die Agitation zur Reichstagswahl. Pröbstl gab die Gründe an, warum man sich der Landtagswahl enthalten habe, nämlich weil ein Erfolg nicht zu erwarten gewesen. Hätte ein solcher aber durch Compromiß mit irgend welcher Partei — fortschrittlich oder ultramontan — erreicht werden können, so wäre er der erste gewesen, der zugestimmt hätte, thatsächlich sei ihm der von den Ultramontanen in Aussicht gestellte eine Abgeordnete zu wenig gewesen gegenüber den vier Candidaten, die sie jener Partei hätten durchbringen helfen müssen, und gescheitert sei das Compromiß schließlich an dem einen kleinen Umstande, daß er die Bedingung gestellt habe, das katholische Casinolocal solle seiner Partei für drei Versammlungen in diesem Sommer zur Verfügung stehen, worauf nicht eingegangen worden sei. Bei den Reichstagswahlen sei dies etwas anderes; in den deutschen Reichstag hoffe man anderthalb Dutzend Socialdemokraten zu bringen. Auch in München habe die Partei im Jahre 1874 bereits über 3000 Stimmen verfügt. Man müsse sich aber selber helfen, die anderen Parteien seien alle feindlich gesinnt; daß keine derselben für socialdemokratische Principien eintrete, das hätten deutlich die letzten Kammerverhandlungen gezeigt durch die Civilliste-Aufbesserung und Verweigerung der letzteren für die niederen Beamten. Ein Herr Weigel entwickelte sodann das socialistische Programm: directe, geheime und obligatorische Wahl; Wahlberechtigung für jeden Zwanzigjährigen; Abschaffung des stehenden Heeres, Volkswehr; Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk; keine Ausnahmsgesetze für die Arbeiter. Redner schloß mit den schönen Worten: „Wenn ein Mensch dumm ist, so kommt es meist nur daher, weil er seinen Verstand nicht entwickelte; daher studiren Sie fleißig unser Programm, und wo Sie Aufklärungen brauchen, stehe ich zu Diensten."

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. [Die Jesuiten in Oesterreich.] Aus Bozen berichtet man der „N. Fr. Pr.": Schon vor geraumer Zeit überreichte der Jesuitengeneral ein Gesuch an den Kaiser, es möge ihm die Errichtung eines Instituts zur Bildung und Heranziehung von Jesuiten und zwar womöglich in Tramin, d. i. vier Stunden südlich von Bozen, oder „wenn hier unübersteigliche Hindernisse im Wege sein sollten, irgendwo in der Monarchie" bewilligt werden. Nachdem nun von Seite der Regierung wiederholt Gutachten von der hiesigen Bezirkshauptmannschaft abverlangt wurden, langte vor wenigen Tagen endlich die Entscheidung ein, gemäß welcher Se. Majestät sich nicht bewogen gefunden habe, die Errichtung eines Jesuiten-Bildungs-Instituts, sei es in Tramin, sei es an einem anderen Ort der Monarchie, zu bewilligen.

Schweiz.

Zürich, 11. Juni. [Zur Grenzstreitigkeit im Bodensee. — Vom schweizerischen Arbeiterbunde. — Die Schuhausstellung in Bern. — Zum Schützenfest. — Vom Gotthardtunnel. — Kirchliches.] Die badische Regierung ist auf den Vorschlag des Bundesrathes eingegangen, die Grenzstreitigkeit im Bodensee bei Constanz von einer Conferenz beiderseitiger Vertreter schlichten zu lassen. Diese wird hoffentlich das alte Gummi elasticum aus der Welt schaffen. — Der schweizerische Arbeiterbund hat mit 72 Abgeordneten zu Bern in ruhiger und würdiger Weise einen Congreß abgehalten. In einer vorher stattfindenden Volksversammlung wurde das Fabrikgesetz behandelt und am zehnstündigen Arbeitstage festgehalten. Ueber das Verhältniß zu den politischen Parteien beschloß man, „wo es möglich ist, soll sich die socialdemokratische Partei als eigene unabhängige Partei constituiren". Im Congreß selbst kam der Göschener Tumult zur Sprache; schließlich wurde erklärt: „Der fragliche Vorgang hat gezeigt, daß auch die politische Freiheit der Schweiz das arbeitende Volk nicht gegen die Gewaltthaten der herrschenden Klasse schützt. Der Congreß hofft, daß dieser Act von Geldsackbrutalität die Arbeiter lehren wird, daß nur ihre Organisation auf Grund socialdemokratischer Principien die Republik zur Wahrheit machen kann." Ein Redner hatte übrigens den Muth, zu bemerken, auch die Arbeiter müßten die Gesetze beobachten und nicht, wie in Göschenen, Kameraden mit Gewalt an der Arbeit verhindern. Schutzzöllnerische Anträge fanden nicht den geringsten Anklang. Endlich wurde nach belebter Debatte folgende Erklärung erlassen: „Im Befreiungskampfe des arbeitenden Volkes ist die ökonomische und politische Befreiung des Weibes als selbstverständlich eingeschlossen. Das weibliche Geschlecht soll so viel als möglich in die Bewegung gezogen werden." Auch etwas schmutzige Wäsche in Sachen der „Tagwacht" machte ihre Aufwartung. — Die große Schuhausstellung in Bern ist trotz des Widerwillens gewisser Schuhmachervereine in höchstem Grade gelungen. An 3000 Paar Schuhe und Stiefeln sind von 367 Ausstellern fast aller Länder ausgestellt, außerdem alle zur Schuhverfertigung nöthigen Geräthe und eine Menge Abgüsse von Füßen, die durch schlechtes Schuhzeug verunstaltet sind. — Die Ehrengaben zum eidgenössischen Schützenfest betragen jetzt 130,402 Francs. — Der Gotthardtunnel war Ende Mai an beiden Enden 6196,9 Meter im Richtstollen lang. — Mit dem Civilstandsgesetz ist es um die schönen Dispensgelder geschehen. Da solche noch immer von katholischen Geistlichen erhoben werden, so schreitet die Solothurner Regierung dagegen ein. — Der Große Rath von Graubünden will keine Zwietracht mehr unter den Kindern des Glaubens wegen. Er hat mit 39 gegen 17 Stimmen den Recurs der katholischen Minderheit von Ilanz gegen die confessionslose öffentliche Gemeindeschule, welche dort durch die neue Verfassung der Einwohnergemeinde eingeführt worden, abgewiesen. Die Beschwerdeführer hatten verlangt, daß zwei confessionell getrennte Schulen fortbestehen sollten. — Die Beschwerde Dunoyer's und anderer katholischer Geistlicher in Genf gegen das Verbot geistlicher Tracht auf der Straße ist vom Bundesgericht als unbegründet abgewiesen worden. — Der Staatsrath von Genf hat eine Verordnung erlassen, nach welcher keine auf außerschweizerischem Gebiet wohnenden kath. Geistlichen ohne besondere staatliche Bewilligung religiöse Amtshandlungen auf Genfer Gebiet vornehmen dürfen. Von dieser Bestimmung sind diejenigen Priester ausgenommen, die von einer durch Verfassung und Gesetz anerkannten auswärtigen Kirchenbehörde zum Predigen oder Religionsunterricht ermächtigt worden. — In Genf wird mit Verhaftung gegen mehrere katholische Expfarrer eingeschritten, welche ihre Kirchen ausgeraubt oder beschädigt hatten. Für sein Privatvergnügen muß Jeder selbst zahlen.

Bern, 12. Juni. [Zum Fabrikgesetz.] Artikel 11 des Fabrikgesetzes ist nach den von der Commission gestellten Anträgen angenommen worden. Nach ihnen lautet dieser Artikel: „Die Dauer der regelmäßigen Arbeit eines Tages darf nicht mehr als 11 Stunden, an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen nicht mehr als 10 Stunden betragen und muß in die Zeit zwischen 6 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends verlegt werden. Bei gesundheitsschädlichen und auch bei anderen Gewerben, bei denen durch bestehende Einrichtungen oder vorkommendes Verfahren Gesundheit und Leben der Arbeiter durch eine tägliche 11stündige Arbeitszeit gefährdet sind, wird der Bundesrath dieselbe nach Bedürfniß reduciren, immerhin nur bis die Beseitigung der vorhandenen Gesundheitsgefährde nachgewiesen ist. In einer ausnahmsweisen Verlängerung der Arbeitszeit, welche von einzelnen Fabriken wegen baulicher oder anderer Vorrichtungen verlangt wird, ist, sofern das Verlangen die Zeitdauer einer Woche nicht übersteigt, von den zuständigen Bezirksbehörden, sonst aber von der Cantonsregierung die Bewilligung einzuholen. Für das Mittagessen ist um die Mitte der Arbeitszeit wenigstens eine Stunde frei zu geben. Arbeitern, welche ihr Mittagsmahl mitbringen oder dasselbe sich bringen lassen, sollen außerhalb den gewohnten Arbeitsräumen angemessene, im Winter geheizte Lokalitäten unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden." Da bereits die 12stündige Arbeitszeit in den schweizerischen Fabriken die Regel bildete, so konnte es, wenn von einem wirklichen Fortschritt nach dieser Richtung die Rede sein sollte, sich nur noch um ein Maximum von 11 oder 10 Stunden handeln. „Bei dem Entscheid hierüber", heißt es in dem Commissionsbericht, „fällt die Stellung und Lage der schweizerischen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

In Wien hatten einige reiche Fürsten für die auf ihren Gütern erzeugten Producte kleine Pavillons errichtet. In Amerika griffen die reichen Fabrikanten tief in ihre Taschen und stellten für ihre Fabrikate Bauten her, die sich mit manchen Villen messen können. Diese Privatbauten zählen nach Dutzenden und geben dem Ausstellungsgrunde jene reiche Mannigfaltigkeit, welche dem Besucher auf Wochen hinaus Abwechselung bietet.

Für den Comfort und die Unterhaltung des ruhebedürftigen Fremden ist in der Ausstellung Seitens des Comites alles Erdenkliche geschehen. In allen Hauptgebäuden finden Herren und Damen besondere Räume, in denen sie sich waschen und ausruhen können. Bänke und Stühle findet man allerwärts, um in der Haupthalle der Musik einer täglich concertirenden Capelle, anderwärts dem Spiel einer Riesenorgel oder in der Maschinenhalle dem hellen Läuten eines Glockenspiels lauschen zu können.

Alle diese Dinge genießt der Ausstellungsbesucher zoll- und steuerfrei, nur für eine Fahrt im Rollstuhl hat man den schuldigen Tribut zu entrichten. Die Beamten in den Hallen sind ebenso gut unterrichtet als höflich und entgegenkommend. Die Mahlzeiten in den Restaurationen sind — mit Ausnahme jener der Frères Provençaux aus Paris — nicht übermäßig theuer und man wird, trotz des lebhaften Besuchs der Ausstellung, der sich weit höher stellt, als dies in den ersten Tagen der Pariser und Wiener Ausstellung der Fall war, vortrefflich bedient.

In Summa hat sich die stählerne Energie des amerikanischen Volkes auch bei dieser Unternehmung nicht verläugnet und obgleich auch heute noch Vieles unfertig ist, so kann man doch schon behaupten, daß die Weltausstellung im Fairmount-Park weit großartiger in die Erscheinung tritt, als eine ihrer Vorgängerinnen. Diese über eine Scenerie von großer landschaftlicher Schönheit ausgebreiteten Prachtbauten bilden eine märchenhafte Welt, in der sich die Früchte der Cultur, die Producte des redlichen Fleißes so vieler Völker wie eine ungeheure Schatzkammer aufgesammelt haben.

Als ich gestern den Park verlassen wollte, sah ich am Abhang eines von schattigen Bäumen umstandenen Hügels ein Blockhaus stehen, über dessen rohgezimmerter Thür die Inschrift prangte: „Alte Zeiten." Ein Gemüsegarten umgab das Häuschen, eben angepflanzter Buxbaum faßte einen Kiesweg ein, der zu einer kleinen Altane führte und drinnen in der Stube standen ein Spinnrocken, ein Webestuhl, ein rostiger Rifle und manches Geräthe, das die Holzaxt gezimmert hatte. Ein lustiges Feuer flackerte über dem Kamin, gegerbte Felle lagen vor dem breiten Familienbett, die Bibel und Shakespeares Werke decorirten ein altes Spind.

Ja, dieses Blockhaus giebt uns ein Bild der alten Zeiten, in denen die Ansiedler des Westens mit der Rifle auf dem Rücken und der Holzaxt in der Hand die einsamen Wälder zu lichten begannen.

Wer dies Blockhaus erbaute, hat die Wiege des jungen Amerikas nach dem Fairmount-Park getragen. Vom Blockhaus ging vor einem Jahrhundert Uncle Sam aus und welch' ein smarter und kräftiger Bursche er geworden, das kann uns am besten seine Special-Ausstellung sagen, der wir zunächst einen Besuch machen wollen.

[Gewitter und Ueberschwemmungen.] In den letzten Tagen wurden (wie telegraphisch gemeldet) die deutschen und schweizerischen Gegenden des Bodensees von großer Wassersnoth heimgesucht. Zum zweiten Mal binnen 48 Stunden entlud sich Sonnabend Abend von 7 Uhr an ein Wolkenbruch von einer Heftigkeit und verheerenden Wirkung über der Gegend des Unterseebeckens, daß die ältesten Leute sich nichts Aehnliches erinnern können. In kürzester Zeit schwollen sämmtliche in den Untersee einmündende Gräben und Bäche derart an, daß sie aus ihren Ufern traten und mit Schlamm, Kies, Wurzeln, Gesträuch und Baumstämmen Alles bedeckten, was sie erreichen konnten. Am härtesten wurden Wangen, Hemmenhofen, Wammern, Stockborn und namentlich Berlingen (theils badisch, theils schweizerisch) betroffen. Viele Brücken wurden weggerissen, die Nationalbahn Winterthur-Constanz ist an mehreren Stellen unterbrochen, der Verkehr ganz eingestellt. In Frauenfeld hat die Murg furchtbar gehaust, die Bahn ist unterbrochen; desgleichen in Wyl die St. Galler Linie; denn auch in der Ostschweiz folgten dem Unwetter am Donnerstag seit Sonnabend wieder heftige, wolkenbruchartige Regengüsse, wozu noch da und dort schwere Gewitter kamen. Das St. Gallische Cantonal-Sängerfest konnte am Sonntag in Flawyl nicht gehalten werden. Die Wassersnoth daselbst soll eine furchtbare gewesen sein. Auch sollen einige Menschen ertrunken sein. — Sodann sind im südlichen Würtemberg das Schussenthal von Aulendorf bis Langenargen und die Seitenthäler überschwemmt, der Bahnverkehr auf der Süd- und Allgäubahn unterbrochen. Der Bodensee stieg seit dem 1. Juni um 1 Meter, seit dem 11. in 20 Stunden um 25 Meter, und stand (am 12.) 2,56 oder 9 Fuß über dem Nullpunkt. Am 12. d. zeigte der Hafenpegel in Constanz 3′, eine in neuerer Zeit nicht gekannte Höhe. Die Schiffe vom Untersee konnten die Rheinbrücke nicht mehr passiren, und da dies auch sonst der Fall, ist auch die Dampfschifffahrt auf dem Untersee gänzlich eingestellt worden. Von Constanz wollte am Sonntag die Sängerrunde „Bodan" das Sängerfest in Flawyl besuchen, kam aber nur bis St. Gallen, wo man die Unterbrechung der Bahnstrecke Gossau-Flawyl und die Noth des Festortes erfuhr. Da ging vom „Bodan" die Anregung aus, für den Nachmittag unter Mitwirkung sämmtlicher Gesangvereine in St. Gallen zu Gunsten der Wasserbeschädigten von Flawyl ein improvisirtes Concert zu veranstalten. Und so geschah es. Die St. Gallener nahmen das Vorhaben gut auf und es gingen beinahe 700 Fr. ein. Die Nachrichten von den Verwüstungen lauten immer schlimmer. Auch Thüringen und die Provinz Sachsen scheinen sehr gelitten zu haben. — Aus Naumburg (Provinz Sachsen), 10. Juni, wird geschrieben: Gestern Nachmittag um die fünfte Stunde zogen im Saal- und Unstrutthale heftige Gewitter auf, die bis Nachts 11 Uhr Stand hielten. Unzählige Blitzschläge erfolgten, glücklicherweise wohl ohne zu zünden; wenigstens ist bis jetzt kein Brandunfall dieser Art bekannt geworden. — In Salzburg, dicht bei Sulza, fuhr der Blitz in den Pferdestall des Landwirths Koch, warf die dort anwesenden Personen zur Seite und erschlug ein Pferd. Nach Gera zu soll ein furchtbares Hagelwetter sich entladen haben. Gewaltige Regengüsse, von welchen das Unwetter begleitet war, haben den Gärten und Feldern abermals großen Schaden gebracht. — Aus Pegau (Prov. Sachsen), wird von gleichem Tage gemeldet: Unsere Stadt und Umgegend sind am vergangenen Mittwoch von einem beklagenswerthen Unwetter heimgesucht worden, indem ein etwa eine halbe Stunde dauernder Hagelschlag große Verwüstungen auf den Feldern und an den Gebäuden angerichtet hat. Es fielen Schloßen von 20—30 Gramm Gewicht und der Hagel bedeckte ¼ bis ½ Elle hoch den Boden. Die zertrümmerten Fensterscheiben zählen nach Hunderten; an unserer Kirche sind über 100, am Schützenhause gegen 200 zerschlagen. Das Unwetter hat in der Breite einer halben Stunde viele Ortschaften betroffen und viele Erntehoffnungen vernichtet. Auch die tauchaer Gegend ist vom Hagelschlage hart betroffen.

[Wann ist der Mensch wirklich todt?] Das ist eine Frage, so alt wie die denkende Menschheit, und jeder Denkende unserer eigenen Zeit trägt sie wohl seit Kindesbeinen mit sich herum. Es giebt eben nichts Beunruhigenderes als den Gedanken, lebendig begraben zu werden, und daß diesen Gedanken das ganze Volk in sich trägt, erfährt man erst in seiner ganzen Bedeutung, wenn man Gelegenheit hat, unter den niederen Schichten die grauenvollen Erzählungen von Wiedererwachen in den Särgen zu hören. Kein Wunder auch, daß selbst die Wissenschaft schon seit langer Zeit die obige Frage aufwarf und sogar wiederholt hohe Preise auf ihre absolute Beantwortung setzte. Einen solchen Preis hat kürzlich nach der „Gazette de Hopitaux" Professor Bouchut erhalten. Nach diesen Mittheilungen belaufen sich die thermometrischen Beobachtungen des besagten Mediciners auf rund 1100 Fälle, welche sich über Lebende, Todte und todtenähnliche Zustände verbreiten. Sie sollen dem Beobachter das Ergebniß geliefert haben, daß die Temperatur im Falle eines wirklichen Todes nicht über + 20° C. (16,0° R. oder 68·0° F.) hinaus gehe. Bouchut hält dieses Resultat für den absoluten Beweis des wirklichen Todes und hat deshalb auch ein Alkohol-Thermometer hergestellt, das er Nekrometer (Todmesser) nennt und von jedem Laien verwerthet werden kann. Die Grade unter + 20 Gr. C. sind auf der Scala durch einen gefärbten Papierstreifen verdeckt, so daß die Alkoholsäule erst über jener Linie sichtbar wird. Wäre dieses der Fall, so würde das nach B. unzweifelhaft noch verhandenes Leben anzeigen. Gleichzeitig dagegen erfahren wir von Dorpat aus, daß dort Prof. Böhm an warmblütigen Thieren Versuche mit Einspritzungen von Kalisalzen in das Blut anstellte, wodurch Zustände sich herausstellten, welche sich in nichts von dem Zustande des Todes unterschieden. Noch nach 40 Minuten standen Herzthätigkeit und Athmung völlig still, und doch konnten die betreffenden Thiere wieder ins Leben gerufen werden, wenn man durch künstliche Respiration mittelst eines in die Luftröhre eingelegten Röhrchens und gleichzeitiger Compression des Brustkorbes in der Herzgegend zu Hilfe kam. Letzteres ist das Neue an der Sache und darum glaubt auch der Beobachter, daß beide Mittel bei Wiederbelebungs-Versuchen an dem Menschen Hand in Hand gehen müssen, während er aus seinen Beobachtungen den Schluß zieht, daß hierdurch der Zeitpunkt für eine definitive Todeserklärung um ein Bedeutendes hinaus gerückt werde. Leider scheinen diese Versuche nicht in Bezug auf Wärmeentwickelung nach dem Principe von Bouchut ausgedehnt gewesen zu sein; in Folge dessen bleibt also immer noch zu wünschen übrig.

---

* **Freudvoll und leidvoll.** Gedichte von Clara Held-Marbach. Breslau, 1876. Joseph Max u. Comp. (M. Tietzen).

Diese Sammlung von Gedichten einer schlesischen Landsmännin hebt sich vortheilhaft vor ähnlichen Werken hervor. Die in derselben enthaltenen Gedichte zeichnen sich durch Klarheit und Innigkeit der Empfindung, durch eine blumenreiche Diction und meist richtigem Versbau aus, Vorzüge, die namentlich bei dichtenden Frauen nicht allzuoft anzutreffen sind. Clara Held ist schon in früher Jugend durch Robert Prutz in ihren poetischen Bestrebungen mannigfach gefördert worden; all' ihr Singen und Sagen hat sie nun in diesem Buche vereinigt. Einzelne ihrer Gedichte sind auch in viele Anthologien übergegangen; dieselben gehören auch zu den Perlen dieser Sammlung, so namentlich „Lebensphilosophie", „O schau umher", „Trost", „Ich segne Dich" und andere. In dem ersten Theil „vermischte Gedichte" besingt die Dichterin, wie üblich, des Lebens Leid und Lust, den Frühling, die Blumen, das Dichterloos, die Thränen und den Glauben. In der zweiten ungleich bedeutenderen Hälfte der Sammlung, überschrieben „Liebeslieder", erhebt sie sich zu einer originell ausgeprägten Lebensanschauung, die ihren Schöpfungen einen eigenartigen Reiz verleiht. Das Leben und Lieben des Weibes von den ersten Blüthekeimen durch die Pracht der Erfüllung bis zum Weh der Resignation, die ganze Scala weiblichen Empfindens, kommt hier in anmuthigen und innigen Liedern zu schönem Ausdruck. Die Gedichte von Clara Held wird kein Freund der Poesie unbefriedigt bei Seite legen.

G. K.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Industrie, an deren Bestand und Gedeihen das Wohl des ganzen Landes in hohem Grade betheiligt ist, aufs Ernstlichste in Betracht. Welche Folgen aber eine plötzliche Reduction der täglichen Arbeitszeit in den Fabriken um zwei Stunden für die Gegenwart und die nächste Zukunft der dabei hauptsächlich betheiligten schweizerischen Industrie haben würde, ist schwer zu ermessen. Wir kennen keinen solchen Vorgang, kein Land, welches je einen solchen Schritt gethan hätte. Auf viel weniger unsicherem Boden dagegen befinden wir uns mit dem vorgeschlagenen Maximum von 11 Stunden. Wir haben hier hinter uns den Vorgang und die Erfahrung eines eben so industriellen Cantons, des Cantons Glarus, welcher die 11stündige Maximalarbeitszeit schon vor mehreren Jahren gesetzlich eingeführt hat. Dieser Canton hatte seither wie vorher nicht nur zu concurriren mit der ausländischen Industrie, sondern gleichzeitig mit den länger arbeitenden Fabriken der anderen Cantone. Die Erfahrungen dieses Cantons beweisen, daß Bestand und Gedeihen selbst der schwierigsten Branchen der schweizerischen Exportindustrie mit der Beobachtung einer 11stündigen Maximalarbeit nicht unvereinbar ist, und daß wir also mit Recht die Ueberzeugung aussprechen dürfen, es könne ohne Gefahr dieses Maximum angenommen werden." Wie bereits telegraphisch gemeldet, wurde die tägliche Arbeitszeit schließlich auf 11 Stunden angesetzt. Auch die übrigen Bestimmungen des betreffenden Art. 11 des Fabrikgesetzes wurden unwesentlich geändert nach den Commissions-Anträgen angenommen. Von allen Ersatz- und Abänderungsanträgen, deren eine ganze Reihe gestellt waren, wurde nur beigestimmt, daß in dem Satze: „die Dauer der regelmäßigen Arbeit eines Tages darf nicht mehr als 11 Stunden, an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen nicht mehr als 10 Stunden betragen &c." zwischen die Worte „darf" und „nicht" die Worte „in geschlossenen Räumen" einzuschalten seien und daß in dem Satze „zu einer ausnahmsweisen Verlängerung der Arbeitszeit, welche von einzelnen Fabriken wegen baulicher oder anderer Vorrichtungen verlangt wird &c.", die Worte „wegen baulicher oder anderer Vorrichtungen" gestrichen werden sollen. Die Hauptabstimmung erfolgte unter Namensaufruf, wobei, was als Curiosum mitgetheilt sei, auf den Antrag eines Mitgliedes die Verlesung der Namen nicht mit dem A, sondern mit dem Z begann. Es war nämlich für den Eisenbahnzug nach Thun die höchste Zeit und der Antragsteller, der ihn benutzen wollte, heißt Zyro.

[Aus dem Canton Thurgau] kommt die Hiobspost von einem großen Wolkenbruch, der gestern gefallen und viel Unheil angerichtet habe. Drei Menschen sollen ums Leben gekommen sein; hier regnet es seit vorgestern fast ohne Unterbrechung.

Bern, 13. Juni. [Der Ständerath] nahm seine seit Freitag unterbrochenen Sitzungen mit der Berathung des Niederlassungsvertrags mit Deutschland wieder auf. Daß derselbe die Ratification erhielt, wurde telegraphisch gemeldet. Die für die deutschen Leser wichtigsten Bestimmungen sind:

Art. 1. Die Deutschen sind in jedem Cantone der Eidgenossenschaft in Bezug auf Person und Eigenthum auf dem nämlichen Fuße und auf die nämliche Weise aufzunehmen und zu behandeln, wie es die Angehörigen der anderen Cantone sind oder noch werden sollten. . . .

Art. 4. Die Angehörigen des einen der beiden Länder, welche in dem andern wohnhaft sind, bleiben den Gesetzen ihres Vaterlandes über die Militärpflicht oder die an deren Stelle tretende Ersatzleistung unterworfen und können deshalb in dem Lande, in welchem sie sich aufhalten, weder zu persönlichem Militärdienste irgend einer Art, noch zu einer Ersatzleistung angehalten werden.

Art. 5. Im Falle eines Krieges oder einer Enteignung zum öffentlichen Nutzen sollen die Bürger des einen Landes, die in dem andern wohnen oder niedergelassen sind, den Bürgern des Landes, bezüglich des Schadenersatzes für die erlittenen Beschädigungen, gleichgehalten werden.

Art. 8. Beide Theile behalten sich in Bezug auf solche Personen, welche vor Erfüllung ihrer Militärpflicht die Staatsangehörigkeit gewechselt haben, das Recht vor, ihnen die Befugniß zum bleibenden Aufenthalte oder die Niederlassung in ihrem früheren Heimathlande zu untersagen.

In einem Zusatzprotokoll ist noch eine Verständigung dahin getroffen: Die beiden contrahirenden Staaten geben sich die gegenseitige Zusicherung, daß in allen Fällen, wo der Art. 8 in Anwendung kommen wird, der Ausweisung vorausgehend die Verhältnisse genau untersucht und erwogen werden sollen, und in sofern die Umstände ergeben, daß der Nationalitätswechsel bona fide und nicht zum Zwecke der Umgehung der Militärpflicht erfolgt ist, die Ausweisung unterbleiben soll.

[Der Nationalrath] setzte heute die Berathung des Fabrikgesetzes fort. Unwesentlich verändert wurden erledigt nach Antrag der Commission:

Art. 12. Nachtarbeit, d. h. Arbeit zwischen 8 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens, und Arbeit an Sonn- und Festtagen (Art. 11) ist blos ausnahmsweise in Nothfällen zuläßig und es können die Arbeiter nur mit ihrer Zustimmung dazu verwandt werden. In jedem Falle, wo es sich nicht um dringende, nur einmalige Nachtarbeit erheischende Reparaturen handelt, ist die amtliche Bewilligung einzuholen, welche, wenn die Nachtarbeit länger als eine Woche dauern soll, nur von der Cantonsregierung ertheilt werden kann. Bei Fabrikationszweigen, die ihrer Natur nach einen ununterbrochenen Betrieb erfordern, kann Nachtarbeit stattfinden. Unternehmungen, welche diese Bestimmungen für sich ansprechen, haben sich bei dem Bundesrath über die Nothwendigkeit ununterbrochenen Betriebes auszuweisen und mit ihrer Eingabe gleichzeitig ein Reglement vorzulegen, aus welchem die Arbeitsordnung und die auf die Arbeiter entfallende Arbeitszeit, welche unter keinen Umständen für den Einzelnen 11 Stunden während 24 Stunden überschreiten darf, ersichtlich ist. Die Bewilligung wird für eine bestimmte Zeit ertheilt und kann bei veränderten Verhältnissen der Fabrikation zurückgezogen oder abgeändert werden.

Art 13. Die Bestimmungen der Art. 11 und 12 finden keine Anwendung auf Arbeiten, welche der eigentlichen Fabrikation als Hilfsarbeiten vor- oder nachgehen müssen und die von männlichen Arbeitern über 18 Jahre verrichtet werden.

Belgien.

Brüssel, 13. Juni. [Das Ergebniß der Wahlen für die Repräsentantenkammer] ist anders ausgefallen, wie die Liberalen es erwarteten, die ihres Sieges so gewiß waren, daß sie vorzeitig triumphirten; weshalb man es jetzt den Clericalen nicht übel nehmen kann, wenn sie derselben spotten, und dieses Vergnügen gewähren sie sich in großem Maße. Der wichtigste Sieg der Clericalen, schreibt man der „K. Z.", ist der in Antwerpen. Die Stadt hat zwar eine überwiegend liberale Majorität, wie es die letzten Municipalwahlen wiederum bewiesen, aber die Landbevölkerung war von ihren Pfarrern massenhaft an die Wahlurne getrieben worden und gab den Ausschlag. So bleibt denn „das Haus Antwerpen", das vielgeschmähte, bestehen: die sechs ausscheidenden Vertreter sind wiedergewählt worden. Im Ganzen bleibt Alles beim Alten; die Clericalen haben zwei Stimmen in Nivelles verloren, dagegen eine in Ypern gewonnen. Das Ministerium bleibt, und das Wort, welches Herr Dumortier in seiner Wahlrede zu Roulers gesagt hat, bleibt wahr: „Nirgendwo ist der Papst so wirklich Papst, wie in Belgien; in Belgien ist er mehr Papst, als in Rom." Im Einzelnen ist das Wahlergebniß das folgende: Provinz Brabant: Brüssel, die 13 ausscheidenden Liberalen wiedergewählt; Löwen, die Clericalen ohne Kampf wiedergewählt; Nivelles, zwei Liberale wieder- und zwei neugewählt, auch die dort gleichzeitige Wahl eines Senatsmitgliedes ist auf einen Liberalen gefallen. Provinz Antwerpen: Antwerpen, wie schon oben gesagt; Mecheln, Wiederwahl der Clericalen; Turnhout, desgleichen. Provinz Ostflandern: Brügge, die Clericalen siegten nach hartem Kampfe mit ganz geringer Majorität; Courtrai, Wiederwahl der Clericalen ohne Kampf, ebenso in Dixmude und Furnes; Ostende, großer Sieg der Liberalen, welche ihren Vertreter wiederwählten; Roulers, Wiederwahl der Clericalen ohne Kampf, ebenso in Thielt; Ypern, großer Sieg der Clericalen, denen es gelingt, daß Herr A. Vandenpeereboom nicht wiedergewählt wird. Provinz Lüttich: Lüttich, Sieg der Liberalen ohne Widerstand; Provinz Luxemburg: Arlon, Wiederwahl der Liberalen (nicht wie zuerst irrig gemeldet, der Clericalen); Bastogne, Marche, Neufchateau, Virton, Wiederwahl der Clericalen. Provinz Namur: Namur, Sieg der Clericalen durch die Landbevölkerung; Dinant, Wiederwahl der Clericalen ohne Streit; Philippeville, Sieg der Liberalen. Die ganze Wirkung, welche diese Wahl auf die Kammer ausüben wird, ist, daß die bisherige clericale Mehrheit um zwei Stimmen geringer sein wird, sie betrug vierzehn und wird nun zwölf Stimmen betragen.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 14. Juni. [In der gestrigen Tagessitzung des Unterhauses] erkundigte sich E. Smith beim Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, ob es richtig sei, was die „Times" vom 20. v. M. melde, daß in Sachen des Unterganges des Dampfers „Agrigento" die gerichtliche Procedur höchst unbefriedigend war, ja, daß der Gerichtshof erster Instanz in der Entschädigungsfrage den zwischen Griechenland und England bestehenden Vertrag verletzt habe, denn da England in Gemäßheit eines jüngst zwischen Griechenland und Spanien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages auf dem Fuße der begünstigtsten Nation stände, sei es nothwendig gewesen, den englischen Consul einzuladen den Verhören anzuwohnen. Dies sei nicht nur nicht geschehen, sondern dem Consul und seinem Agenten wurde der Zulaß verweigert, als sie sich dieserhalb persönlich an den Gerichtshof wendeten, und obwohl das Tribunal, ungeachtet einer vierwöchentlichen Untersuchung, noch nicht im Stande gewesen zu bestimmen, ob die Angelegenheit vor das Forum eines höheren Gerichtshofes gehöre, sei dem italienischen Capitän gestattet worden, das Land zu verlassen, während der Capitän des „Hylton Castle" zurückgehalten werde. Schließlich verlangte der Interpellant zu wissen, welche Schritte die Regierung in der Sache gethan habe. Bourke erwiderte, der Untergang des „Agrigento" involvire delicate Fragen des Völkerrechts sowie auch eine politische Frage und er könne dem Hause darüber keine andere Mittheilung machen, als daß die Regierung der Angelegenheit ihre sorgfältige Aufmerksamkeit widme.

[In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses] lenkte Oberst Elcho die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Gemeinde-Verwaltung Londons. Er behauptete, daß, was die Drainage, Abfuhr, Pflasterung, Reinigung, Beleuchtung, Wasserzufuhr, polizeiliche Aufsicht u. s. w. anbetreffe, Reformen höchst nöthig seien, und daß nur eine einheitliche Verwaltung die vorherrschenden Uebelstände und Mißbräuche beseitigen könnte. Er führte Liverpool und Manchester als Beispiele einer besseren und sparsameren Local-Verwaltung an und hob insbesondere hervor, daß, wenn die Municipalität die Verwaltung der Gas- und Wasserzufuhr in die Hand nehmen würde, eine Ersparniß von einer halben Million Pfd. St. im Jahre erzielt werden dürfte. Er befürwortete auch die Jurisdiction der City auf die ganze Metropole auszudehnen. Schließlich stellte er zwei Anträge, welche erklärten, daß eine Reform der hauptstädtischen Verwaltung behufs Erzielung einer wirksameren, gleichmäßigeren und sparsameren Verwaltung eine Frage von ernster Wichtigkeit sei und die baldige Aufmerksamkeit der Staatsregierung verdiene, und daß eine solche Reform auf der Herstellung einer einzigen Municipalverwaltung für die ganze Metropole begründet werden sollte. In der nunmehr folgenden Debatte bekämpfte Newdegate die Anträge als unnöthige. Sir J. Hegy vertheidigte die Verwaltung des hauptstädtischen Bautenamtes, dessen Vorsitzender er ist, und nachdem er dessen Hauptwerke hergezählt, hob er das Abfuhrsystem hervor, durch welches die Sterblichkeit in London beträchtlich abgenommen habe und jetzt geringer als in Manchester oder Liverpool sei. Für Reformen, fügte er hinzu, sei immer Raum vorhanden, aber sein Ressort sowie die Kirchspielbehörden hätten Alles gethan, was in ihrer Macht stände, um London zur gesundesten und bestverwalteten Hauptstadt Europas zu machen. Sir G. Bowyer zollte der Corporation von London großes Lob aus dem Grunde, daß sie ihren Einfluß stets in den Interessen der Freiheit ausgeübt habe. Der Exminister Lowe, welcher die Anträge unterstützte, erklärte sich zu Gunsten der Bildung eines consolidirten, populären und verantwortlichen, durch die Steuerzahler jährlich zu wählenden Verwaltungskörpers an Stelle der zahlreichen Kirchspielämter, die, wie er bemerkte, häufig aus unfähigen, beschränkten und ungebildeten Personen zusammengesetzt seien. Zuletzt nahm der Minister des Innern das Wort zu verschiedenen Einwänden gegen die Anträge Elcho's, worauf dieselben zurückgezogen wurden

[Zur Sclavenfrage.] Der Bericht der königlichen Commission, welche alle Vertragsverpflichtungen und sonstige die Unterdrückung der Sclaverei berührende internationale Verbindlichkeiten zu untersuchen hatte, wird vom „Standard" seinem Hauptinhalte nach mitgetheilt. Die Aufnahme flüchtiger Sclaven, heißt es in dem Bericht u. A., ist nicht ein Gegenstand, in Bezug dessen unter Nationen irgend eine gemeinsame Verständigung existirt. Die Jurisdiction einer jeden unabhängigen Nation innerhalb ihres eigenen Territoriums ist die höchste Gewalt. Durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes hat die Commission Ermittelungen über das Gesetz und den Gebrauch fremder Nationen in Betreff der Aufnahme flüchtiger Sclaven an Bord ihrer Kriegsschiffe eingezogen. Portugal und Holland gestehen, daß ein Sclave auf Verlangen der Localregierung ausgeliefert werden müßte. Deutschland und Italien sind entgegengesetzter Ansicht. Die Ver. Staaten gestatten ebenfalls keine Auslieferung. Frankreich räumt seinen Flottenbefehlshabern eine ausgedehnte Discretion ein. Rußland thut dasselbe. Die nächste Frage, ob England irgend welche internationale Verbindlichkeiten in der Sclavenfrage eingegangen sei, beantwortet der Bericht im Allgemeinen verneinend. Eine Ausnahme bildet der in 1865 mit Madagaskar geschlossene Vertrag. Die Commission empfiehlt schließlich, daß, während Flottenoffiziere an der einen Hand sich jeder thätigen Einmischung in die Sclaverei in Ländern, wo dieselbe eine gesetzliche Institution sei, enthalten sollten, dem Befehlshaber eines Kriegsschiffes die Ausübung seiner Discretion bezüglich der Zurückhaltung eines flüchtigen Sclaven an Bord seines Schiffes, gleichviel ob derselbe heimlich oder in irgend einer anderen Weise an Bord gekommen sei, nicht gänzlich untersagt werden sollte. Da die Marineoffizieren sich darbietenden Auslieferungsfälle so sehr ihrem Charakter nach variiren, hält es die Commission nicht für zweckmäßig, selbst wenn es möglich wäre, genaue Regeln für deren Richtschnur niederzulegen. Ein Schiffsbefehlshaber, fährt der Bericht fort, sollte erwägen, welches Verfahren am meisten für das Interesse des Sclaven sein würde, und ihn nicht zwingen, das Schiff zu verlassen.

[Convertiten.] Großes Aufsehen erregt es, daß während der letzten Wochen nicht weniger als drei anglikanische Geistliche, Inhaber ansehnlicher Pfarreien, zur römischen Kirche übergetreten sind.

[Zur Arbeiterfrage.] Die Kohlengrubenbesitzer von Südwest-Lancashire haben beschlossen, in Anbetracht der sehr gedrückten Lage des Kohlenmarktes und der in den Kohlenpreisen eingetretenen großen Reduction die Löhne ihrer Arbeiter um 15 pCt. herabzusetzen. — Die Kohlengrubenbesitzer von Durham hielten gestern in Newcastle eine Versammlung, in welcher sie beschlossen, auf Grund der Weigerung ihrer Arbeiter, sich der ihnen angekündigten Lohnherabsetzung von 10 resp. 15 pCt. zu fügen, die Lohnfrage einem Schiedsgericht zur Begutachtung zu unterbreiten. Sollten die Arbeiter dieses Zugeständniß zurückweisen, so ist eine allgemeine Arbeitseinstellung in Aussicht genommen, die ca. 50,000 Arbeiter beschäftigungslos machen würde.

Spanien.

Madrid. [Militärisches.] General Lopez Dominguez, der Neffe Serrano's und Besieger von Cartagena und Puigcerda, hielt bei der Berathung des Kriegsbudgets in den Cortes am 5. Juni eine bemerkenswerthe Rede. Er erklärte sich darin, schreibt man der „K. Z.", als Anhänger einer Beschränkung des stehenden Heeres und Errichtung einer zahlreichen, wohlorganisirten Miliz nach Art der englischen. Die Militär-Akademien, mit Ausnahme von 1 bis 2 unter Regierungsaufsicht, sollten beseitigt, die Pferde bei der gesammten leichten Artillerie durch Maulthiere ersetzt, die nicht activen Offiziere und Soldaten der bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterworfen und das stehende Heer auf den Stand in den Jahren 1869 und 1870 herabgesetzt werden. Ein Bestand von 100,000 Mann, wie er in der Kammer beantragt worden sei, genüge. Freilich nicht mit Einschluß der cubanischen Streitkräfte. Die baskisch-navarrischen Provinzen bedürften allein schon einer ständigen Besatzung von 40,000 Mann, und wenn 24,000 Mann nach Cuba gingen, so würden im ganzen übrigen Spanien von Galizien bis Andalusien nur 36,000 Mann verbleiben. — Die spanische Regierung hat nach den letzten Kriegen eine solche Unzahl von Denkmünzen vertheilt, daß jeder Soldat deren mindestens ein halbes Dutzend besitzt und der Volkswitz behauptet, daß mehr Medaillen als Menschen im Lande seien. Einiges Aufsehen erregt daher der Antrag des Generals Pavia, Marquis von Novaliches, auch die ehedem von ihm befehligten Kämpfer von der Brücke von Alcolea mit einer solchen Auszeichnung auszustatten. Dieses Aufsehen ist um so größer, als das Verdienst jener Truppen ein immerhin ziemlich zweifelhaftes bleibt. Des Gegners Serrano Truppen waren dort so schwach an Zahl, daß er selbst, am Siege verzweifelnd, einen der schnellsten Renner zu einem Ritte nach der portugiesischen Grenze bereit hielt.

[Der Bischof von Cadiz.] Die Regierung ist in einiger Verlegenheit, was sie mit dem Bischof von Cadiz anfangen soll, der den Prinzen von Wales bei einer öffentlichen Feier als das Oberhaupt aller Ketzer bezeichnete.

[Ernte.] Die Wein- und Getreideernte in Andalusien verspricht so vortrefflich zu werden, wie angeblich nicht mehr seit über hundert Jahren. In den Provinzen Badajoz und Ciudad Real haben dagegen die Heuschrecken fast Alles aufgefressen; 15,000 Mann von der regulären Armee sind gegen diese Landplage ausmarschirt und haben in Badajoz an einem Tage 60,000 Arroben (13,800 Ctr.) dieser Insecten mit Petroleum verbrannt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juni. [Tagesbericht.]

** [Außerordentliche Sitzung.] Nächsten Montag, den 19. Juni, wird eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten stattfinden, in welcher den Hauptgegenstand der Berathung das neue Ortsstatut bilden wird. Es ist wünschenswerth, daß dieser hochwichtige Gegenstand in dieser Sitzung vollständig erledigt wird.

⁂ [Unerfüllt gebliebene Wünsche der Waisenräthe und Vormünder.] Nach § 54 der Vormundschafts-Ordnung wird den Vormündern die Verpflichtung auferlegt, jede Wohnungsveränderung der ihrer Obhut anvertrauten Mündel dem zuständigen Waisenrath anzuzeigen, während der letztere wiederum die in seinen Händen befindlichen, auf das Mündel bezüglichen Papiere, dem Waisenrath im neuen Wohnbezirk des Mündels zu übermitteln hat. Da nun aber bis zur Zeit Seitens des Breslauer Magistrats das in Aussicht genommene Namensverzeichniß der Waisenräthe (nebst Angabe ihrer Bezirke und der hierzu gehörigen Straßen) noch nicht veröffentlicht worden ist, so ist es den Waisenräthen wie den Vormündern bei gutem Willen nur durch zeitraubende Laufereien und Schreibereien möglich, diesen Verpflichtungen nachzukommen. Eine andere, aus der Nichtkenntniß der Persönlichkeiten entspringende Folge ist aber auch noch die, daß sich, wie es bereits zu verschiedenen Malen vorgekommen, die Waisenräthe untereinander zu Vormündern vorgeschlagen haben, und sich sicherlich auch fernerhin noch vorschlagen werden, ohne daß das Amt eines Waisenraths einen solchen unfreiwilligen Vormund vor der Uebernahme einer Vormundschaft zu schützen im Stande wäre. Wenn auch zugegeben werden muß, daß sich dieser letzte Uebelstand niemals ereignen könnte, wenn die Waisenräthe, wie es sich auch von Rechtswegen gehört, ihren Bedarf an Vormündern nur aus ihren eigenen Bezirken entnehmen möchten, so kann es doch in keiner Weise bestritten werden, daß solche Fälle nicht nur geeignet sind den Waisenräthen ihr ohnehin nicht grade beneidenswerthes Amt zu verleiden sondern daß sie bei rechtzeitiger Veröffentlichung der oben erwähnten Liste überhaupt hätten vermieden werden können. Ob solche Vorkommnisse angethan sind, ein besonderes Interesse für das Amt eines Waisenraths zu erwecken, muß der Zeit überlassen bleiben; — der Zweck dieser Zeilen ist aber einzig und allein nur der, daß er im Interesse der Waisenräthe und Vormünder seine Wirkung auf die zuständige Behörde nicht verfehlen möchte.

⁂ [Vom Stadttheater.] Wie man uns mittheilt, sollen gegenwärtig Unterhandlungen zwischen dem Theater-Actienverein und Herrn Director L'Arronge wegen Uebernahme des Stadttheaters schweben und sogar bereits dem Abschlusse nahe sein! Bestätigung bleibt abzuwarten.

B. [Breslauer Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft.] Nachdem dieser seit 8 Jahren bestehende Verein innerhalb der letzten drei Jahre wiederholt den Beschluß gefaßt hatte, unter das Genossenschaftsgesetz zu treten, ist dieser Beschluß endlich durch den derzeitigen Vorstand zur Ausführung gebracht worden. Den Vorstand bilden die Herren Getreidehändler Kärger, Director, Particulier Hübscher, Kassirer, Buchbindermeister Huhn, Buchhalter, und Particulier Hartmann, Stellvertreter des Vorstandes. Der Ausschuß besteht aus 15 Mitgliedern und hat als Vorsitzenden Hrn. Schneidermstr. Vincenz Gregor, als dessen Stellvertreter Herrn Holzhändler Peter und als Schriftführer Herrn Buchhalter Bender erwählt. Das Geschäftslocal befindet sich Ursulinerstraße 17 und ist an jedem Wochentag früh 8 bis 10, Nachmittags 2 bis 3 Uhr geöffnet. Die neuen Vereins-Statuten sind im Druck fertig gestellt und à 15 Pf. auch für Nichtmitglieder zu haben. Das Statut ist meist nach den Statutenbestimmungen des hiesigen Vorschuß-Vereins gearbeitet. Zweck des Vereins ist: durch Betreibung eines Bankgeschäfts den Mitgliedern die im Gewerbe und Haushalt nothwendigen Geldmittel durch gegenseitigen Credit zu beschaffen, Die Mittel des Vereins bestehen aus folgenden Fonds: a. dem allgemeinen Vereinsvermögen (Reservefonds), b. dem Mitglieder-Vermögen (Geschäftsantheile oder Guthaben der Mitglieder), c. Anleihen, welche vom Verein contrahirt werden, d. freiwillige Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern und e. Zuwendungen, Vermächtnisse und sonstige Einnahmen.

+ [Militärisches.] Das 2. Bataillon des 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments wird zu einer 11tägigen Uebung mit der neuen Schußwaffe M. 71 eingezogen, und treffen die Mannschaften des genannten Bataillons Dinstag, den 20. Juni, hier ein, wo dieselben von Seiten der Commune einquartiert werden.

=ββ= [Ein Meisterwerk von Eisen] Breslau, das schon manches schöne Kunstwerk aus der Kunstschlosserei von Meinecke — Mauritiusplatz — aufzuweisen hat, ist um ein neues, ein wahres Meisterwerk der Schlosserei, den Illuminationskiosk im Hildebrand'schen Etablissement, vermehrt worden. Der Kiosk, lediglich in der Meinecke'schen Fabrik erdacht und ausgeführt, besteht aus einzelnen Gasröhren und umschließt die schöne Delphin-Fontaine. Die schlanken Säulen tragen weit ausladende, reich verzierte Capitäle, aus welchen sich die originellen maurischen Illuminationsbögen der zwölf Seiten entwickeln, über denen, getragen von den Säulenverlängerungen, ein Architrav von buntem Glase das Zwölfeck verbindet. Hier setzt die hohe, freie Kuppel mit ihren schönen Bogen an, geschmückt mit 600 weißen, in Maiglöckchenform gestalteten Illuminationsgläsern. Die zwölf Kuppelbogen vereinigen sich in einem Minaret, welches das Ganze krönt und in einer schlanken, echt vergoldeten Spitze mit Halbmond seinen Schluß findet. Das ganze Werk hat die für einen derartigen Bau immerhin imposante Höhe von 36 Fuß und einen Durchmesser von 24 Fuß, und soll an Flammen und Flämmchen ca. 10,000 Stück enthalten. Dieses Flammenmeer gewährt Abends einen herrlichen, geradezu feenhaften Anblick, bei welchem die schöne Fontaine mitwirkt. Allen können wir die Besichtigung dieses Meisterstückes nur empfehlen, zumal für wenig Geld auch noch musikalische Unterhaltung geboten wird.

⁂ [Das erste Monstre-Concert] von den hiesigen Militär-Kapellen zum Besten der Pensions-Kasse kommt Sonnabend, den 17. d. Mts., in Hildebrand's Etablissement zur Ausführung. Die Unternehmer haben hierzu ein besonders gewähltes Programm entworfen, und kommen u. A. die Ouvertüren „Cortez" von Spontini, „Oberon" von Weber und „Rienzi" von Wagner zur Aufführung. Außerdem gewährt das Etablissement mit der neuen Feuer-Fontaine nebst den anderen Decorationen und Einrichtungen einen angenehmen Aufenthalt.

[Unsere Dampfer.] Von Seiten des betheiligten Publikums wird häufig die Frage aufgeworfen, weshalb unsere Dampfer im Oberwasser abwechselnd in Zedlitz und am Oderschlößchen, nicht aber an beiden Orten nach einander landen, da durch erstere Einrichtung die Passanten, welche nach dem Oderschlößchen wollen und in Zedlitz aussteigen müssen oder umgekehrt noch zu einer besonderen Ueberfahrt nach ihrem Endziele gezwungen werden. — Der Grund dieser, Seitens der Strompolizei angeordneten Maßregel, liegt einfach in dem Rechte des betreffenden Fährpächters welcher, falls die Dampfer, wenn auch nur indirect, die Ueberfahrt von und nach Zedlitz vielleicht gegen unerhebliche Entschädigung mit besorgten, dadurch in seiner Einnahme wesentlich geschädigt werden würde. — Die Fahrten der Dampfer haben sich daher lediglich auf das Strombett thal- und bergwärts zu beschränken.

μ [Weberbauer'sche Brauerei.] Zu den ältesten Etablissements unserer Stadt gehört wohl die in der Zwingerstraße gelegene Weberbauer'sche Brauerei, deren schöner Saal und Garten stets das Publikum zu fesseln verstand. — Nach mehrfachen Wandelungen, welche dieselbe in neuerer Zeit durchlebt, ist dieselbe nunmehr seit einiger Zeit in die Hände einer Direction gekommen, die es versteht, den Wünschen des Publikums Rechnung zu tragen, wie dies wohl der alltägliche zahlreiche Besuch am sichersten beweist. — In der That bietet aber auch der schöne, dicht belaubte Garten für den Sommer

einen höchst angenehmen Aufenthalt, während der verabreichte Gerstensaft nichts zu wünschen übrig läßt und dem Princip des Begründers genannten Etablissements vollständig entspricht. — Großen Zuspruches erfreuen sich stets die an den Sonntag Vormittagen stattfindenden Frei-Concerte, welche greßentheils den Garten bis auf das letzte Plätzchen füllen.

+ [Zur Masern-Epidemie.] Am 14. Juni war der Bestand an Masernkranken in hiesiger Stadt 2031 Personen, und am 15. Juni 1937 Personen. Der Zugang am 14. und 15. Juni belief sich je 50, zusammen 100 Personen. Die Zahl der Genesenen betrug am 14. Juni 71 und am 15. Juni 139 Personen.

[Ein gefährdeter Baumriese.] Wer von der Paßbrücke am zoologischen Garten aus den an der alten Oder hinführenden Damm benutzt, um nach Scheitnig zu gelangen, wird kurz vor dem Eintritt in das genannte Dorf, hart am Flusse links des Dammes, eine mit einer Bank umgebene mächtige Eiche bemerkt haben, welche von Spaziergängern häufig als momentaner Schutz gegen die allzu heißen Sonnenstrahlen benutzt wird. Diese Eiche ist eine der schönsten, gesündesten und kräftigsten Bäume der Umgegend Breslaus und dürfte es das allgemeinste Bedauern hervorrufen, wenn diese Zierde Scheitnigs irgend wie zu Schaden käme. — Die Möglichkeit hierzu liegt aber außerordentlich nahe, denn das letzte Hochwasser hat den Baum fast bis zur Hälfte unterspült und hängen auf der Westseite, wie man dies vom gegenüberliegenden Oderufer deutlich warnehmen kann, dessen Wurzeln vollständig frei in der Luft. Ein scharfer Ostwind und der prächtige Baumriese dürfte sein Haupt leicht in die Fluthen des dahin fließenden Stromes senken, wenn nicht bald durch Anschüttung von Boden demselben ein neuer Halt gegeben wird. Es bedarf gewiß nur dieser Andeutung, um Abhülfe zu veranlassen.

=ββ= [Der Störfang] hat sich in den letzten Tagen wesentlich günstiger gestaltet, denn in der alten Oder sind bis jetzt ca. 40 Störe, welche ein Gewicht von ca. 100—150—200 Pfund hatten, am Strauchwehre durch den Oberfischermeister Kessel gefangen worden. — Der Verkauf findet an der Promenade (Fischmarkt) statt. — Dagegen ist die Beute an guten Speisefischen eine sehr sparsame, und ist sogar der Ockelfang für den zoologischen Garten ein sehr unlohnender, da nur 21 Pfd. in den letzten Tagen gefangen worden sind.

+ [Rettung aus Lebensgefahr.] Der 6 Jahre alte Sohn des auf der Weißgerbergasse Nr. 51 wohnhaften Mützenmachers Feller, welcher gestern hinter dem Wehre den dortigen Anglern zusah, stürzte bei dieser Gelegenheit von dem Bollwerke in den Oderstrom. Der in der Nähe beschäftigte Fischer Wilhelm Flegel, welcher den Vorfall bemerkte, sprang sofort ins Wasser, rettete mit eigener Lebensgefahr den Knaben und brachte denselben wohlbehalten in die elterliche Wohnung.

[Ein Act großer Rohheit] war es, welcher in der heutigen Morgenstunde die Bewohner der Friedrichstraße in nicht geringe Aufregung versetzte. Ein Handwagen, der mit zwei Hunden bespannt war, passirte von einem Manne geleitet die Straße. Als der kleinere der beiden Hunde, der eher ein Schoßhund und das Ziehen nicht gewohnt zu sein schien, nicht weiter konnte, nahm der den Wagen begleitende Mann den dicken Strick, hieb mit demselben den Hund, dessen Schmerzensgeheul die Straße erfüllte, mehrmals mit aller Kraft über den Rücken und hob ihn endlich, als auch dies nichts half, wenigstens vier Fuß hoch von der Erde empor, um ihn mit aller Gewalt auf das harte Pflaster aufzuwerfen. Der rohe Missethäter, der durch diesen Act der Bestialität den sämmtlichen Bewohnern genannter Straße Anlaß zum Aergerniß gegeben, ist einem Schutzmann zur Aufnotirung übergeben worden und wird sich wohl nächstens vor dem Richter zu verantworten haben.

+ [Polizeiliches.] Ein Wirthschaftspächter aus Prausnitz, Kreis Militsch, kam vorgestern mit einer Fuhre Kartoffeln nach Breslau, um dieselbe hier zu verkaufen. Auf dem Neumarkte gesellte sich ein ca. 26 Jahre alter Mensch zu dem erwähnten Landmann, der diesem seine Dienste anbot, und ihm die Versicherung gab, sämmtliche Kartoffeln vermäkeln zu wollen, Beide fuhren sofort nach der Friedrichsstraße, wo angeblich sehr viele Käufer vorhanden sein sollten. Der Unbekannte nahm sich 2 Säcke auf den Rücken, mit denen er in ein Haus ging, um die Kartoffeln an den Mann zu bringen. In der That glückte es ihm auch dieselben für 6 Mark an dortige Bewohner zu verkaufen, doch statt das Geld an seinen Auftraggeber abzuliefern, entwich er unter Mitnahme der leeren Säcke durch eine hintere Ausgangsthür. — Der vielfach erwähnte Uhrenmarder setzt trotz aller Warnung sein unredliches Geschäft in den hiesigen Badeanstalten fort, und erst gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurde einem Restaurateur aus Wilhelminenhütte OS. im Schmidtschen Riesenwellenbade eine braune melirte Weste, eine silberne Cylinderuhr nebst kurzer goldener Panzerkette und ein goldenes Medaillon mit 2 Photographieen, im Gesammtwerthe von 180 Mark, gestohlen. — In den letzten Wochen wurden aus verschiedenen Gärtnereien in der Schweidnitzer-Vorstadt eine große Anzahl von Blumen und Sträuchern gestohlen, und vor einigen Nächten sind wiederum dem Handelsgärtner Schneider auf der Neudorfstraße 9 Stück hochstämmige Rosenbäumchen, 12 Centifolien-Rosensträucher und 18 andere Rosensträucher, eine Partie Federnelken und Primula veris, und 8 Stück Calla etrurica, im Gesammtwerthe von 100 Mark, gestohlen worden. — Einem auf der Hirschstraße Nr. 76 wohnhaften Bäckermeister ist vor einigen Tagen sein 15 Jahre alter Lehrling entlaufen, nachdem derselbe zuvor bei verschiedenen Kunden die Summe von 18 Mark für entnommene Backwaaren auf den Namen seines Meisters einkassirt und unterschlagen hat. — Dem Dienstmädchen eines Lehrers auf der Matthiasstraße wurde gestern bei Gelegenheit einer Trauung in der Corpus-Christikirche im Gedränge eine schwarze Geldtasche mit 21 Mark Inhalt entwendet. — Einem Kaufmann auf der Hubenstraße ist gestern ein Stück blau- und weißgestreifter Glaceestoff, im Werthe von 24 Mark, entwendet worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind 3 Zigeunerweiber, welche kurz vorher im Laden gewesen waren und Kinderkleider kaufen wollten, aber unverrichteter Sache von dannen gingen, die Diebinnen gewesen. — In dem Neubau Alexanderstraße Nr. 40 wurde gestern einem dort beschäftigten Arbeiter eine silberne Cylinderuhr, im Werthe von 24 Mark; und einem Hausbesitzer auf der Gellhorngasse Nr. 7 aus verschlossenem Hühnerstalle ein rothgelber Hahn und vier Stück schwarz-weiße Hühner gestohlen.

---

m. **Sprottau**, 14. Juni. [Kreistag.] Der heute im Gasthofe zum grünen Löwen abgehaltene Kreistag war von 25 Mitgliedern besucht. Zunächst erfolgte Abnahme und Dechargirung der Kreis-Communal-Kassenrechnung pro 1875 und ergiebt sich nach Deckung aller Ausgaben ein Bestand von 11,973 Mark. Der Antrag auf Erhöhung der Impfgebühren fand dahin seine Erledigung, daß für jede ausgeführte Impfung, auch wenn der Impfling nicht zur Revision gestellt wird, 50 Pf. zu zahlen sind und den Herren Impfärzten eine Fuhrkosten-Vergütigung von 6 Mark für jede Ortschaft ihrer resp. Bezirke mit Ausschluß des eigenen Wohnortes zusteht. Dem königlichen Domänenfiscus, wie auch den betheiligten Gutsherrschaften werden die im Jahre 1857 geleisteten Beiträge zur Errichtung des hiesigen, mit Einführung der Kreisordnung vom December 1872 auf den Kreis übergegangenen Kreis-Polizeigefängnisses zurückerstattet. Die Versammlung genehmigte sodann die beantragte Einholung zur Allerhöchsten Genehmigung eines dem Kreisverbande von Frau Geh. Regierungs- und Landräthin von Reder zugefallenen Vermächtnisses, bestehend aus Haus und Garten, und beschließt, das qu. Grundstück, dessen Erlös nach dem Willen der Testantin für Errichtung eines Siechenhauses bestimmt ist, nicht zu verkaufen, sondern dasselbe für den Kreis zu acquiriren, welcher sich verpflichtet, eine Summe zu gewähren, welche dem jetzt voraussichtlich zu erzielenden Kaufpreise entspricht. Zu diesem Zwecke ist das bezeichnete Grundstück durch einen event. von der königlichen Regierung zu bestimmenden Sachverständigen zu taxiren und gewährt der Kreis dem Siechenhause diesen Taxpreis mit einem event. zu vereinbarenden Zuschlage bis zu 15 pCt. als Fundations-Capital und zwar in sicheren Papieren. Der Kreis verpflichtet sich endlich, dem Siechenhause die obere Etage des Kreis-Krankenhauses behufs Unterbringung der Siechen unentgeltlich zu überlassen. Dem Kreisausschuß wird die Ermächtigung ertheilt, über die vorläufige Verwendung resp. Vermiethung der in dem Grundstück befindlichen Localitäten Vorsorge zu treffen. Die Versammlung erhebt sich, um das Andenken der Erblasserin zu ehren, von den Sitzen. In Betreff der Bewilligung von Kosten für Errichtung von Fortbildungsschulen auf dem Lande konnte abgesehen werden, da nach geschehener Aufforderung an die Gemeinden nicht eine derselben einen dahin zielenden Antrag eingesendet hatte. Zum Schlusse der Sitzung, welche eine zweistündige Dauer beanspruchte, fanden noch einige Commissionswahlen statt.

L. **Liegnitz**, 15. Juni. [Brahde.] Der um unsere Stadt wohlverdiente Polizei-Commissarius Brahde ist nach Elbing als Polizei-Director berufen worden und wird dem Rufe auch Folge leisten. — Nachdem unsere Nachbarstädte schon Sonntag einen längeren andauernden Regen gehabt hatten, wurde uns heute endlich, dieser von den Gutsbesitzern schon lange gehegte Wunsch in einem ca. 5 Stunden andauernden linden Regen zu Theil und wäre es bei dem Stande des Getreides und der anderen Früchte nur zu wünschen, daß sich derselbe recht bald wiederhole.

⁂ **Bad Langenau**, 15. Juni. [Zur Saison] läßt sich im Allgemeinen noch wenig sagen, da dieselbe wie überall durch die so spät eintretende bessere Witterung einigermaßen zurückgeblieben ist; wir zählen gegenwärtig 30 Parteien mit 57 Personen; für Juli sind zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Als Badearzt practicirt Herr Dr. Möckel allein und hat derselbe seinen Wohnsitz während der Saison im Bade; Herr Sanitätsrath Getzel aus Glatz hat seine Stellung hier aufgegeben. Bei der am 11. d. Mts. hier stattgehabten Wanderversammlung der botanischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur war eine größere Anzahl Professoren und hervorragende Aerzte hier anwesend, die einstimmig dem Curorte das Lob spendeten, daß zunächst die reizende und klimatisch bevorzugte Lage bei einer an Naturschönheiten so reichen Umgebung Langenau zu einem vortrefflichen Sommeraufenthalte gestalte; daß zum Andern seine Curmittel, Curanlagen, Wohnungen, wie alle Einrichtungen sich jedem Curorte Schlesiens würdig an die Seite stellen können, und daß der Aufenthalt hierselbst durch Naturfrische, Einfachheit und Behaglichkeit geradezu Vorzüge gewähre. — Die täglich dreimalige Eisenbahnverbindung mit Breslau in $3\frac{1}{2}$ Stunden erhöht die Bequemlichkeit einer Reise hierher wesentlich. Omnibus- und Droschkenwesen auf dem nur zwanzig Minuten entfernten Bahnhofe Habelschwerdt, zu welchem jetzt directe Verbindung führt, sind Dank den Maßnahmen der hiesigen Polizeiverwaltung geregelt und die früheren Prellereien beseitigt. — Post, Apotheke, Cursaal, Musik, Billard, Lesecabinet 2c., sind vorhanden. — Was die Curmittel selbst anbelangt, so behauptet der Langenauer Eisenmoor seinen alten unbestrittenen Ruf und das Auffinden einer neuen Eisenquelle — (durch Herrn Geheimrath Göppert „Elisenquelle" getauft) — hat den böswillig verbreiteten in Nichts zerfallenden Gerüchten über eine Beeinträchtigung dieses Curmittels die Spitze abgebrochen und werden dieselben durch die demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Resultate einer vor kurzem durch Herrn Professor Dr. Poleck angestellten Analyse glänzend widerlegt werden; so daß nach dieser Richtung Langenau nur ein Gewinn und unbestreitbarer Aufschwung zuerkannt werden muß. — Mehrere Neubauten sind ihrer Vollendung nahe und können bei dem alljährlich im Hochsommer eintretenden Wohnungsmangel noch bezogen werden; indeß zu andern schon der Grund gelegt ist. — So ist Langenau, dem durch die Nähe der Breslau-Mittelwälder Eisenbahn ein Vortheil im Vergleich zu andern Bädern der Grafschaft erwachsen ist, bestrebt, denselben durch Verbesserungen seiner Einrichtungen, Vermehrung der Wohnungen 2c., sich zu sichern, dabei im Auge behaltend, daß es ein Curort bleibt und daher dem curbedürftigen Publikum durch Billigkeit den Besuch erleichtern muß.

—r. **Namslau**, 15. Juni. [Beim Baden ertrunken. — Feuersbrünste.] Der Brettschneider Mrozik aus Reichen, hiesigen Kreises, der bei der Mühle in Altstadt, ebenfalls hiesigen Kreises, Bretter geschnitten hatte, badete am letzten Sonnabende nach beendigtem Tagewerk unweit der Mühle im Weideflusse, gerieth hierbei in eine Tiefe und auf sogenannten Triebsand und fand, jedenfalls des Schwimmens unkundig, dort seinen Tod. — Am 11. d. Mts. brannten in Johannsdorf hiesigen Kreises das Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Colonisten Carl Dubiel und am 12. d. Mts. in Grüneiche hiesigen Kreises das Auszugshaus des Colonisten Christian Müller nieder.

♂ **Schwientochlowitz**, 14. Juni. [Lehrer-Conferenz. — Roheit. — Wasserschaden.] Am 13. h. fand unter dem Vorsitze des Herrn Dr. med. Wanjura-Antonienhütte die zweite Conferenz für den südwestlichen Theil des Beuthener Kreises in Heyduk statt. Die Arbeiten für dieselbe hatten die beiden Lehrer aus Eintrachthütte übernommen. Herr P. hielt eine Lehrprobe über „Behandlung des patriotischen Liedes in der Volksschule", und hatte man das Preußenlied dazu ersehen, Herr H. lieferte einen Aufsatz über das Thema: „Welche Vergleiche und Gleichnisse aus Götz von Berlichingen lassen sich für den Unterricht in der deutschen Sprache fruchtbringend für die Volksschule benutzen?" Beide Arbeiten erfuhren eine günstige Beurtheilung. — Die anwesenden Lehrer vereinigten sich am Abend im Schäfer'schen Local daselbst, wo von zweien derselben Vorträge gehalten wurden. Herr Konietzny-Schwientochlowitz sprach über Schillers „Wilhelm Tell"; Herr Köhler-Königshütte über „die nationale Aufgabe in der Volksschule". Beide Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen, besonders der letztere, in dem die Lehrerinteressen freimüthig vertheidigt wurden. Zum Schluß kam in Hinsicht der Beschlüsse der deutschen Lehrerversammlung auch die Frage zur Sprache: Wen hat man wohl für den Beuthener Kreis als Wahlcandidat in Aussicht genommen? Zufälliger Weise konnte sich derselbe der Versammlung gleich präsentiren, es ist dies Herr Dr. med. Wanjura-Antonienhütte. Herr Wanjura versprach, insofern man ihm dies Vertrauen schenken wolle, für die Interessen des Kreises einzutreten, und ebenfalls, da das Unterrichtsgesetz zur Vorlage komme, für die Schule und insonders für die Lehrer freimüthig das Wort zu reden. Der aufgestellte Candidat ist uns Allen ja genau bekannt, mit einem Worte, er ist ein Mann des Volkes im vollsten Sinne des Wortes, und wollen und können wir ohne Bedenken ihm die Stimme geben, denn er verdient es. — Vergangene Woche geriethen zwei Eheleute in Streit. Der Ehemann verschloß die Stubenthür, um die Frau zu mißhandeln; die Frau, dies ahnend, hatte unterdessen das Fenster geöffnet und rief nach Hilfe. Während sie sich noch so zum Fenster hinausbog, erfaßte sie der Mann bei den Füßen und warf sie kopfüber zum Fenster hinaus, und zwar aus dem zweiten Stock. Die Frau fiel zufällig in den Garten hinab, erlitt jedoch eine derartige Erschütterung, daß sie sich nur mittelst einer Krücke fortbewegen kann. — Der unaufhörliche Regen macht hier großen Schaden. So vereinigten sich z. B. die von der Eintrachthütte kommenden Regenwasser, rissen die Brücken hinweg und überflutheten die Bruchfelder der consol. Deutschlandgrube. Ebenso durchbrachen dieselben an einer Stelle den Damm des neu angelegten neuen Fluthgrabens, überspülten die Tags zuvor gemähten Wiesen, gingen über die Krautfelder u. s. w. und vernichteten so die Hoffnung des Landmannes.

⊙ **Kattowitz**, 15. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Nun hat man sich bald an die Ostern eingerichtete Simultanschule gewöhnt. So manche Schwierigkeit war zu bekämpfen. Da glaubten Eltern ihre Kinder bei dem und jenem, einer andern Confession angehörenden Lehrer nicht gut aufgehoben, oder wegen der Einreihung der Kinder früherer verschiedener Schulen im fortschreitenden Lernen beeinträchtigt. Bezüglich des Unterrichts am Sonnabende glaubte man Rücksicht auf die jüdischen Lehrer und Schüler nehmen zu müssen. Das hat sich Alles bald geklärt. Die Regierung sieht unsere Schule als eine christlich-simultane an, der Sonnabend ist also, wie jeder andere Schultag zu betrachten, die jüdischen Lehrer haben auch am Sonnabend zu unterrichten. Der Turnunterricht ist vollständig obligatorisch und wird an den vollen Schultagen von 3—4 Uhr Nachm. von 7 Lehrern der Anstalt und vom Turnlehrer Michaelis des Gymnasiums klassenweise ertheilt. — Im hiesigen Lehrerverein werden Fortbildungscurse zunächst in der Mathematik und Pädagogik unter Leitung der Herren: Director Dr. Meusch, und der Rectoren Stiller und Sladeczek eingerichtet. — Der Verein zur Verbreitung deutscher Sprache und Bildung im Kreise Kattowitz eröffnet den 27. d. Mts. seine Kreislehrer-Bibliothek. — Der Turnverein „Deutscher Vorposten" kam Ende vor. M. mit dem Königshütter Turnverein in Zalenze zu gemeinschaftlichen Wett- und Stabübungen zusammen und macht mit demselben Vereine nächsten Sonntag eine Turnfahrt nach Emanuelssegen. — Der Kattowitzer Musik-Verein hielt vorigen Sonnabend und Sonntag festlichste Fahnenweihe. Der freiwillige Feuerwehr-Verein entwickelt sich trotz Schwierigkeiten immer weiter.

Cosel, 15. Juni. [Zur Tageschronik.] Die Oder fordert alljährlich ihre Opfer. So ertrank am vergangenen Montag ein Tischler-Lehrling von hier am großen Wehre, ein Badeplatz, welcher polizeilicherseits nicht erlaubt ist und von einem Nichtschwimmer gar nicht benützt werden kann. Die Leiche wurde nach ungefähr einer Stunde von Fischern in der Nähe des Fluthwehres mittelst eines Netzes herausgezogen und in das hiesige städtische Krankenhaus geschafft. Die Leiche wurde heute dem Schooße der Erde übergeben. — Der Verein junger Kaufleute „Mercur" hat der hiesigen Armenkasse in der letzten Generalversammlung 6 Mark überwiesen. — Von der hiesigen Polizei-Verwaltung ist angeordnet worden, daß vom 1. Juli c. an alle in der Stadt frei umherlaufenden Hunde Maulkörbe tragen müssen.

---

4 **Lublinitz**, 15. Juni. [Dr. Fritsch †.] Soeben durcheilt unseren Ort die überaus traurige Nachricht, daß der hiesige Sanitätsrath und Kreisphysicus, Herr Dr. Fritsch, heut Morgen ¾3 Uhr seinem längeren Leiden, einem acuten Zungenübel, in dem ehrenwerthen Alter von $77\frac{3}{4}$ Jahren erlegen ist. Die feierliche Bestattung seiner Leiche findet Sonntag, den 18. d. statt. — Geboren den 15. September 1798 zu Breslau, wo sein Vater Kaufmann war, besuchte er mit den besten Erfolgen das dasige Friedrichs-Gymnasium. Nach seinem mit „Auszeichnung" absolvirten Abiturienten-Examen studirte er auf der Universität zu Breslau die medicinische Wissenschaft, habilitirte auf kurze Zeit in Berlin, wo er unterm 17. Mai 1823 zum Dr. med. promovirt wurde. Darauf war er Armenarzt in Breslau, später prakticirte er in Poln.-Wartenberg; von letzterem Orte aus fungirte er auch während der Sommer-Saison als Badearzt in dem Badeorte Bukowine (Kreis Poln.-Wartenberg). Von da folgte er einem Rufe nach dem hiesigen Orte, wo er ununterbrochen durch volle 48 Jahre als Arzt im wahren Sinne des Wortes thätig war. — Wie viele Thränen hat er nicht während dieser Zeit bei Hoch und Niedrig, Reich und Arm am hiesigen Orte und Landkreise gestillt! Selbst über seinen engeren Wirkungskreis hinaus war er ein sehr gesuchter und geschätzter Arzt. Speciell die Armuth und die ein „geringes" Gehalt beziehenden Beamten — wie die Lehrer — die er, einschließlich ihrer Familien, in den kritisch-langwierigsten Krankheitsfällen mit derselben Liebe und Aufopferung seiner Selbst stets „unentgeltlich" bis zum letzten Moment behandelte, — verlieren Viel an ihm. — Diese so segensreiche Wirksamkeit hat auch die hohe Regierung zu Oppeln zu wiederholten Malen zu würdigen gewußt, denn am 9. October 1830 wurde er zum „Physicus" des hiesigen Kreises ernannt, unterm 25. Februar 1855 ist ihm der Charakter als „Sanitätsrath" und am 18. Januar 1860 der „Rothe Adler-Orden 4. Klasse" Allerhöchst verliehen worden. 1872 feierte er in aller Stille und Zurückgezogenheit in seiner Familie und seinen engsten Freundeskreisen sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Den Ovationen, die ihm im hiesigen Kreise zugedacht waren, entzog er sich jedoch durch eine Reise. Unter den zahlreichen Gratulanten von Nah und Fern bei dieser Gelegenheit war auch die königl. Regierung zu Oppeln durch ein „Gratulations-Telegramm" und die Universität zu Breslau durch ein „Jubel-Diplom" vertreten. Städtische Ehrenämter lehnte er stets dankend ab und lebte nur seinem Beruf und seiner braven Familie. Mehrere Jahre fungirte er als „Kirchenrath" hiesiger evangelischer Gemeinde. Politische Hetzereien und religiöser Fanatismus waren ihm aus Grund seiner Seele verhaßt; alle Menschen behandelte er mit derselben Liebe und Gewissenhaftigkeit! Deshalb auch die allseitige Liebe, Achtung und Verehrung unsererseits gegen ihn, — die wir ihm auch übers Grab hinaus in unseren Herzen bewahren werden.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 16. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung, verflaute jedoch in Folge der eingetroffenen politischen Nachrichten. Der Schluß war etwas beruhigter. Creditactien eröffneten zu 252, sanken plötzlich auf 242 und schließen zu 244 angeboten. Lombarden sehr still und ca. 2 M. niedriger. Franzosen büßten 3 M. im Course ein. Einheimische Werthe still. Oberschlesische Eisenbahnactien und Laurahütte ½ pCt. niedriger. Von Valuten war russische etwas besser, österreichische nachgebend.

Breslau, 16. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juni 169—8,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 166 Mark bezahlt und Gd., Juli-August 167 Mark Br., August-September —, September-October 163,50 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat und Juni-Juli 204 Mark Br., September-October 202 Mark Br

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Br., Juni-Juli 185 Mark Br., September-October 153 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. Juni 65,50 Mark Br., Juni-Juli 65,50 Mark Br., September-October 62,50 Mark Br., October-November 63,50 Mark Br., November-December 63,50 Mark Br.

Spiritus matter, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 50,40 Mark bezahlt und Br., 49,50 Mark Gd., pr. Juni 50,50 Mark Br., Juni-Juli 50,50 Mark Br., Juli-August 50,50—40 Mark bezahlt, August-September 50,80 Mark Br., 50,60 Mark Gd., September-October 50 Mark bezahlt, schließt 50,20 Mark Br. und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 46,18 Mark Br., 45,35 Gd.

Zink fest. Die Börsen-Commission.

Görlitz, 15. Juni. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wetter regnerisch; Temperatur angenehm. Eine Abschwächung der Kauflust und ein Nachgeben der Preise fast aller Cerealien außer Gerste ist heute zu constatiren, was bei der wirklich fruchtbaren Witterung und den früheren, über den Bedarf hinausgehenden Ankäufen natürlich ist. Weiß- und Buntweizen nur in schwacher Frage, ebenso fand Roggen nur in feinster Waare einige Beachtung. Gerste bleibt anhaltend gesucht; Hafer zeigte indeß, wenn auch nicht niedrigere Preise, doch mehr Angebot als Nachfrage. Mais bewahrte nicht mehr die stürmische Stimmung. Erbsen, Wicken und Lupinen etwas begehrt. Kleien matt.

Bezahlt wurde pro 170 Pfd. Brutto: Weiß-Weizen $7\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$ Thlr. = pr. Wspl. von 2000 Pfd. Netto $86\frac{1}{3}$—$80\frac{1}{3}$ Thlr. Gelbweizen $6\frac{3}{4}$ bis ½ Thlr. = pr. Wspl. $81\frac{1}{3}$—$77\frac{1}{3}$ Thlr. Roggen, prima $5\frac{5}{6}$—⅔ Thlr., Mittel $5\frac{1}{2}$, gering $5\frac{1}{4}$ bez. und Br. = pr. Wspl. $69\frac{1}{2}$—$67\frac{1}{2}$—$65\frac{1}{2}$—$62\frac{1}{2}$ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto $4\frac{1}{12}$—⅙ Thlr. bez. u. G. = per 2000 Pfd. $61\frac{1}{2}$—$59\frac{1}{2}$ Thlr. Hafer per 100 Pfd. Netto $3\frac{3}{8}$—⅓ Thlr. bez. = per 2000 Pfd. $73\frac{1}{3}$—$66\frac{2}{3}$ Thlr. Mais 74—80 Sgr. bez. Wicken pr. 180 Pfd. $6\frac{1}{3}$ Thlr. Br. Erbsen $6\frac{1}{2}$ Thlr. bis ⅓ Thlr. bez. und Br. Lupinen, gelb, pr. 180 Pfd. 4 und $3\frac{2}{3}$ Thlr. bez. Roggenkleie pr. 100 Pfd. $1\frac{11}{12}$ Thlr. Br. Weizenkleie $1\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

---

§ **Poln.-Wartenberg**, 15. Juni. [Kohlen-Submission.] Die Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn (Preußische Abtheilung) hatte die Liefernng ihres auf 3,000,000 Kilogramm veranschlagten Kohlenbedarfs für den Zeitraum vom 1. Juli 1876 bis 1. Juli 1877 zur öffentlichen Submission gestellt. Die Anzahl der eingegangenen Offerten war auch hier geringer, als im vergangenen Jahre, die Preise stellten sich, wie bei den vorangegangenen Submissionen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn um ca. 2—3 Pf. billiger, als im Vorjahre. Die bis zum Termine eingegangenen 12 Offerten sind folgende: Emanuel Dombrowsky in Kattowitz offerirt Stückkohlen aus Brandenburggrube zu $71\frac{8}{10}$ Pf., aus Fannygrube zu 69 Pf., und aus Susannagrube zu 65 Pf. pr. Ctr. franco Oels; Krynitz u. Comp., Berlin, Stückkohlen aus Eugenienglückgrube zu $72\frac{1}{2}$ Pf. pr. Ctr. franco Oels; Gustav Ollendorf, Oels, Stückkohlen aus der consolidirten Locomotiv- und Eisenbahngrube zu 68 Pf. pr. Ctr. franco Oels; die Societät der großen Mühle in Oels Stückkohen aus Florentinegrube zu 70 Pf. pro Ctr. franco Oels; Paul Speier in Kattowitz Stückkohlen aus Eugenienglückgrube für den Sommer zu 37, den Winter zu $38\frac{1}{2}$ Pf. pr. Ctr. franco Laurahütte und Stückkohlen der Pepitagrube zu $32\frac{1}{2}$ Pf. pr. Ctr. franco Pepitaweiche; Cäsar Wollheim in Berlin Stückkohlen der Eugenienglückgrube zu 74 Pf. franco Oels; die Fürstlich Pleß'sche Grubenverwaltung in Nicolai Stückkohlen aus der Emanuelsegengrube zu 68 pr. Ctr. franco Oels; die Tiele-Winklersche Gesammtverwaltung in Kattowitz Stückkohlen aus der Florentinengrube zu 38 Pf. pr. Centner franco Redensblickweiche; die Gräfl. Hugo Henckel von Donnersmarck'sche Berg- und Hütten-Verwaltung zu Antonienhütte Stückkohlen aus Gottessegengrube zu 36 Pf. pr. Centner franco Grube; Bornow und Geppert in Kattowitz Stückkohlen aus Susannagrube zu 65 Pf., aus Florentinegrube zu 74 Pf. pr. Centner franco Oels; Emanuel Friedländer u. C. in Gleiwitz Stückkohlen aus Hohenzollerngrube für den Sommer zu 65 Pf., den Winter zu 69 Pf. und Stückkohlen aus Paulinengrube Niederbank zu 65 Pf. pr. Centner franco Oels; endlich die Königliche Berg-Inspection zu Königshütte Stückkohlen der Königsgrube zu 38 Pf. pr. Centner ab Chorzow.

Stettin, 16. Juni. [Wollmarkt.] Zufuhr 9000 Centner, Wäschen ziemlich gut. Fabrikanten zahlreich, Kämmer weniger vertreten. Bei 3 bis 6 Thaler unter Vorjahrspreisen ist Mittags fast Alles verkauft. Hauptkäufer sind Lausitzer und Märkische Fabrikanten. Kämmer kauften wenig. Berliner Händler sind sehr zurückhaltend. Ein kleiner Theil ist wegen Nässe unverkauft. Vorpommern erzielten 55 bis 59, Hinterpommern 57 bis 62 Thaler. Einige Partien brachten bei gelungenster Wäsche annähernd vorjährige Preise. Der Markt ist beendet. (Telegr. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Posen, 15. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Starker Regen. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juni 163 B., Juni-Juli 163 B., Juli-August 164 bez. u. G., August-September 164 bez., Herbst —. — Spiritus fest. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —, Juni 49,70 G., Juli 50,30 bez., 50,40 B., August 51,10 G., September 51,70—51,80 bez. u. G., October 50,50 B., November —. — Loco Spiritus ohne Faß 49,40 G.

---

* **Breslau**, 16. Juni. [Privatbanknoten-Annahme bei den Güterkassen.] Seitens des Handelsstandes wird es als ein großer Uebelstand empfunden, daß die Güterkassen der Niederschlesisch-Märkischen und der Oberschlesischen Eisenbahn sich weigern, die Banknoten derjenigen Privatbanken in Zahlung zu nehmen, welche nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers im „Reichs- und Staatsanzeiger" den besonderen Vorschriften im Bankgesetz sich unterworfen und dadurch das Recht der Umlaufsfähigkeit für ihre Zettel im ganzen Reiche erlangt haben. Auf eine bezügliche Vorstellung der Handelskammer bei den Königlichen Directionen der Niederschlesisch-Märkischen und der Oberschlesischen Eisenbahn erging der Bescheid, daß die Königlichen Kassen im Allgemeinen keine Anweisung hätten, andere Banknoten anzunehmen, als diejenigen der vormals Königlich Preußischen, jetzigen Reichsbank, und daß für die Güterkassen der Königlichen und unter Königlicher Verwaltung stehenden Bahnen lediglich das Verhalten der an-

deren Königlichen Kassen z. Z. maßgebend sei. Die Handelskammer hat nun in einer motivirten Eingabe an den Herrn Handelsminister ausgeführt, daß die Güterkassen der Eisenbahnen mehr als alle anderen öffentlichen Kassen mit dem Kaufsmannsstande in geschäftlichen Beziehungen stehen und daß die Königlichen Eisenbahn-Güterkassen in der Annahme von Noten zur Zeit scrupulöser verfahren, als selbst die Reichsbankkassen. Diese Letzteren nehmen solche Banknoten, welche Umlaufsfähigkeit im ganzen Reiche haben, wenigstens in Städten über 80,000 Einwohner und am Sitze der emittirenden Privatbank; die königlichen Güterkassen aber weisen alle Privatbanknoten ohne Ausnahme überall zurück. Nach Ansicht der Handelskammer ist die Verwaltung und die Geschäftscontrole derjenigen Privatbanken, die sich den Bestimmungen des § 44 des Reichsbankgesetzes unterworfen haben, eine so klare und durchsichtige geworden, daß die von ihnen ausgegebenen Zettel das Recht der Umlaufsfähigkeit im ganzen Reiche in der That verdienen. Wenn aber das Privatpublikum und der Handelsstand auf Grund der Reichsgesetzgebung die Noten der betreffenden Banken als ein legales Verkehrsmittel anzusehen autorisirt sind, so erscheint die Vorschrift als eine bedauerliche Härte, daß eben diese Noten von königlichen Kassen zurückgewiesen werden, an welche der Kaufmann fast täglich größere Zahlungen zu leisten hat. Nach alledem hat die Handelskammer dem Herrn Handelsminister den Antrag unterbreitet: hochgeneigtest Anordnung treffen zu wollen, daß diejenigen Privatbanknoten, welche laut Bekanntmachung im „Reichs- und Staats-Anzeiger" Umlaufsfähigkeit im ganzen Reiche haben, bei den königl. Eisenbahngüterkassen hinfort in Zahlung angenommen werden.

Berlin, 15. Juni. [Preußische Creditanstalt in Liqu.] Die heutige Generalversammlung der Preußichen Creditanstalt in Liquidation nahm einen ziemlich stürmischen Verlauf. Von Seiten einzelner Actionäre wurde die Erklärung abgegeben, daß sie in jeder Weise unter Anrufung der Gerichte ihre Rechte wahren würden. Herr J. Alexander, Liquidator der Preußischen Creditanstalt, gab über eine Reihe von Geschäften und Capitalsverwendungen der Liquidationsmasse auf Verlangen Auskunft. Nach mehrstündigeu Verhandlungen wurden an Stelle der Liquidatoren, welche bekanntlich ihr Amt niedergelegt haben, die Herren Buchhalter Opitz und Bücherrevisor Salomon und in den Aufsichtsrath Herr Geheimer Rath Stephan gewählt.

[Reichsbank-Antheilscheine.] Auf die für das Jahr 1876 festzusetzende Dividende der Reichsbank-Antheilscheine wird vom 15. d. M. ab eine erste halbjährige Abschlagszahlung von 2¼ pCt. oder 67 M. 50 Pf. für den Dividendenschein Nr. 1 bei der Reichsbank-Hauptkasse sowie bei allen Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen geleistet.

• **[Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holz-Bau-Arbeit (vorm. Gebr. Bauer und vorm. Gebr. Nehorst).]** Die Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto pro 1875 befindet sich im Inseratentheile.

• **[Königlich Sächsische Renten-Anleihe vom Jahre 1876.]** Im Inseratentheile befindet sich die Einladung zur Zeichnung auf 90 Millionen Mark 3procentiger Königlich Sächsischer Rentenscheine vom Jahre 1876 in Interimsscheinen. Die Zeichnungen finden am 19. und 20. d. Mts. zum Course von 71 Procent statt. In Breslau nehmen Zeichnungen entgegen die Breslauer Disconto-Bank, E. Heimann und der Schlesische Bank-Verein. (S. Ins.)

[Thalerpapiergeld.] Wir machen darauf aufmerkam, daß mit Ablauf dieses Monats sehr viel aufgerufenes Papiergeld seinen Werth verliert, nämlich: Anhalt-Dessauische Landesbank, Thalernoten. Braunschweigische Bank, Thalernoten. Braunschweigische Leihhauskassenscheine. Geraer Bank, Thaler- und Marknoten. (Anberaumung einer Nachfrist wahrscheinlich.) Gothaer Privatbank, Thalernoten. Leipziger Bank, Thaler- und Marknoten. (Weitere Frist wahrscheinlich.) Leipzig-Dresdener Eisensenbahn-Compagnie, Thalernoten. Lübecker Commerzbank, Thalernoten. Lübecker Privatbank, Marknoten. Mitteldeutsche Creditbank. Niedersächsische Bank, Thalernoten. Reuß ältere Linie. Reuß jüngere Linie. Sachsen-Altenburg. Sachsen-Meiningen. Sachsen, Großherzogthum (Weimar). Schwarzburg-Sondershausen. Thüringische Bank.

[Zum Processe gegen die Gründer der Bank für Sprit- und Productenhandel (vorm. Wrede.)] Wie der „B. B.-C." hört, werden alle vier Verurtheilte von dem Rechtsmittel der Appellation gegen das erstinstanzliche Erkenntniß Gebrauch machen.

Berlin, 15. Juni. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft	Div. pr. 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	65	1000 Thl	20%	7630 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	45	400 „	„	1800 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	800 B.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	30	1000 „	„	1750 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16½	1000 „	„	550 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	24⅓	1000 „	„	2100 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6250 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	16	1000 „	„	1975 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	8	1000 „	„	730 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	12½	1000 „	„	925 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	50	1000 „	10%	1150 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	—	1000 „	„	890 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 „	20%	3580 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	900 B.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	10	500 „	„	465 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	13⅓	1000 „	„	1400 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	3½	500 „	„	270 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6650 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4⅔	6	100 „	voll	293 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	31	30½	1000 „	20%	2320 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	160 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	9	500 „	„	297 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11½	11⅓	100 „	voll	499 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 „	„	100 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 „	10%	735 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¼	8	1000 „	20%	— —
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	13	500 „	„	300 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	—	500 „	„	265 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	18	400 „	25%	760 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10%	500 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	18	1000 Thl	„	480 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	14	500 „	„	200 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	50	500 „	5%	206 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	20	1000 u. 500	20%	645 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	5	1000 „	„	1075 G
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	6	500 „	„	270 B.
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien.-Ges.	23	25	1000 „	„	1700 G.

Auszahlungen.

[Disconto-Gesellschaft in Berlin.] Die Auszahlung des Dividendenscheines Nr. 40 erfolgt mit 18 Mark pro Stück vom 1. Juli ab in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein. (S. Ins.)

[Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.] Die Auszahlung der Dividende mit 1 Procent erfolgt vom 12. Juni ab. (S. Ins.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

§ **Breslau**, 16. Juni. [Oels-Gnesener Eisenbahn.] Zu der heut abgehaltenen ersten ordentlichen Generalversammlung hatten sich 13 Actionaire, welche 27,850 Stimmen vertraten, eingefunden. Als Staatscommissarius fungirte Regierungsrath Koschel. Den Vorsitz führte Graf v. Maltzan. Zur Verhandlung gelangte demnächst der Bericht des Aufsichtsraths über die Lage der Gesellschaft, woran sich die Vorlegung der Jahresrechnungen und der Bilanz des verflossenen Jahres und der Vorschlag des Aufsichtsraths zur Gewinnvertheilung mitgetheilt. Der Bericht ist in seinen Grundzügen bereits mitgetheilt. Zu der Rechnungslegung berichtet die Revisions-Commission über die Schwierigkeiten, welche die Liquidation der Baugesellschaft Pleßner u. Co. gemacht. Zur Sache selbst hat die Commission nichts zu erinnern gefunden. Sie beantragt: die Betriebsrechnung pro 2. Semester v. J. zu dechargiren, die Decharge über die Baurechnung aber auszusetzen, bis diese Rechnung definitiv abgeschlossen ist.

Bezüglich des Ueberschusses der Einnahmen im Betrage von 129,000 M. schlägt die Verwaltung vor: 80,000 M. dem Reservefonds zuzuweisen, mit 40,000 Mark einen Erneuerungsfonds zu bilden und 9000 M. dem Jahre 1876 vorzutragen.

Die Versammlung genehmigt diese Vorschläge einstimmig. Eine Dividendenvertheilung tritt pro 1875 also nicht ein.

Hierauf folgen Anträge der Gesellschafts-Vorstände, und zwar:

a. daß zum Zwecke der vollständigen Fertigstellung der Bahn und ihrer Ausrüstung an Stelle der in der General-Versammlung vom 18ten October v. J. genehmigten Prioritäts-Anleihe von 1,500,000 Mark eine solche von 3 (drei) Millionen aufgenommen werde,

b. daß bis zum Zeitpunkt der Realisirung dieser Prioritäts-Anleihe die erforderlichen Baumittel durch Creirung einer schwebenden Schuld beschafft werden,

c. daß den Gesellschafts-Vorständen die Ermächtigung ertheilt werde, die zur Ausführung der Beschlüsse ad a. und b. erforderlichen Maßnahmen zu treffen und die Modalitäten sowohl für die Prioritäts-Anleihe und die Begebung der Obligationen, als auch für die inzwischen zu contrahirende schwebende Schuld, welche demnächst aus dem Erlöse der Prioritäts-Anleihe zu decken ist, nach bestem Ermessen zu normiren resp. zu vereinbaren.

Im Anschlusse an die Bilanzvorlage beantragt Director Seifert:

Die General-Versammlung ermächtigt den Aufsichtsrath, mit Caducirung derjenigen Actien, welche noch nicht vollständig eingezahlt sind, vorzugehen.

Der Zeitpunkt, an welchem dies zu geschehen hat, ist von den bestehenden Verhältnissen bedingt, die Ausführung hat aber sofort zu erfolgen, nachdem die derzeitigen Hindernisse beseitigt sind.

An Stelle der caducirten Actien sollen zunächst keine neuen Stücke ausgegeben werden, vielmehr kann eine Ausgabe neuer Stücke nur nach eingeholtem General-Versammlungs-Beschluß erfolgen.

Dieser Antrag wird nach kurzer Discussion abgelehnt.

Zu Antrag a) stellt Bankdirector Seifert den Antrag, denselben dahin zu modificiren, daß die Worte „an Stelle" gestrichen und dafür die Worte gesetzt werden: „den Betrag", sowie daß die Worte hinter 1,500,000 Mk. dahin lauten: „bis auf die Summe von 3 Millionen Mark zu erhöhen."

Diese Modification und mit derselben alle drei Anträge, werden einstimmig genehmigt.

In gleicher Weise wird die Abänderung des § 40 des Gesellschafts-Statuts dahin genehmigt daß alin. 2 derselben nunmehr heißt:

„Den Vorstand bildet, so lange die Gesellschaft den Betrieb der Bahn für eigene Rechnung führt, eine aus 2 Mitgliedern ꝛc. gebildete Direction."

Der Antrag der Stadt Oels: den Sitz der Gesellschaft nach Oels zu verlegen, wird nach kurzer Debatte abgelehnt, da keine sachlichen Motive für denselben beigebracht wurden, andererseits aber der Vortheil, die Direction in Breslau zu belassen, in eingehender Weise dargelegt wurde.

Schließlich erfolgte die Wahl des Aufsichtsrathes. In denselben wurden einstimmig gewählt:

Graf von Maltzan, Ober-Erb-Kämmerer und freier Standesherr auf Schloß Militsch, Rittergutsbesitzer Buttel auf Wykow, Kammerherr von Hoff zu Wernigerode, Kammerdirector Leo Czekonski auf Schloß Krotoschin, Commissionsrath Schy Schlesinger in Trachenberg, Graf von der Recke-Volmerstein, General-Landschafts-Repräsentant in Breslau, Bankdirector Seifert in Berlin, Landesältester von Mitschke-Collande, Landrath a. D. auf Collande, Hauptmann a. D. Naumann, Generalbevollmächtigter auf Mikuszewo.

Literarisches.

[Gedichte von Fr. Bodenstedt.] Wir sind in der Lage, unsere geehrten Leser von dem bevorstehenden Erscheinen einer Gedichtsammlung von neuen, noch ungedruckten Gedichten Friedrich Bodenstedt's, des berühmten Dichters der in 52 Auflagen erschienenen Mirza-Schaffy-Lieder, zu benachrichtigen, die unter dem Titel „Einkehr und Umschau" im Verlage von Hermann Costenoble in Jena erscheinen wird, und das Beste enthalten soll, was der so beliebte und geistreiche Dichter dem Publikum je geboten hat. L.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Juni. Das Herrenhaus stimmte dem Ansiedelungsgesetze mit geringen redactionellen Aenderungen zu und erledigte das Gesetz, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst bis § 9. Fortsetzung Morgen.

Straßburg, 16. Juni. Die Dammdurchbrüche oberhalb Straßburgs verursachten in den Rheindörfern und mehreren Vorstädten Straßburgs eine große Calamität. Der Verkehr nach Kehl ist, abgesehen von der Eisenbahn, gänzlich unterbrochen. Der Rhein selbst ist langsam im Fallen.

London, 16. Juni. Oberhaus. Derby erklärte Delaware gegenüber: England, Oesterreich und Frankreich verpflichteten sich durch den Pariser Vertrag von 1856, gemeinschaftlich und jede Macht für sich für die Unabhängigkeit und Integrität des ottomanischen Reiches Garantien zu erhalten. Artikel 2 spricht aus, daß die Mächte jede Verletzung der Vertragsbestimmungen als casus belli betrachten und unverzüglich mit der Pforte die nöthigen Schritte berathen würden zur Aufrechterhaltung des unverletzten und modificirten Vertrages. Das Haus werde nicht verlangen, was gefährlich sein werde, nämlich eine hypothtische Discussion zu beginnen über die Umstände, unter welchen Garantien als bindend für die Contrahenten zu betrachten seien. Das Interventionsrecht der Mächte besteht, gewisse Umstände legen die Pflichten auf, zu interveniren, dieselben würden nur bei dem Eintritt eines fraglichen Falles definirt werden. Sicherlich sind Serbien und Rumänien in der Garantie mit inbegriffen. Der Vertrag verpflichte keine Signaturmacht, zwischen der Türkei und den Tributärstaaten zu interveniren; sie garantirten nur die Integrität der Türkei gegen Angriffe von Außen. (Wiederholt.)

Brüssel, 16. Juni. Infolge von Maßregeln der Stadtverwaltung verlief die Nacht ohne Störung. In Antwerpen wurden Placate angeheftet, worin verlangt wird, daß die großen Städte unabhängig vom Lande in den Kammern vertreten werden. (Wiederholt.)

Gent, 16. Juni. Gestern fanden ähnliche Ruhestörungen wie vordem statt, mehrere Privatgebäude wurden beschädigt, einige Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und der Polizei fanden statt. Lärmende Trupps durchziehen die Straßen. Die Gendarmen mußten die Waffen gebrauchen; es erfolgten mehrere Verhaftungen.

Petersburg, 16. Juni. Gestern Mittag hat eine große Feuersbrunst die Nebengebäude der Warschauer Eisenbahnstation, namentlich Werkstätten und mehrere Waggonschuppen total zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 2 Millionen und ist durch Versicherungen gedeckt.

Konstantinopel, 16. Juni. Nach einer Meldung der „Agence Havas" und des „Bureau Reuter" sind der Kriegsminister Hussein Avni Pascha, sowie der Minister des Auswärtigen Raschid Pascha ermordet, der Marineminister aber verwundet. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 16. Juni. Eine weitere Meldung der „Agence Havas" sagt: Die Minister waren in vergangener Nacht bei Midhat Pascha zur Berathung versammelt, als ein kürzlich abgesetzter Offizier mit einem Revolver bewaffnet eintrat und den Kriegsminister, sowie den Minister des Auswärtigen tödtete, den Marineminister aber schwer verwundete. Außerdem wurde ein Adjutant des Großveziers und ein Diener Midhat's getödtet. Der Mörder ist verhaftet. Die That wird für einen Racheact angesehen.

Konstantinopel, 16. Juni. Der Großvezier theilt den auswärtigen Gesandten über den in der letzten Nacht vorgekommenen Mord Folgendes mit: Ein Mann, Namens Hassan, geborener Cirkassier, welcher vor 4 Jahren die Militärschule als Lieutenant verließ, dann zum Capitän ernannt wurde, um nach der Armee in Bagdad abgesandt zu werden, wurde aus mehreren Gründen in Constantinopel behalten und in verschiedenen Stellungen verwendet. Als er dann Adjutant und Major geworden und eine Stellung in jener Armee erhalten, machte er Ausflüchte, um nicht abzureisen; er wurde unter Arrest gestellt und sollte heute nach seinem Bestimmungsorte abgehen. Als er gestern in Freiheit gesetzt wurde, begab er sich Abends nach dem Palast des Seraskiers. Als er hier erfuhr, daß derselbe in Berathung mit seinen Collegen bei Midhat sei, ging er dorthin. Die Wachen ließen ihn in seiner Eigenschaft als Adjutanten ungehindert in den Conferenzsaal eintreten. Hassan schoß aus unmittelbarer Nähe mit einem Revolver auf Hussein, während die Uebrigen sich beeilten, den Mörder zu fassen. Raschid sowie Achmed, ein Diener Midhats, und ein Soldat wurden ebenfalls getödtet, der Marineminister und ein Soldat verwundet. Der Mörder wurde verhaftet.

Cincinnati, 15. Juni. Die republikanische National-Convention stellte als Präsidentschafts-Candidaten Blaine, Bredow, Conkling, Morton, Jewell, Hayes und Hartranft auf und vertagte sich hierauf ohne Abstimmung.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Ems, 16. Juni. Der Kaiser von Rußland reist am 18. Juni nach Jugenheim ab und trifft am 10. Juli in Petersburg ein. — Gortschakoff hat seine Kur in Wildbad vertagt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 16. Juni. Der „Reichs-Anzeiger" publicirt das Gesetz wegen Uebertragung der Eigenthumsrechte des Staates an den Eisenbahnen auf das Reich.

Wien, 16. Juni. Die „Politische Correspondenz" meldet, als verbürgt über die Konstantinopler Katastrophe, daß der Mörder Hassein gegen Hussein Avni mit einigen Worten losging, welche mindestens den Schein aufkommen lassen, daß er die That als Racheact für die Entfernung des Sultans Abdul Aziz angesehen wissen wollte. Nach einer weiteren sehr glaubwürdigen Variante fiel Raschid Pascha nicht durch eine Kugel, sondern durch einen Dolchstich in dem Momente, als er den Mörder entwaffnen wollte. Dasselbe Blatt meldet die bevorstehende Missien des serbischen Metropoliten Michael nach Petersburg, sowie die Entsendung des serbischen Senators Philipp Christits als serbischen Delegirten nach Konstantinopel.

Petersburg, 16. Juni. Die Nachricht des Lemberger „Dziennik polski", wonach an der russischen Grenze unter den Bauern Unruhen ausgebrochen seien und 30 russische Popen ermordet worden, ist bis jetzt weder durch amtliche noch sonstige Meldungen bestätigt.

Brüssel, 16. Juni. „Nord" schreibt: Aus der Sprache der englischen Minister und den Commentaren in der englischen Presse geht hervor, daß England die Herstellung des Friedens im Orient herbeiführen will, durch die effective Verbesserung der Lage der christlichen Bevölkerung in der Türkei. Man kann zufrieden sein, das britische Cabinet diesen Weg beschreiten zu sehen; Rußland wird diese Politik beifällig begrüßen, da es ihm gleichgiltig ist, durch wen die Verbesserung ausgeführt wird, welche die unerträgliche Lage der christlichen Bevölkerung erheischt. Wenn das britische Cabinet die Initiative hierbei beansprucht, sind ihm die Sympathie und die Mitwirkung Rußlands und aller Mächte zum Voraus gewiß.

Cincinati, 16. Juni. Die republikanische Convention einigte sich in einem Wahlprogramm (Platform), worin die Gleichheit der politischen Rechte aufrecht erhalten, eine zur unverzüglichen Wiederaufnahme der Baarzahlung nöthigende Gesetzgebung gefordert, und gegen die eigenmächtige Aufstellung von Präsidentschaftscandidaten Seitens einzelner Congreßmitglieder Verwahrung eingelegt wird. Ferner wird verlangt eine strenge Controle aller Beamten, eine gegen die Fondsbewilligung für Sectenschulen gerichtete Modification der Verfassung, eingehende Prüfung der chinesischen Einwanderungsfrage durch den Congreß, Unterdrückung der Polygamie, Beschränkung resp. Aufhören weiterer Landbewilligungen an Eisenbahnen, Feststellung von, den Bedürfnissen der Arbeit entsprechenden, das Eigenthum sichernden Tarifen und eine auf Versöhnung alter Gegensätze des Haders gerichtete innere Politik.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16 Juni, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit Actien 243, —. 1860er Loose 100, 50 Staatsbahn 448, 50. Lombarden 137, 50 Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 18, 50. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 111, —. Laurahütte 57, 40. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Sehr matt.

Weizen (gelber) Juni-Juli 210, —, Sept.-Oct. 213, —. Roggen Juni 164, 50, Septbr.-October 162, 50. Rüböl: Juni 65, 50, September-October 64, —, Spiritus: Juni-Juli 52, 10, September-October 52, 40.

Berlin, 16. Juni. [Schluß-Course.] Sehr matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16	15.
Oest. Credit-Actien	240, 50	252, 50	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	447, 50	456, 50	Laurahütte	57, 50	58, —
Lombarden	137, —	140, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	84, 50	84, 50	Wien kurz	168. 25	168, 80
Bresl. Discontobank	63, —	62, 80	Wien 2 Monat	167, 10	167, 60
Schles. Vereinsbank	87, 75	87, 75	Warschau 8 Tage	265 30	265, 80
Bresl. Wechslerbank	66, 50	66, —	Oesterr. Noten	168. 50	169, 10
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	266, —	266, 60
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	100, —	102 50

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	16.	15.		16	15.
4½proc. preuß. Anl.	104, 60	104, 60	Köln-Mindener	101 80	102, 20
3½prc. Staatsschuld	94, 50	94, 50	Galizier	83 25	84 50
Posener Pfandbriefe	94, 80	95, —	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	58, 40	59, 20	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	55 60	56, 40	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	10, 80	12, 20	Dortmunder Union	— —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, —	68, 30	London lang	—. —	20, 38½
Rum. Eis.-Obligat.	18, 40	18. 90	Paris kurz	— —	81 05
Oberschl. Litt. A.	137. 25	138. 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	77, 75	77, 50	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103, 75	104 —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 25	108 40	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	117, 25	117, 40	Schles. Centralbank	—, —	— —
Bergisch-Märkische	83, 50	84 —	Reichsbank	154 —	155 20

Nachbörse: Creditactien 240, —. Franzosen 447, 50. Lombarden 138, 50, Discontocommandit 110 50. Dortm. 3. 70 Laurahütte 57, —. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Auf Konstantinopeler Nachrichten umfangreiche Realisationen. Fixe Offerten drückten durchweg sehr erheblich. Internationale, namentlich Credit, Franzosen angeboten. Deutsche Bahnen, Banken und Industriewerthe nachgebend. Auslandsfonds, türkische ausgenommen, verhältnißmäßig ziemlich fest, lebhaft. Disconto 3⅛ pCt.

Wien, 16. Juni. [Schluß-Course.] Flau.

	16.	14		16.	14
Papier-Rente	66, 50	66 50	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	268 —	268 50
Silber-Rente	69 70	69 30	Lomb. Eisenbahn	81, —	83 50
1860er Loose	109, 50	109 80	London	121, —	120 85
1864er Loose	130, —	130, 20	Galizier	195, 25	196 75
Credit-Actien	143 75	145 80	Unionsbank	59, 50	60, —
Nordwestbahn	130, 50	129, 75	Deutsche Reichsbank	59,42½	59, 20
Nordbahn	184 50	185 50	Napoleonsdor	9,65½	9, 62½
Anglo	70, 50	70, 40	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	13, 25	13, 50			

Frankfurt a. M., 16. Juni, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Oesterr. Credit 121, 75. Staatsbahn 224, —. 1860er Loose —. Lombarden —. Galizier —. Matt.

Frankfurt a. M., 16. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Credit-Actien 121, 87. Staatsbahn 223, 75. Lombarden 70, —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Matt auf Konstantinopel.

Paris, 16. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 68, 05 Det. Anleihe de 1872 105, 70. Italienische 5% Rente 73, 60. Staatsbahn 567, 50. Lombarden 180, —. Türken 13, —. Spanier —. Egyptier —. Matt.

Paris, 16. Juni, 12 Uhr 10 Min. 3procentige Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 105, 75. Türken 12, 60. Sehr matt.

Paris, 16. Juni, 1 Uhr — Minuten. 3procent. Rente —, —, Neue Anleihe 1872 —, —, Franzosen —, —, Italiener 73, 55, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —, Türken 12, 90, Spanier —, Egyptier — —, Credit-Foncier 700.

London, 16. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener 73, —. Lombarden $7\frac{1}{16}$. Amerikaner —. Türken 13, 11. — Wetter: Regnerisch.

London, 16. Juni, 11 Uhr 50 Min. Consols 94, 05 à 94, 07. Türken (12, 40) $12\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$. Russen de 1871 90 à 91, Russen de 1872 90 à 91.

Liverpool, 15. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Stetig.

Middl. Orleans $6\frac{5}{16}$, middl. amerikanische $6\frac{3}{16}$, fair Dhollerah $4\frac{3}{8}$, middl. fair Dhollerah $4\frac{3}{16}$, good middl. Dhollerah 4, middl. Dhollerah $3\frac{3}{4}$, fair Bengal $3\frac{7}{8}$, good fair Broach $4\frac{5}{8}$, new fair Domra $4\frac{5}{16}$, good fair Domra $4\frac{9}{16}$, fair Madras $3\frac{7}{8}$, fair Pernam $6\frac{1}{4}$, fair Smyrna $5\frac{1}{4}$, fair Egyptian $5\frac{7}{8}$.

Upland nicht unter low middling Juli-August-Lieferung $6\frac{1}{16}$ D.

Newyork, 15. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87. Gold-Agio $12\frac{5}{8}$. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1885 —, —, do. 5% fundirte Anleihe $117\frac{3}{4}$. $\frac{5}{20}$ Bonds de 1887 $123\frac{7}{8}$. Erie-Bahn $13\frac{3}{4}$. Baumwolle in New-York $12\frac{1}{8}$, do. in New-Orleans $11\frac{5}{8}$. Raff. Petroleum in New-York $14\frac{1}{2}$. Raff. Petroleum in Philadelphia $14\frac{3}{8}$. Mehl 5, 20. Mais (old mixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 31. Kaffee Rio $16\frac{7}{8}$. Havanna-Zucker $7\frac{5}{8}$. Getreidefracht $7\frac{1}{4}$. Schmalz (Marke Wilcox) $12\frac{1}{8}$. Speck (short clear) $10\frac{7}{8}$.

Berlin, 16 Juni. [Schlußbericht.] Weizen behauptet, Juni-Juli 210, 50, Juli-Aug. 211, —, Septbr.-October 213, 50. Roggen matt, Juni 165, —, Juni-Juli 162, —, Septbr.-Octbr. 162, 50. Rüböl ruhig, Juni 65, 50, Sept.-Octbr. 64, 20. Spiritus vernachlässigt, loco 52, —, Juni-Juli 51, 90, August-Septbr. 52 60, Septbr.-Octbr. 52, 10. Hafer Juni-Juli 176, —, Septbr.-Octbr. 158, —.

Stettin, 16. Juni, 1 Uhr 28 Min. Weizen matt, Juli 214, 50, Juli-August 214, —, Septbr.-Octbr. 214, —. Roggen matt, Juni 160, 50, Juni-Juli 158, —, September-October 158, 50. Rüböl still, Juni 65, 50, September-Octbr. 63, —. Spiritus loco 51, —, Juni-Juli 50, 80, Juli-Aug. 51, 30, Septbr.-Octbr. 51, 50. Petroleum Herbst 12, 25.

Hamburg, 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 207, per Septbr.-Octbr. 212. — Roggen still, per Juni 164, per Septbr.-Oct. $162\frac{1}{2}$. — Rüböl matt, loco 66, per Octbr. $64\frac{1}{2}$. Spiritus still, per Juni $36\frac{1}{4}$, per Juli-August 37, per August-Septbr. 38, per Septbr.-October 39. Wetter: Schön.

Köln, 16. Juni. [Getreide-Markt. (Schluß-Bericht.) Weizen per Juli 20, 70, per November 21, 60. — Roggen per Juli 15, 70, per November 16, 35. — Rüböl loco 35, —, per October 33, 90. — Hafer loco 19, 50, per Juli 17, 50. — Wetter: —

Paris, 16. Juni, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl behauptet, per Juni 63, 75, per Juli 64, 25, per Juli-Aug. 64, 50, per September-December 66, 25. — Weizen ruhig, per Juni 28, 75, per Juli 29, —, per Juli-August 29, 25, per September-December 30, 25. — Spiritus behauptet, per Juni 45, 75, September-December 48, 50.

London, 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schluß.) Weizen matter, angekommene Ladungen träge, Mehl schleppend, Frühjahrsgetreide stetig. — Fremde Zufuhren: Weizen 37,440, Gerste 7800, Hafer 41,820 Quarters.

Glasgow, 16. Juni, Nachm. Roheisen 57, 4.

Amsterdam, 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per November 307. Roggen loco ruhig, per Juli 190, per October 196. Rüböl loco $37\frac{1}{2}$, per Mai $37\frac{1}{4}$, per Herbst $38\frac{1}{2}$. Raps loco —, per Octbr. —. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 16. Juni, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 121, 87. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 224, 75. Lombarden $71\frac{1}{8}$. 1860er Loose —. — Fest.

Paris, 16. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 68, 15. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 87. Italien. 5pct. Rente 73, 60. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien —, — Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 180, —. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 25. do. de 1869 77, —. Türkenloose 43, 75. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — —. Matt, Schluß etwas besser. Liquidation leicht, Reports Italiener 0,05, Lombarden 0,20, Franzosen glatt.

London, 16. Juni, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 07. Italienische 5pct. Rente $72\frac{5}{8}$. Lombarden 7. 5proct. Russen de 1871 $90\frac{1}{2}$. do. de 1872 —. Silber 51, 13. Türkische Anleihe de 1865 13, 03. 6pct. Türken de 1869 $13\frac{3}{4}$. 6pct. Verein. Staaten per 1882 $105\frac{7}{8}$. Silberrente 58. Papierrente 55, — Berlin 20 66 Hamburg 3 Monat 20, 66. Frankfurt a. M. 20, 66. Wien 12, 35. Paris 25, 45. Petersburg $30\frac{5}{8}$. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 192,000.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Juni.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	752,6	S. still.	heiter.	13,3	See sehr ruh.
7-8	Valencia	759,2	W. mäßig.	halb bedeckt.	12,2	Seegang mäß
7-8	Yarmouth	755,4	Still.	Regen.	12,8	See schlicht.
7-8	St. Matthieu	—	NW. mäßig.	wolkig.	12,0	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	759,5	WSW. mäßig.	wolkig.	15,1	
7-8	Helder	755,2	SSO. still.	halb bedeckt.	17,1	
7-8	Kopenhagen	758,7	W. leicht.	Regen.	14,0	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Haparanda	759,4	S. leicht.	Nebel.	12,0	
7-8	Stockholm	758,0	WNW. leicht.	bedeckt.	19,9	
7-8	Petersburg	758,7	Still.	halb bedeckt.	22,0	
7-8	Moskau	762,5	S. still.	klar.	22,5	
7-8	Wien	759,1	O. still.	klar.	16,3	
7-8	Memel	756,4	S. leicht.	bedeckt.	19,8	See sehr ruhig.
7-8	Neufahrwasser	756,7	W. still.	bedeckt.	17,4	trübe, Nt. Reg.
7-8	Swinemünde	759,7	NNW. still.	bedeckt.	14,5	See s. ruhig.
7-8	Hamburg	758,0	OSO. schw.	halb bedeckt.	17,8	
7-8	Sylt	757,3	SO. mäßig.	heiter.	18,1	
7-8	Crefeld	757,3	SW. mäßig.	wolkig.	18,3	etw. Regen.
7-8	Kassel	758,0	SSW. schw.	wolkig.	15,3	dunst. Horizont
7-8	Carlsruhe	759,1	SW. schwach.	wolkig.	16,0	Ab. Gew. u. Rg.
7-8	Berlin	759,6	W. schwach.	heiter.	19,3	Abds. Regen.
7-8	Leipzig	760,0	SSO. leicht.	klar.	16,6	
7-8	Breslau	760,7	W. schwach.	wolkig.	12,8	

Uebersicht der Witterung: Im Westen ist das Barometer gestiegen, während es über Centraleuropa allgemein um 2 bis 7 Mm. gefallen ist. Die Winde sind nunmehr auch im Innern Deutschlands, durch den niederen Druck auf der Nordsee beeinflußt, nach Süd umgegangen, während sie auf dem Canal mäßig bis steif aus WNW., in der Helgoländer Bucht leicht bis mäßig aus SO. wehen. Ein anderes schwaches Druckminimum leicht an der Küste von Ostpreußen und beeinflußt die leichten Winde im östlichen Deutschland. Im Osten und Nordosten ist die Temperatur an den meisten Orten bei trübem Wetter gesunken, im Streifen Brüssel-Kiel gestiegen. Gestern Abend haben an vielen Orten Deutschlands Regen, meist mit Gewitter, stattgefunden.

Quartier-Bedarf.

Behufs Unterbringung der am 20. d. Mts. hier eintreffenden Garde-Landwehr-Mannschaften sind noch Quartiere auf 11 Tage erforderlich.

Wir ersuchen demzufolge diejenigen hiesigen Einwohner, welche geneigt sind, gegen eine Entschädigung von 50 Pf. pro Tag und Kopf **Naturalquartiere** zu gewähren, solche **unverzüglich** unserem Einquartierungsamte, Elisabethstraße Nr. 15 parterre, zu offeriren, woselbst Näheres zu erfragen ist.

Breslau, den 16. Juni 1876.

[1267] **Die städtische Servis-Deputation.**

An die Lehrer und Schulfreunde.

Ueber zwei Jahre sind verflossen, seit der Tod in August Lüben einen Mann aus unserer Mitte nahm, dessen Andenken stets in unser aller Herzen leben wird und dessen Name von der Pädagogik unzertrennlich ist. Mit ihm gehört wieder einer der Koryphäen der Erziehungs- und Unterrichtskunst der Vergangenheit an. Wo aber die Geschichte der Pädagogik einen Pestalozzi, Dinter, Diesterweg nennt, da wird auch Lübens Name nicht fehlen.

Jetzt, nachdem die Zeit der ersten Trauer der Lehrerschaft vorüber, liegt der Gedanke nahe, das Andenken des Dahingeschiedenen, der sich durch seine Werke und Ideen selber einen so schönen Gedenkstein gesetzt hat, auch durch ein äußeres Zeichen der Anerkennung zu ehren.

Die unterzeichneten Gesinnungsgenossen, Freunde und Schüler Lübens, haben den Entschluß gefaßt, für ein in Bremen ihm zu errichtendes Denkmal thätig zu sein und als Comite für das Lüben-Denkmal die nöthigen Schritte zu thun, um dieses Project zur Ausführung zu bringen.

Bei der großen Bedeutung Lübens für die moderne Pädagogik wenden wir uns an alle Lehrer, Lehrervereine und an solche Corporationen, welche der Schule ihr Interesse zuwenden, sowie an alle Privatpersonen und Vereinigungen, welchen Lüben nahe gestanden oder die ihn aus seinen Werken schätzen gelernt haben mit der Bitte, erstens durch Einsendung von Beiträgen einen Fonds bilden zu helfen, aus welchem im Laufe von hoffentlich nicht allzulanger Zeit ein Capital werden möge, welches die Errichtung eines würdigen Denkmals möglich macht, und zweitens für diese Idee auch bei Andern nach Kräften wirken zu wollen.

Wir zweifeln nicht, daß bei thätiger Unterstützung seitens aller Lehrer und Schulfreunde das Werk gelingen wird und hoffen daher zuversichtlich auf rege allgemeine Betheiligung. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Die unterzeichneten Comite-Mitglieder sind bereit, die einlaufenden Beiträge in Empfang zu nehmen, und werden dieselben den Einsendern separat und außerdem in der „Allgem. deutschen Lehrer-Zeitung" darüber quittiren. Gegen den Schluß eines Jahres sollen die Betheiligten von dem Stande der Angelegenheit Kenntniß erhalten.

Gleichzeitig richten wir an die geehrten Redactionen pädagogischer und politischer Zeitungen die ergebene Bitte, uns zur Erreichung unseres Zweckes mittelst Verbreitung dieses Aufrufes durch ihre geschätzten Blätter behilflich sein zu wollen.

Das Comite für das Lüben-Denkmal.

Schulinspector **Backhaus**, Osnabrück. Lehrer **F. Beckmann**, Bremen. Schulrath **A. Berthelt**, Dresden. Rector **H. Burgwardt**, Wismar. **Heinr. Claussen**, Bremen, Kaufmann. Dompastor **H. Frickhöffer**, Bremen. Schuldirector **Aug. de Fries**, Bremen. Schuldirigent **A. Fuchs**, Colonie Fünfkirchen (Ungarn). Lehrer **Joseph Gruber**, Oedenburg (Ungarn). Seminarlehrer **Johs. Halben**, Hamburg. Buchdruckereibesitzer **H. M. Hauschild**, Bremen. Schuldirector **Josef Heinrich**, Prag, Landtags- und Reichsrathsabgeordneter. Schulrath **Th. Hoffmann**, Hamburg. Schuldirector **A. M. Jauson**, Bremen. K. Seminardirector Dr. **W. Jütting**, Erfurt. Lehrer **Johann Karner**, Franzfeld (Ungarn). K. Seminardirector **C. Kehr**, Halberstadt. Seminarlehrer a. D. **Fr. Eduard Keller**, Berlin, Redacteur der „Deutschen Schulzeitung". Lehrer **Fr. Kiesel**, Breslau, Landtags-Abgeordneter. Schuldirector **A. Kippenberg**, Bremen. **M. Kleinert**, Dresden, Redacteur der „Allgemeinen deutschen Lehrer-Zeitung." Lehrer **L. Krämer**, Bremen. Schuldirector Dr. **W. Lange**, Hamburg. Professor **Johann Madzsar**, Weißkirchen (Ungarn). **A. G. Mosle**, Bremen, Reichstagsabgeordneter. Lehrer **Fr. W. Pfeiffer**, Augsburg, Redacteur der „Bairischen Lehrer-Zeitung". Schuldirector **Albert Richter**, Leipzig. Professor **Josef Rill**, Budapest, Redacteur des „Ungarischen Schulboten". Seminarlehrer **Rottländer**, Bremen. Lehrer **H. Schierloh**, Bremen. Dr. phil. **Paul Schramm**, München. Hauptschullehrer **H. Schultze**, Bremen. Superintendent Dr. **Moritz Schulze**, Ohrdruf, Bezirks-Schul-Inspector. Ober-Diakonus **L. W. Seyffarth**, Liegnitz. Bürgerschuldirector **Stefan Simay**, Arad (Ungarn). Lehrer **H. F. Trau**, Bremen. Lehrer **Albrecht Wagner**, Bremen. Seminarlehrer **Wegener**, Oldenburg. **E. Wunderlich**, Red. der „Freien Deutschen Schulztg."

Ich darf gewiß die Erwartung hegen, daß auch die Lehrer und Schulfreunde unserer Provinz durch thätige Unterstützung das Gelingen des edlen Werkes werden sichern helfen. Zur Entgegennahme von Beiträgen erkläre ich mich hiermit bereit und werde seiner Zeit in diesem Blatte darüber quittiren. [8688] **F. Kiesel.**

*** **Geheimmittelschwindel und Wissenschaft.** Nachstehendes, gewiß wichtiges Urtheil eines Fachgelehrten wollen wir nicht unterlassen, hiermit zur allgemeinen Kenntniß unserer Leser zu bringen.

Zu wiederholten Malen und von den verschiedensten Seiten auf die von dem Königlich preußischen Apotheker Dr. L. Tiedemann zu Stralsund dargestellten Pen-tsao-Präparate*) aufmerksam gemacht, habe ich gern die Gelegenheit ergriffen, die Wirksamkeit derselben bei vielen, und mir sehr nahestehenden Personen zu beobachten. Wir haben es hier mit einem Arcanum zu thun, dessen Wirksamkeit bei Schwächezuständen, mögen dieselben noch so veraltet und die Folgen der betrübendsten Ursachen sein, geradezu in Erstaunen sein. Manches schon geknickt erscheinende Leben hat durch den Gebrauch dieses köstlichen Mittels neuen Lebensmuth geschöpft und die erstorben geglaubte Thatkraft wieder gewonnen. Wenn eines, so darf dieses segensreiche und wohlthätige Präparat nicht mit den Mitteln verglichen werden, deren marktschreierischen Anpreisungen verlocken und namenloses, unsagbares Elend im Gefolge haben. Es verdient (daß ich alles in Allem sage) das Prädicat „vorzüglich" und die allgemeinste Beachtung der Leidenden.

Professor Dr. **Mahler**, Berlin.
[8655] Inhaber der goldenen Medaille für „Wissenschaft und Kunst" 2c.

*) Siehe Inserat d. heut. Zeitung. D. Exped.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden sehr erfreut [8664]
S. Oschinsky und Frau Ernestine, geb. Redlich.
Breslau, den 16. Juni 1876.

Die heut Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geborene **Oesterreich**, von einem gesunden Mädchen zeigt anstatt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an [2511]
B. Wirth.
Klein-Mahlendorf, den 15. Juni 1876.

Am 13. d. Mts. verschied nach langen schweren Leiden in Charlottenbrunn mein theurer Bruder [6545]
Gustav Olschowski,
Cand. med.
im 28. Lebensjahre.
Breslau, 16. Juni 1876.
Adolf Olschowski.

In der Nacht zum 15. Juni c. verschied der Königliche Kreis-Physikus, Sanitäts Rath Dr. med.
Herr Eduard Fritsch
im Alter von $77\frac{3}{4}$ Jahren, nachdem derselbe durch eine 46jährige Praxis hierorts gewissenhaft und erfolgreich gewirkt hatte.
Ihm bleibt ein dauerndes und dankbares Andenken. [2525]
Lublinitz, den 15. Juni 1876.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Statt besonderer Meldung.
Heut Nachmittag 7 Uhr verschied plötzlich unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der erste Lehrer und Chorrector
Franz Koslowsky
im Alter von $67\frac{1}{2}$ Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Proskau, den 15. Juni 1876.
Beerdigung Montag den 19. d., 8 Uhr Vormittags. [8684]

Specialmagazin für Oberhemden, Herren- und Damen-Kragen
und Manchetten en gros & en detail, in größter Auswahl, zu billigsten Fabrikpreisen. [8377]
Heinr. Leschziner, Breslau, Passage, Königsstraße 4, neben Riegner's Hotel.

Am heutigen Tage ist mein geliebter Gatte,
Herr Dr. Heinrich Wuttke,
ordentlicher Professor an der Universität Leipzig,
nach erst vor Kurzem erfolgter glücklicher Rückkehr aus Bad Ragatz an den unmittelbaren Folgen eines Schlaganfalles verschieden. [2527]
Mit der Bitte um stilles Beileid
Emma Wuttke, geb. Biller.
Leipzig, am 14. Juni 1876.

Am 15. d. M. verschied im Alter von 78 Jahren unsere vielgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester und Tante,
Frau Julie Straßmann,
geb. **Guhrauer,**
tiefbetrauert von uns Allen. [2512]
Wir bitten um stilles Beileid.
Poln.-Lissa, Berlin.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobt. Lt. im 1. Westf. Hus.-Regt. Nr. 8 Hr. Rocholl mit Fräulein Helene Lehzen in Hannover.
Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Pfarrer Reinhardt in Rynarzewo, dem Hrn. Prof. Dr. Albrecht in Steglitz bei Berlin. — Eine Tochter: dem Oberst u. Chef des Generalstabes 2. Armee-Corps Hrn. v. Petersdorff in Stettin, dem Hrn. Pastor Cunz in Weissenschirmbach. — Zwillinge S. u. T.: dem Hrn. Pastor Zuchhold in Tzschecheln b. Linderode.
Todesfälle. Pastor em. Herr Bändel in Oranienburg. Königlicher Polizei-Lt. und Pr.-Lt. a. D. Hr. Dr. Horn in Berlin.

Lohnender, anständiger Nebenerwerb für Jedermann. Näh. auf gefl. Anfr. sub C. H. 53 Exped. d. Bresl. Ztg.

Freireligiöse Gemeinde.
Morgen Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr, in unserer Halle, **Erbauung.** Vortrag von Herrn Prediger **Reichenbach.** Zutritt hat Jeder. [8669]

Lobe-Theater.
Sonnabend. **Mit zwei neuen Bildern und verschiedenen neuen Couplets und Gesangseinlagen.** Z. 43. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** [8673]
Sonntag, den 18. Juni. Erstes Gastspiel des Herrn Max Löwenfeld. **„Sie ist wahnsinnig."** Schauspiel in 3 Acten. Nach Mellesville von L. Schneider. (Baronet Sir Bernard Harleigh, Herr Löwenfeld.) Hierauf: **„Die Unglücklichen."** Lustspiel in 1 Act von Kotzebue. (Gottfried Lebrecht Falk, Charles Faucon, Hippolyte Falk, Herr Löwenfeld.)

Meine **Seidenband- und Weißwaaren-Verkaufsstelle** befindet sich während des Johannimarktes
Carlsplatz 2,
im Hausflur. [6539]
Rieke Krauskopf
aus Kempen.

Jungen Leuten ist die in 15. Auflage erschienene, sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 90,000 Exemplare abgesetzt wurden:
Galanthomme, oder der Gesellschafter, wie er sein soll.
Enthält treffliche Anweisungen, **sich in Gesellschaften beliebt zu machen.**
Ferner enthaltend 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstags-Gedichte, — 20 declamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, 45 Toaste oder Trinksprüche.
Herausgegeben vom Professor S..t.
Fünfzehnte verb. Auflage.
Preis 2 M. 50 Pf.
Es ist ein ausgezeichnetes Bildungsbuch und das **beste und vollständigste** aller Gesellschaftsbücher.
Vorräthig in [8654]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung.
Breslau, Albrechtsstraße 37.

Pension.
Junge Kaufleute finden in einer **gebildeten** Familie **gute** und **angenehme** Pension. Näh. unter O. P. 8 durch das **Central-Annonc.-Bureau Breslau**, Carlsstraße 1. [8641]

Ein tüchtiger Kaufmann wünscht sich mit 20,000 Mrk., welche unbedingt sicher gestellt werden müssen, bei einem soliden Engros- oder Fabrikgeschäft thätig zu betheiligen. Nur reelle Offerten sub K. D. 257 erbitte an **Rudolf Mosse, Berlin C., Königsstraße 50.** [8686]

Neueste Art
Stutzflügel und Pianinos,
mit glänzender und einfacher Ausstattung
zu billigen Preisen bei
H. Brettschneider,
Gartenstraße 32 b.
Auch ein guter, **gebrauchter Flügel** steht zum Verkauf. [8661]



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Berliner Flora-Loose,
à 3 Mk. (11 Loose 30 Mk.). Ziehungs-Anfang definitiv am 1. Juli 1876. Hauptgewinn: 30,000 Mk. Werth, versendet gegen Baar **R. Blumenthal in Berlin**, Kaiserstraße 3. [8589]

Orzegowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.
Nachdem in der General-Versammlung vom 10. Juni a. c. die Decharge pro 1875 ertheilt ist, machen wir bekannt, daß
vom 12. Juni a. c.
ab, die Dividende **von 1 pCt.**
der eingezahlten Summe pro 1875:
in Berlin bei Herrn **Robert Leopold**, Friedrichsstraße 127,
in Magdeburg bei Herren **Morgenstern u. Co.** [2518]
in den Vormittagsstunden gegen Vorlegung der Actien resp. Quittungsbogen Behufs Abstempelung unter Beifügung nach den Nummern geordneter Verzeichnisse zu erheben ist.
Berlin, den 12. Juni 1876.
Der Verwaltungsrath.

Wer neben der nicht mehr und nicht weniger starken **Rentabilität**, wie bei allen Rittergütern auf **Schönheit des Schlosses und Parkes, Jagd**, sowie auf **Eisenbahnverbindung**, kurz allen **Comfort des Landlebens** Werth legt, wende sich als Selbstkäufer an den Verkäufer X. v. Z. Drebkau, postlagernd. [8678]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 17. Juni:

VI. italienischer Festabend,

bestehend in:

Großem Concert,

Illumination des ganzen Gartens durch bunte Ballons, Zuglaternen ꝛc.

u. elektrische Beleuchtung.

Anfang 7½ Uhr. [8670]

Entree 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [8502]

CONCERT von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Heute:

Großes Concert,

ausgeführt von der Springer'schen Capelle.

Auftreten der Familie

Weitzmann,

der Engländer Brothers Hickin und des gesammten Künstlerpersonals

Anfang 7 Uhr. [8665]

Entree: Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Heute:

Gemengte Speise.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 17. Juni:

Monstre-Concert

zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des deutschen Heeres, ausgeführt von den Capellen des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10, des Leib-Kür.-Regts. (Schl.) Nr. 1 und des Feld-Art.-Regts Nr. 6.

Zur Aufführung kommt u. A.: Die Ouverturen „Cortez" v. Spontini, „Oberon" von Weber und „Rienzi" von R. Wagner.

Bei eintretender Dunkelheit: **Brillant-Beleuchtung** der orientalischen Feuer-Fontaine und des Manzanillobaumes.

Anfang 6 Uhr. [8672]

Entree à Person 3[?] Pf. Kinder 10 Pf.

Passepartouts haben heute keine Giltigkeit.

Zum zahlreichen Besuch laden freundlichst ein:

Herzog. Grube. Englich.

Deutscher Kaisergarten,

früher Volkstheater. [6548]

Täglich: Concert und Vorstellung des Künstler-Personals.



Dampfschiff-Fahrten

nach Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz. Abfahrt des Dampfers „Breslau" von der Königsbrücke, dicht an der Promenade, täglich Nachmittags von 2 Uhr ab alle 2 Stunden.

Jeden Sonntag: **Extrafahrt nach Masselwitz.**

Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh, Rückfahrt von Masselwitz 11½ U. Vm.

[8344] Schierse & Schmidt.



Dampfschifffahrt des Dresdener Dampfers Breslau

nur von der Neuen-Oderstraße ab nach Masselwitz

Sonntag, den 18. d. M., früh 8 Uhr, Mittags 1½, 3½, 5½, 7½ Uhr.

Fahrpreis hin und zurück 75 Pf.

Dinstag früh 8 Uhr Abfahrt nach **Küstrin.** Passagiere nach Dyhernfurth, Maltsch, Leubus werden gern mitgenommen. Fahrpreis Dyhernfurth 60 Pf., Leubus 1 Mark.

[8681] Dittmann & Schulz.

Beehre mich anzuzeigen, daß Herr Apotheker B. Fiebag in Breslau, Friedrichstraße Nr. 51, meine Präparate, die in den meisten Apotheken käuflich sind, in sein Depot übernommen hat, und welche [2212]

Migräne,

chronischen Kopfschmerz, chronische Stuhlträgheit und ihre Folgen, nach von vielen berühmten Aerzten gemachten Proben unfehlbar radikal beheben.

Vom M.-Dr. J. Neuwirth in Brünn p. 6 M. (für einen Monat einzunehmen.)



Morgen Sonntag, den 18. Juni:

Von 5 Uhr Morgens bis zur Abfahrt nach Treschen:

Früh-Concert

auf dem Oder-Pavillon.

Vergnügungs-Fahrt nach Treschen.

Abfahrt 7 Uhr Morgens. Rückfahrt von Treschen 12 Uhr Mittags.

Von 7 Uhr früh bis 9 Uhr Abends: Regelmäßige Fahrten nach dem Zoologischen Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen.

[8668] Krause & Nagel.

Billige Offerte

werthvoller Werke.

Bauernfeind, Vermessungskunde 1873, 2 Bde., eleg. geb. (16 M.) 9 M. — Becker's Weltgeschichte, 7. Aufl. 14 Bde. geb. statt 40 M. für 12 M. — Bibliothek der Kanzelberedsamkeit, 20 Bände mit Portraits, statt 40 M. für 6 M. — Breymann Bauconstructionslehre I. Holz, 4. Aufl. eleg. geb. (20 M.) 10 M., II. Stein, 4. Aufl. (19 M.) 10 M. — Dorst, Schlesisches Wappenbuch mit 600 fein color. Wappen auf 185 Tafeln, statt 90 M. f. 40 M. — Gartenlaube 1868—75 à 3 M. 75 Pfg. — ☞ Heine's sämmtliche Werke, Ausgabe mit großem Druck, 18 Bde. eleg. geb. (36 M.) 25 M. — Herder's sämmtliche Werke, 60 Bde. geb. (70 M.) 12 M. — Koch's Landrecht, 4/5 neueste vollständige Aufl. 1870/71, 6 Bde. eleg. geb., statt 120 M. f. 50 M. — Lebert, Handbuch d. practischen Medicin, 4 Bde. 2. Aufl., statt 30 M. f. 6 M. — Lobe Compositionslehre, 1865/75, 4 Bde., gut geb., statt 40 M. für 21 M. — Lübke, Kunstgeschichte. illustr., 1871, geb. statt 16 M. f. 10 M. — Lübke, Geschichte der Plastik, illustr., 1862 (18 M.) 6 M. — Meyer's Universum, Quer 4° Ausg. 12 Bde., geb., statt [illegible] M. für 15 M. — Mendelssohn, Moses Werke, 8 Bde. gut geb., statt 30 M. f. 7 M. 50 Pfg. — Shakespeare's Werke v. Schlegel u. Tieck, 9 Bde. geb., statt 24 M. f. 9 M. — Tausend u. 1 Nacht, deutsch v. Habicht und Schall, 15 Bde. geb, statt 20 M. f. 10 M. — v. d. Velde's Romane u. Novellen, 27 Bdchen. geb., statt 20 M. f. 6 M. — Wieland's sämmtl. Werke, 36 Bde. geb., statt 40 M. f. 15 M. — Ferner: **Godfrey's** Opernalbum, 50 d. beliebtesten Opernpotpourris (u. a. Angot) 9 Bde., statt 30 M. für 15 M. — Tanzalbum 1873/76, jedes circa 20 Tänze enthält. à 2 M., zus. 6 M. — Schubert's 150 berühmte Lieder, 2 Bde. 4 M. — Sonaten von Beethoven 3 M., Schubert, Clementi, Mozart à 2 M. 50 Pfg. offeriren gegen Einsendung des Betrages [8662]

W. Jacobsohn & Co.

Buch- u. Musikalienhandlung nebst Antiquariat, Breslau, Kupferschmiedestraße 44.

Hôtel Jokisch in Loslau.

Anderweitiger Unternehmungen zur Folge, beabsichtige ich mein gut eingerichtetes, wohlrenommirtes Hotel 1. Kl., das einzige am hiesigen Platz, zu verkaufen event. zu verpachten. Hierauf reflectirende erfahren die näheren Bedingungen bei **persönlicher** Besichtigung des Hotels.

Loslau, 15. Juni 1876.

F. E. Jokisch.

Ein lebhaftes Geschäft

(Consumartikel), verbunden mit Restauration, in Königshütte, ist vortheilhaft zu verkaufen.

Näheres unter H. M. G. 12 postlagernd Königshütte. [2522]

Bilanz-Conto.

Activa.

	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
Waarenbestände	....	..	630,078	01
Holz-Vorräthe und Materialien-Bestände	....	..	524,059	50
Inventarium	....	..	21,609	37
Grundstücke und Fabriken:				
Saldo am 1. Januar 1875	3,408 759	60		
Abzüglich Hypotheken-Schulden	1,011,000	—		
	2,397,759	60		
Zuzüglich Hypotheken zurückgezahlt	259,500	—		
	2,657,259	60		
Zugang im Laufe des Jahres 1875 durch Fabrik-Neubau, Beamten-Gebäude u. Straßen-Anlagen ꝛc.	123,522	29		
Ab	2,780,781	89		
Verkaufte Grundstücke und aus dem Abbruch erzielt	337,418	15	2,443,363	74
Kassenbestand	....	..	11,865	05
Wechselbestand	....	..	15,793	63
Hypothekenbestand	....	..	46,500	—
Conto-Corrent-Debitoren	....	..	451,502	87
Caution Magistrat	....	..	2,852	—
Fuhrwerk	....	..	5,278	70
Effecten-Conto	....	..	21,642	98
Berliner Zweiggeschäft	....	..	249,846	59
Mark			4,424,392	44

Passiva.

	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
Stamm-Actien	....	..	1,200,000	—
Stamm-Prioritäten	....	..	1,740,000	—
Amortisations-Conto	....	..	117,250	79
Reservefonds	....	..	66,978	—
Tantièmen-Conto	....	..	8,410	—
Arbeiter-Prämienfonds	....	..	7,500	—
Stamm-Prioritäts-Amortisations-Conto	....	..	60,000	—
Stamm-Prioritätsactien-Conto II. ausgelooste, nicht abgehobene Prioritäten	....	..	4,200	—
Dividenden-Conto II. nicht abgehobene Dividende	....	..	966	—
Conto-Corrent-Creditoren	....	..	1,189,875	30
Gewinn pro 1875	....	..	29,212	35
Mark			4,424,392	44

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
An Interessen-Conto:				
Hypotheken und Conto-Corrent-Zinsen .... Mark 37,671. 31				
Zinsverlust bei Wechseln .... „ 56,024. 90	93,696	21		
„ Unkosten-Conto:				
Handlungs-Unkosten, Gehälter und Miethen ... Mark 100,038. 54				
Steuern ..... „ 7,920. —	107,958	54		
„ Fuhrwerks-Conto: Verlust	201	21		
„ Berliner Zweig-Geschäft: Verlust pro 1875	18,636	67		
„ Gewinn und Verlust-Conto: 1874 zu viel ausgelooste Stamm-Prioritäten	2,526	—	223,018	63
Gewinn:				
Mark 29,212. 35 vertheilt sich:				
An Amortisations-Conto: Abschreibung auf Grundstücke und Fabriken	19,212	35		
„ Delcredere-Conto: Abschreibung auf Außenstände	10,000	—	29,212	35
Mark			252,230	98

Credit.

	Mark.	Pf.	Mark.	Pf.
Per Saldo-Vortrag:	....	..	1,715	93
„ Waaren-Conto: Gewinn an fabricirten und bezogenen Waaren	231,652	38		
„ Decort-Conto: Gewinn	14,050	85		
„ Effecten-Conto: Gewinn	267	30		
„ Materialien-Conto: Gewinn	4,544	52	250,515	05
Mark			252,230	98

Breslau, im Mai 1876. [8667]

Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holz-Bau-Arbeit

(vorm. Gebrüder Bauer und vorm. Friedrich Rehorst).

Ernst Bauer. Otto Bauer.

Die Uebereinstimmung vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Gesellschaft bescheinigt gemäß § 36 des Statuts:

Die Revisions-Commission.

Berthold Dambitsch. Oscar Freund. Carl Heintze.



Die auf unseren Stationen angesammelten alten, zu Betriebszwecken nicht verwendbaren **Eisenbahnschienen**, welche sich namentlich zu Bauzwecken eignen, sollen fortan auch im Wege der freihändigen Vereinbarung — ab Lagerplatz — gegen Baarzahlung verkauft werden und kann die Auswahl der benöthigten Anzahl Schienen Seitens der Käufer an Ort und Stelle erfolgen.

Hierauf Reflectirende wollen ihre bezüglichen Anträge je nach Bedarf
an die VI. Betriebs-Inspection zu Berlin,
„ „ I. „ „ „ Frankfurt a. O.,
„ „ II. „ „ „ Guben,
„ „ VII. „ „ „ Sagan,
„ „ III. „ „ „ Breslau,
oder hinsichtlich der auf unseren Gebirgsbahn-Stationen lagernden Schienen an die Königliche Eisenbahn-Commission zu Görlitz richten.

Berlin, den 2. Juni 1876. [8481]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



[8482]

Die Lieferung von **4000 Kubikmetern Kiefern-Klobenholz** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf **Montag, den 26. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,** in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Klobenholz"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 8. Juni 1876.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Specialtarif für den Galizisch-Deutschen Getreideverkehr vom 1. Februar 1875 tritt am 15. Juni cr. ein Nachtrag III. mit Tarif-Berichtigungen, Ermäßigungen und neuen directen Sätzen in Kraft. Die Oberschlesische Eisenbahn ist hierbei zunächst mit den Stationen Glogau und Poln.-Lissa betheiligt, da die neuen, beziehungsweise ermäßigten Frachtsätze für Ziegenhals, Neisse, Frankenstein, Wartha, Glatz und Mittelwalde erst mit Eröffnung der Strecke Leobschütz-Deutschwette Geltung erhalten.

Druckexemplare des Nachtrags werden auf den Verbandsstationen ausgegeben.

Breslau, den 13. Juni 1876.

Bis Ende September d. J. wird für Steinkohlensendungen von Orzesche nach Wien in vollen Wagenladungen der Frachtsatz pro 1000 Kilogramm in Deutscher Reichswährung auf 2,54 Mark ermäßigt.

Breslau, den 15. Juni 1876. [8687]

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg,

auf allen Zwischenstationen anhaltend, jeden Sonntag 5 Uhr 30 Minuten früh von Breslau (am Rundbau des Empfangsgebäudes), Rückfahrt von Freiburg um 9 Uhr 27 Minuten Abends im Anschluß an den von Hirschberg kommenden Extrazug. [8380]

Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6½ bis 7½ Uhr.

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

„Circa 26,000 Cubikmeter"

Erd- und Böschungsarbeiten zur Herstellung des Planums für das 2te Bahngeleis, im großen Einschnitt zwischen Tarnowitz und Naklo, sollen im Wege der Submission vergeben werden. [8656]

Qualificirte Unternehmer wollen ihre Offerte versiegelt, mit der Aufschrift „Offerte zur Uebernahme der Erd- und Böschungsarbeiten im großen Nakloer Einschnitt" bis zum 29. Juni c., Vormittags 11 Uhr, an das Bau-Amt zu Oppeln einreichen.

Die Querprofile, Massenberechnungen, sowie die allgemeinen und speciellen Bedingungen liegen im Bau-Amt zu Oppeln, sowie im Stations-Bureau zu Tarnowitz zur Einsicht aus.

Oppeln, den 15. Juni 1876.

Bau-Amt.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Littr. B.

versichere ich gegen die bevorstehende Verloosung billigst.

Moritz Herzberg,

[7661 Bank- und Wechsel-Geschäft, Ring Nr. 10/11.

PROSPECTUS.

Dreiprocentige

Königlich Sächsische Renten-Anleihe

vom Jahre 1876.

Von dem Königl. Sächs. Finanz-Ministerium sind den nachbezeichneten Bankhäusern und Bankinstituten

Neunzig Millionen Reichsmark Nominal-Capital

der durch Gesetz vom 6. Juni 1876 sanctionirten 3procentigen Renten-Anleihe käuflich überlassen worden, welche in halbjährigen Terminen und zwar auf den 31. December und 30. Juni verzinst wird.

Die Tilgung der Anleihe geschieht in der Art, daß die durch das Staats-Budget dazu bestimmten Mittel zum Ankaufe eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen verwendet werden.
Die Zinsen sind außer bei der **Königl. Sächs. Staatsschulden-Kasse** zu **Dresden** auch

in **Berlin** bei dem Bankhause **S. Bleichröder**,
in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**,
in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank**

kostenfrei zahlbar. Ebendaselbst werden die neuen Couponsbogen gegen die den Rentenscheinen beigefügten Talons ausgegeben.

Vor Ablauf des Monats März 1877 wird eine weitere Emission von 3procentiger Renten-Anleihe nicht stattfinden.

Die nachverzeichneten Bankhäuser und Bankinstitute legen hiermit diese

Neunzig Millionen Reichsmark 3procentige Königlich Sächsische Renten-Scheine vom Jahre 1876

in Interimsscheinen, welche spätestens am 1. October 1876 gegen definitive Rentenscheine umgetauscht werden sollen, in Abschnitten à **500, 1000, 3000** und **5000 Reichsmark** per Stück zur Subscription auf

bei der **Sächsischen Bank** zu **Dresden**, sowie bei den Filialen derselben in **Leipzig, Chemnitz, Zittau, Meerane, Reichenbach i. V., Annaberg** und **Glauchau**,
" " **Dresdener Bank** in **Dresden**,
" " **Sächsischen Creditbank** in **Dresden**,
" " **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** in **Leipzig**, sowie deren Filialen in **Dresden, Altenburg, Bautzen** und **Löbau**,
" " **Leipziger Bank** in **Leipzig** und ihrer Agentur in **Dresden**,
" dem Bankhause **Becker & Co.** in **Leipzig**,
" " " **S. Bleichröder** } in **Berlin**,
" " " **F. Mart. Magnus** }
" der **Bank für Handel und Industrie** } in **Berlin**,
" " **Berliner Handels-Gesellschaft** }
" " **Direction der Disconto-Gesellschaft** }
" dem Bankhause **Sal. Oppenheim jun. & Co.** in **Köln**,
" " " **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a. M.**,
" der **Norddeutschen Bank** in **Hamburg**,
" dem Bankhause **L. Behrens & Söhne** in **Hamburg**,

am Montag, den 19., und Dinstag, den 20. d. Mts.,

während der üblichen Geschäftsstunden

zum Course von 71 Procent, zahlbar in Reichswährung.

Einer jeden Anmeldungsstelle ist die Befugniß vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Zeitraumes zu schließen.

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt Reduction in den Zutheilungen nach Ermessen einer jeden Zeichnungsstelle ein.

Bei der Anmeldung sind 10 Procent des Nominal-Betrages in baar oder in solchen nach dem Tages-Cours zu veranschlagenden Werthpapieren, welche von der betreffenden Zeichnungsstelle als zulässig erachtet sind, cautionsweise zu hinterlegen.

Die Zutheilung wird baldmöglichst nach dem Schlusse der Subscription erfolgen.

Falls die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der Ueberschuß der geleisteten Caution unverzüglich zurückgegeben.

Die Bezahlung und Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Rückgabe beziehungsweise Anrechnung der Cautionen in der Zeit vom

4. bis 15. Juli 1876

ungetrennt zu erfolgen, wobei die Stückzinsen vom 30. Juni 1876 ab mit 3 Procent p. a. bei der betreffenden Einzahlungsstelle mit zu vergüten sind.

Bei Zeichnungsbeträgen von 15,000 Mark Nominal-Capital und mehr ist den Subscribenten nachgelassen

die Stücke spätestens bis 15. August 1876

abzunehmen, wobei erst nach vollständiger Abnahme der zugetheilten Stücke die hinterlegte Caution zurückgegeben resp. verrechnet wird.

Dresden, Leipzig, Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Darmstadt, Hamburg, am 15. Juni 1876.

Sächsische Bank zu Dresden }
Dresdener Bank } in **Dresden**,
Sächsische Credit-Bank }
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt }
Leipziger Bank } in **Leipzig**,
Becker & Co. }

General-Direction der Seehandlungs-Societät }
S. Bleichröder }
F. Mart. Magnus } in **Berlin**,
Gebrüder Schickler }
Berliner Handels-Gesellschaft }
Direction der Disconto-Gesellschaft }

Sal. Oppenheim jun. & Co. in **Köln**,
M. A. von Rothschild & Söhne in **Frankfurt a. M.**,
Bank für Handel und Industrie in **Darmstadt**,
Norddeutsche Bank } in **Hamburg**.
L. Behrens & Söhne }

Im Auftrage der vorgenannten Anlehens-Contrahenten nehmen wir Zeichnungen auf Grund des obigen Prospectus entgegen.

Breslau, den 16. Juni 1876.

Breslauer Disconto-Bank
Friedenthal & Co.,
Junkernstraße 2.

E. Heimann,
Ring 33.

Schlesischer Bankverein,
Albrechtsstraße 35.

[8616]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesichen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7, 20. — Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Wir machen hierdurch bekannt, dass der Dividendenschein Nr. 40 unserer Commandit-Antheile mit [8657]

Achtzehn Mark pro Stück
vom 1. Juli d. J. an

bei **unserer Kasse** und
in **Aachen** bei der **Aachener Disconto-Gesellschaft** und den Herren **R. Suermondt & Co.,**
in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
in **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
in **Dresden** bei der **Dresdner Bank,**
in **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
in **Halle a. S.** bei dem **Halle'schen Bankverein** von **Kulisch, Kämpf & Co.,**
in **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
in **Magdeburg** bei Herrn **Louis Maquet,**
in **Stettin** bei der **Ritterschaftlichen Privatbank.**
in **Stuttgart** bei der **Königlich Württembergischen Hofbank**
unter Einlieferung eines Nummernverzeichnisses in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt wird.

Nach dem 31. Juli d. J. wird der Dividendenschein Nr. 40 nur in **Berlin** bei **unserer Kasse** und in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** bezahlt.

Berlin, den 15. Juni 1876.

Die Direction der Disconto-Gesellschaft.

Großer Ausverkauf.

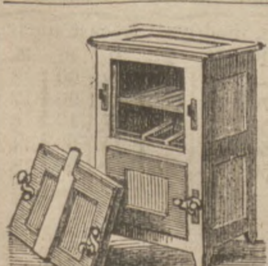
Wegen **Umbaues unsers Geschäfts-Locales** verkaufen wir unsere sämmtlichen Artikel **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Schaefer & Feiler,
Band-, Putz- und Weißwaaren,
[8582] **Ohlauerstraße Nr. 4.**
Vom 1. Juli bis October:
Ohlauerstraße Nr. 7, Blauer Hirsch, 1. Etage.

Neunte große Pferde-Verloosung zu Hannover.

Ziehung am 3. Juli d. J.

Hauptgewinn:
eine elegante 4spännige Equipage,
Werth 10,000 Mark.
60 edle Reit- und Wagenpferde und sonstige werthvolle Gewinne.
Loose à 3 Mark sind noch zu beziehen durch [8475]
A. Molling, General-Debit in Hannover.



Eisschränke

mit doppelten Thüren, luftdichtem Verschluß, für Familiengebrauch, Brauereien, Restaurationen, [8614] empfiehlt in größter Auswahl

H. Meinecke,
Fabrik: Mauritiusplatz 7,
Verkaufslocal: Albrechtsstraße 13.

Eine Herrschaft in anerkannt fruchtreichem Kreise,

Baustand, sowie Wirthschaft in vorzüglichstem Zustande, große Brennerei, und nur mit Landschaft belastet, 3500 Morgen fast durchweg Weizenboden, 950 Mg. prachtvolle Wiesen, 600 Mg. Teiche, 500 Mg. Wald und 400 Mg. Diverses, ist für Thlr. 70 pro Morgen bei ⅓ Anzahlung verkäuflich. Für Selbstkäufer Näheres durch [8639]

D. M. Peiser,
Neue Taschenstraße 19.

Eine Wirthschaft mit Kretscham, 212 M. groß, ist für nur 6000 Thlr. bei sicherem Hypothekenstand, mit 1000 Thaler Anzahlung, wenn Käufer sicher ist, zu verkaufen. Gegenwärtig besteht die Aussaat aus 30 Morgen Roggen, 15 M. Gerste, 50 M. Hafer, 25 M. Lupine, 25—30 M. Klee, 45 M. Klee frisch zwischen Roggen 2c. gesäet, 8 M. Kartoffeln, 20 M. Wiese und 30 M. sind zu Raps bearbeitet. Dazu gehören 4 Pferde und 4 Wagen. Der Boden ist Weizen- und Kleeboden; auch befindet sich Kalk in demselben. Die Wirthschaft kann sofort übernommen werden.

Nur reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **Th. Schnura** in Zabrze OS. [2482]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 791 das Erlöschen der Firma **Benjamin Schlesinger** hier heute eingetragen worden. [530]

Breslau, den 12. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuristenregister sind Nr. 953 **Julius Manasse** und verehelichte Banquier **Elfriede Schreyer** geb. **Stoller,** beide hier, als Collectiv-Procuristen des Banquiers **Bernhard Baruch Schreyer** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmenregister Nr. 2369 eingetragene Firma **B. Schreyer** heute eingetragen worden. [531]

Breslau, den 12. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuristenregister ist bei Nr. 839 das Erlöschen der dem **Julius Manasse** von dem Banquier **Bernhard Baruch Schreyer** hier für die Nr. 2369 des Firmenregisters eingetragene Firma **B. Schreyer** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [532]

Breslau, den 12. Juni 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufm. **Moritz Schweitzer** in Firma **M. Schweitzer Jr.,** hier, sollen die zur Masse gehörigen, bisher nicht einziebar gewesenen Forderungen **am 21. Juni cr., Vormittags 11½ Uhr** von dem Auctions-Commiss., Rechngs.-Rath **Piper,** unter Leitung des unterzeichneten Commissars, im Zimmer Nr. 47 des Stadt-Gerichts-Gebäudes, öffentlich versteigert werden. Die Beschreibung der Außenstände liegt im Bureau XIIa. zur Einsicht aus.

Breslau, den 9. Juni 1876. [8666]

Königliches Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **v. Bergen.**

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 20. Juni c., Vormittags 10 Uhr, sollen durch den Actuarius **Mende** zunächst in dem gerichtlichen Auctionslocale auf hiesigem Rathhause diverse Meubles, eine silberne Taschenuhr, eine Partie Cigarren, ein Wurf-Maschinen-Gerippe, zwei Plumpenständer und zehn Rohre, sodann vor dem Rathhause zwei Pferde gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden. [1260]

Freiburg, den 15. Juni 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendige Subhastation.

Das Rittergut Stein, Blatt 61 des Grundbuches, soll im Wege der nothwendigen Subhastation **am 15. September 1876, Vormittags 10 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

Die Besitzung enthält 132 Hektar 24 Are 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 597 Mark 48 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 270 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [1262] **am 18. September 1876, Vormittags 11 Uhr,** an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Rybnik, den 3. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann.

Bekanntmachung.

Dee Concurs über das Vermögen der Handelsfrau **Ernestine Friedländer** zu Ujest ist durch Beschluß vom heutigen Tage eingestellt. [1264.]

Groß-Strehlitz, den 28. Mai 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
(gez.) **Rösler.**

Bekanntmachung.

Zum Mitgliede des Aufsichtsrathes d. **„Schlesischen Mosaik-Platten-Fabrik Brieg"** hierselbst ist laut Verhandlung vom 21. Mai 1876 an Stelle des Kaufmanns **Gustav Bild** hier der Stadtrath a. D. und Maurermeeister **Carl Schubert** hierselbst gewählt worden. Dies ist heute bei Nr. 32 unseres Gesellschaftsregisters vermerkt worden.

Brieg, den 8. Juni 1876. [1268]

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Johann Friedrich Liebs** gehörige Bauergut Nr. 16a. **Metschlau** soll im Wege der nothwendigen Subhastation **am 10. August 1876, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 27 Hectar 19 Ar 70 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $151^{40}/_{100}$ Thalern, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 37 Thalern veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die etwa noch zu stellenden besonderen Kaufs-Bedingungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1261] **am 11. August 1876, Mittags 12 Uhr,** in unserm Gerichtsgebäude von dem Subhastationsrichter verkündet werden.

Sprottau, den 9. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 56 die Firma **Louis Breslauer** zu **Falkenberg OS.** und zu **Wilhelminenhütte, Kr. Falkenberg OS.,** und als deren Inhaber

Ernestine Breslauer, geb. **Cohn,** zu **Falkenberg OS.,** und deren Kinder:
a. Kaufmann **Hugo Breslauer** zu **Falkenberg OS.,**
b. Kaufmann **Herrmann Breslauer** zu **Breslau,**
c. **Anna Breslauer,**
d. **Clara Breslauer,** in **Falkenberg OS.**

zufolge Verfügung vom 10. Juni 1876 eingetragen worgen. [1265]

Falkenberg OS., den 10. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Erben des Kaufmanns **Louis Breslauer** zu **Falkenberg OS.** haben für ihre in **Falkenberg OS.** und **Wilhelminenhütte,** Kreis Falkenberg OS., bestehende und unter Nr. 56 des Firmenregisters eingetragene Handlung den Kaufmann **Hugo Breslauer** hierselbst zum Procuristen bestellt.

Dies ist in das Procuristenregister unter Nr. 5 zufolge Verfügung vom 10. Juni 1876 an demselben Tage eingetragen. [1266]

Falkenberg OS., den 10. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der sub Nr. 79 unter der Firma **H. Ansorge u. Comp.** zu Freiburg in Schlesien eingetragenen offenen Handelsgesellschaft in Colonne 4 folgender Vermerk: [1259]

Der Gesellschafter **Herrmann Ansorge** ist durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Tischler **Eduard Bendix** zu Freiburg ist als neues Mitglied aufgenommen und zum Geschäftsführer, **Joseph Gugrel** zu seinem Stellvertreter, **August Wiedemann** zum Cassirer, **Heinrich Metzig** zu seinem Stellvertreter gewählt. Durch Gesellschaftsbeschluß vom 20. Mai 1876 ist bestimmt, daß Geschäftsführer und Cassirer nur gemeinschaftlich die Gesellschaft vertreten dürfen,

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 13. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Vergebung v. Arbeitskräften der Gefangenen in der Königl. Strafanstalt zu Brieg.

Es sollen vom 1. October d. J. ab ohngefähr Einhundert männliche Gefangene, welche jetzt Holzarbeiten fertigen, contractlich anderweitig zur Beschäftigung verdungen werden.

Eine andere als die bisherige Beschäftigungsweise ist durchaus nicht ausgeschlossen.

Hierauf reflectirende Arbeitgeber wollen die allgemeinen Bedingungen, welche den abzuschließenden Contracten zu Grunde gelegt werden sollen, von hier erfordern und hiernächst ihre Offerten schriftlich (nicht per Telegramm), bei deren Abgabe die Kenntniß vorerwähnter Bedingungen vorausgesetzt wird, bis spätestens zum **15. Juli d. J.,** an welchem Tage, Nachmittags 3 Uhr, die Eröffnung erfolgen soll, hierher gelangen lassen. Den Submittenten bleibt es überlassen, bei dem Termine zugegen zu sein oder nicht. [1263]

Brieg, den 7. Juni 1876.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Holz-Verkauf.

Künftigen Sonnabend, den 17. d. M., sollen im Forstrevier **Obernigk,** Bahnstation, nachstehende Hölzer meistbietend gegen Baarzahlung, von 8 Uhr ab, verkauft werden: [2452]

50 Meter Eichen-Schälholz I., 52 Meter Eichen-Schälholz II. Sorte.
75 Meter Birken-Brennholz I., 120 Meter Birken-Brennholz II. Sorte.
34 Meter Kiefern-Brennholz II. Sorte.
60 Schock eichene Hammerstiele, 1 Meter lang.
20 Schock eichene Richtstangen und Keppbäume, 2 Meter lang.
8 Klft. kieferne Bauholzspähne u. mehrere Loose starke Bauholzschwarten.

Die Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

500 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 12. zum 13. Mai d. J. sind mittelst Einbruchs aus dem Verkaufsladen der Wittwe **Becker** in **Bunzlau** folgende Goldsachen im Werthe von circa 4500 Mark entwendet worden:

154 Ringe von verschiedener Façon, mit und ohne Steinen,
1 Medaillon, matt, mit der Devise: „Beschütze was ich liebe" und einem Auge,
1 schwarzes Medaillon mit einem Perlband, dadurch ein Pfeil,
mehrere Brochen, Armbänder, Bandeloks,
2—3 Dtzd. 8- u. 14-car. Herrenketten und matte Damenketten mit Quasten. [1258]

Für die Entdeckung des unbekannten Thäters und Herbeischaffung der entwendeten Gegenstände hat Frau **Becker** eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Ich ersuche Jedermann, dem von einer unbekannten Person derartige Goldsachen zum Kauf angeboten werden, deren Verhaftung zu veranlassen.

Lauban, den 14. Juni 1876.

Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

An unseren evangelischen Elementarschulen sind **mehrere Lehrerstellen** zu besetzen. Für diejenigen Lehrer, welche die Wiederholungsprüfung absolvirt haben, beträgt das Gehalt 1050 M. und steigt nach dem Normal-Besoldungs-Etat durch Gewährung von Amtszulagen bis zum Betrage von 2400 M. Bewerber wollen sich baldigst bei uns melden. [8617]

Liegnitz, den 12. Juni 1876.

Der Magistrat.
Oertel.

Bekanntmachung.

Das **hiesige Stadt-Theater** ist von Weihnachten d. J. ab **zu vergeben.** Concessionirte Schauspiel-Unternehmer wollen sich bis zum 15. Juli cr. unter näherer Angabe der Verhältnisse melden.

Die Bedingungen werden gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden. [8484]

Brieg, 7. Juni 1876.

Magistrat.
Heidborn.



in ihrer unschätzbaren Heilwirkung bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth, krankhaften Pollutionen, Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungssystems, sowie gänzlicher Impotenz, populär und aufrichtig belehrend besprochen von Medicinal-Rath Dr. J. Müller Berlin, gegen Einsendung von 7 Mark per Post-Anweisung **ausschließlich** zu beziehen durch Dr. L. Tiedemann, Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preußen. [6194]

Für Geschlechtskrankh., Ausflüsse 2c. Wundarzt **Lehmann,** Schweidn.-St. 53.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge und **Flechten** heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [8381]

Dr. August Loewenstein.
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2325]

Ulrich's neuestes **Schutzmittel** gegen **Syphilis-Ansteckung.** — Dosis 2 Mark. —
Berlin, Oranienstraße 42.

Mein hierorts, Ring-Ecke, belegenes

Gasthaus,

bestehend aus 1 Specerei-Geschäftslocal mit Ausschank, 1 Billardstube, 1 Weinstube, 1 großen Gesellschaftsstube für Krieger-, Gesang- und Feuerlösch-Vereine, sowie einem einzigen am Orte befindlichen Tanzsaal, 1 Gesellschaftsgarten mit Eiskeller und Wohnung, bin ich Willens für 30,000 Rm. bei 10,000 Rm. Anzahlung, mit sämmtlichem Inventar zu verkaufen. [2486]

Carl Baranek, Lublinitz.

Heirathsgesuch.

Ein alleinstehender junger Mann von angenehmen Aeußeren, anfangs 30er, Besitzer einer, unweit einer Bahnstation in romantischer Lage Oberschlesiens gelegenen 4gängigen Wassermühle, wozu ca. 130 Mrgn. Feld und Wiese gehören, sucht eine Lebensgefährtin. [2516]

Hierauf reflectirende alleinstehende Damen oder Wittwen von ungefähr gleichem Alter, aus achtbaren Familien, die einen sanften Charakter mit häuslichem und wirthschaftlichem Sinn verbinden und über ein disponibles Vermögen von einigen Tausend Thalern, das hypothekarisch sicher gestellt wird, freie Verfügung haben, werden gebeten, ihre werthe Adresse unter Angabe ihrer Verhältnisse mit Beifügung der Photographie, die event. zurückgesandt wird sub M. A. 53 an an die Exped. der Breslauer Zeitung bis spätestens Ende d. Mts. gelangen zu lassen. Discretion Ehrensache.

Verkauf

einer hochherrschaftlichen Besitzung an der Oberelbe.

In unmittelbarer Nähe Dresdens, dort, wo sich eine schöne, belebte Straße die sanft aufsteigenden Weingehänge hinauf schlängelt, ist eine jener reizenden Besitzungen verkäuflich, wie sie nur selten ausgeboten wird. Der die Villa umgebende Park bietet in seiner landschaftlichen Abwechselung Berg und Thal, Wald und Wasser, und ist die Aussicht eine überaus reizende. Nach Osten die sächsische und böhmische Schweiz mit der Festung Königstein und den Lilienstein im Vordergrunde, nach Süden die ganze Gebirgskette des sächsischen Erzgebirges mit seinen hervorragenden Bergriesen, nach Westen auf die Residenzstadt Dresden mit seinen zahlreichen der Hauptstadt zulaufenden Eisenbahnen und Landstraßen, sowie nördlich der Villa das sich bis Meißen hinziehende Weingebirge und dicht am Fuße die sich durch herrliche Wiesenfluren schlangenartig windende Elbe, durch zahlreiche Dampf-, Segelschiffe und Gondeln belebt, wahrlich ein herrliches Plätzchen Erde! Beneidenswerth der Besitzer eines solchen Tusculums! Jede weitere gewünschte Auskunft darüber zu ertheilen beauftragt [8659]

E. M. Kaiser,
Dresden, gr. Brüdergasse 18.

Haus-Verkauf.

In einer Kreis- und Garnisonstadt, auf einer der verkehrreichsten Straßen in der Nähe des Marktes, ist ein gut gebautes Haus mit Laden, guten Kellern, großem Hofraum und Hinterhause, worin schon seit 30 Jahren die Fleischerei mit bestem Erfolge betrieben wurde, sich auch zu allen anderen Geschäften eignet, bei mäßiger Anzahlung bald zu verkaufen.

Zu erfragen **Glogau,** Preußische Straße Nr. 20. [2514]

Hausverkauf.

Ein reell und gut bebautes Grundstück hier in guter Lage, alles bewohnt, mit Garten, vorzügliche Aussicht vom Gartenhause, welches im Villenstyl gebaut und mit allem Comfort ausgestattet, mit einem Ueberschuß von 500 Thlr. und einer Anzahlung von 7—8000 Thlr., wegen nothgedrungener Uebernahme eines anderen Grundstücks sofort zu verkaufen. Offerten erbittet man in den Briefk. d. Bresl. Ztg. unter R. L. 52.

Meine Wassermühle

mit 2 Gängen und 51 Morgen Areal ist wegen Erbregulirung **zu verkaufen.** Gebäude massiv, das Inventar gut.

Golsch in Niehmen, Kr. Ohlau.

Eine Mahlmühle

in Oesterr.-Schlesien, unweit einer Bahnstation, in volkreicher guter Gegend, ist mit Wohngebäude und Acker vom 1. Juli c. ab **zu verpachten.**

Näheres ist beim **Dom. Krieblowitz** bei Canth zu erfragen. [2521]

In einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt ist **ein flottes Materialwaaren-Geschäft zu verkaufen** und bald zu übernehmen. [2502]

Offerten unter W. A. Nr. 46 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

In einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens ist eine mit gutem Erfolg betriebene **Conditorei nebst Restauration,** mit sämmtlicher Einrichtung, besonderer Familienverhältnisse halber, bald oder vom 1. October **zu verkaufen.** [2528]

Lage gut. Näheres bei Herrn **J. Schlesinger in Antonienhütte.**

Verkaufs-Anzeige.

Familienverhältnisse wegen bin ich Willens, mein Grundstück, bestehend aus einer Bade-Anstalt mit 12 Cabinets, durchweg Zinkwannen, comfortable Einrichtung und Wartezimmer, außerdem ein Quartier von 4 Zimmern und Küche, Restauration mit 4 Localen, Billard, Druckapparat, alles im besten Zustande befindliche Inventar, ein 1 Morgen großer Garten mit Colonnade, Hofraum, Stallung und Wagenremise, Pferd und Wagen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und kann, wenn es gewünscht wird, sofort übernommen werden. [2501]

C. Finger, Hirschberg i. Schl.

Neue vorzügliche [8683]

Pianinos

verkauft und vermiethet

Raymond,

Neue-Taschenstraße Nr. 29.

Elegante Woll-Fantasie-Artikel, gestrickte u. gehäkelte **Kinderjäckchen u. Röckchen, Strümpfe, Socken, Strumpflängen**, garnirte **weiße Filéhäubchen, Corsetts, Frauen- und Kinderschürzen, Puppen und Puppenanzüge** empfiehlt [6170]

J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig,
Schweidnitzerstr. 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.

---

1 Firmaschild,

9 Meter lang, 1½ Meter hoch, billig zu verkaufen
Neue Taschenstraße Nr. 29.

Eiserne Geldschränke

sind billig zu verkaufen Rosenthalerstraße 1a bei **Maletzki.** [6546]

Große Auswahl fertiger moderner

Denkmäler

von Marmor und Sandstein; solide Arbeit, reelle Bedienung. [2520]

Gleiwitz. J. Salomonowitz,
Klosterstr., beim Kreisgericht.

Ein im besten betriebsfähigen Zustande sich befindender, auf vier Atmosphären Ueberdruck geprüfter [8663]

Dampfkessel

von 20 Fuß Länge und 5 Fuß Durchmesser, mit Feuerrohr von 22 Zoll Durchmesser, ist wegen Vergrößerung der Anlage preiswerth zu verkaufen. Armatur excl. Pumpen vollständig.

Gebr. Wagner, Schweidnitz.

Wir kaufen permanent **Zuckertrommeln** à 2 Mk. franco Oderthor. [2402]

Die Lindenkohlen-Fabrik
Gebrüder Loewy
in Creuzburg OS.

Magdeburger Cichorien

offerirt Wiederverkäufern zu den billigsten Preisen [8675]

Paul Neugebauer

Ohlauerstrasse 46.

Wegen Versetzung eines Königlichen Beamten wird die ganze Einrichtung, bestehend aus **6 Zimmern feinster Möbel, verkauft.** Gleichzeitig Wohnung zu übergeben. [8345]

Grünstraße 29, par terre.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei

H. Aufrichtig jr.,
[8479] Reuschestr. 42.

Beste Oberschles. Würfelkohlen, Tonne für 3 Mk. bis ins Haus, liefert die Niederlage **Frdr.-Wilhelmstr. 41.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein musikalisch gebildeter Mann, in gesetzten Jahren, verheirathet, auch polnisch und franz. sprechend, der durch 25 Jahre ununterbrochen im Auslande war, resp. in hohen Familien unterrichtete, sucht als

Reisebegleiter oder als **Musiklehrer** placement.

Gefl. Off. sub **T. 3444** an **Rud. Mosse, Breslau,** erbeten.

Eine tüchtige Directrice

wird für ein feines Putzgeschäft bei gutem Gehalt p. bald oder später gesucht. [2438]

Offerten E. T. 17 **im Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.**

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, die mehrere Jahre in einem Papier- und Buchgeschäft fungirte, darin sehr firm ist, jetzt noch in Stellung, sucht unter soliden Bedingungen p. 1. Juli auch später, ähnliche Stellung einzunehmen. Gefl. Offerten sind postlagernd A. Z. **Beuthen OS. erbeten.**

Gesucht wird zum Antritt per 1. Juli c. ein anständiges [8680]

jüdisches Mädchen,

welches die Küche gut versteht und in den häuslichen Arbeiten firm ist.

Näheres durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau,** sub **K. 282.**

Für meine **Liqueur-Fabrik** suche ich einen tüchtigen **Reisenden** mit Prima-Referenzen, der in dieser Branche schon gereist haben muß, bei hohem Salair. Antritt pr. 1. Juli. Gef. Offerten unter H. 21399 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.** [8676]

Ein junges Mädchen sucht in einer Familie, **zur Unterstützung der Hausfrau,** bei sehr geringen Ansprüchen Stellung. Off. sub A. C. 55 an die Exp. der Bresl. Ztg. zu senden.

Ein feines [2519]

Stubenmädchen,

welches die Wäsche versteht, im Plätten geübt ist, gut Nähen und etwas Schneidern kann, wird zum 1. Juli d. J. gesucht. Meldungen nebst Zeugnissen an das gräfliche Rentamt in Schlawa zu adressiren.

Eine bedeutende Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht einen erfahrenen **Inspector,** der die Verhältnisse der Provinz Schlesien genau kennt, im Reguliren von Brandschäden bewandert und mit sämmtlichen Bureau-Arbeiten einer General-Agentur vertraut ist. Bewerbungen werden erbeten sub R. J. 595 an die **Annoncen-Expedition „Invalidendank", Berlin W., Markgrafenstraße 51a.** [8658]

Ein praktisch erfahrener Buchhalter und Correspondent sucht per 1. Juli bei ganz mäßigen Ansprüchen Stellung. Geneigte Offerten unter K. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Commis (Specerist) wünscht zu seiner weiteren Ausbildung eine ähnliche Stellung per 1. Juli. Gefällige Offerten erbet. unter Chiffre I. S. Gleiwitz postlagernd. [2529]

Für mein Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen in diesem Fache gewandten

Commis.

Gleiwitz. Julius Fränkel.

Ein Commis,

der der deutschen und polnischen Sprache mächtig, im Specerei-, Schnittwaaren- und Kurzwaaren-Geschäft gut firm ist, wird vom 1. Juli d. Jahres zu engagiren gesucht. Persönliche Vorstellungen, mit guten Zeugnissen werden erbeten. [2513]

M. Rosenthal,
Wilhelminehütte p. Schoppinitz.

Commis, Inspectoren, Oberkellner ꝛc. erhalten d. besten Stell. nachgew. d. d. deutsche Vacanz- u. Versorgungs-Bureau, Linienstraße 244, Berlin NO.

Einen prakt. Destillateur, welcher die Destillation selbstständig leiten kann, sich für kleinere Reisen eignet und mit der Correspondenz vertraut, sucht zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli c. [2489]

Herrmann Böhm,

Beuthen OS.

Ein junger, unverheiratheter, auch polnisch sprechender [8674]

Wirthschafts-Beamter

findet per 1. Juli bei 600 Mrk. Geh. und freier Station eine sehr angenehme Stellung. Nur sehr gut empfohlene Beamte wollen sich recht bald, wegen dieser Stellung, an Hrn. **Emil Kabath,** Inhaber des Stangen'schen **Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlsstraße 28,** wenden.

Ein geübter **Modelleur** für Bauornamente sucht in einem **Stuckgeschäft** oder einer **Thonwaaren-Fabrik eine Stelle als** [8594]

Chef-Modelleur.

Offerten sub K. 3435 beliebe man an **Rud. Mosse in Breslau** zu senden.

Ein Kunstgärtner, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen und der sich zu verheirathen gedenkt, sucht zum 1. October c. oder 1. Januar 1877 Stellung. Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre P. G. postlagernd Meseritz richten. [2515]

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, im Besitz der nöthigen Schulkenntnisse, kann sofort in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft unter günstigen Bedingungen eintreten. [2479]

Kattowitz, im Juni 1876.

S. Fischer.

Für mein Manufactur- und Weißwaaren-Geschäft suche ich [2497]

einen Lehrling.

Myslowitz. M. Hamburger.

Für unsere Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung suchen wir

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mosaischer Religion, bei freier Station. [2517]

Liegnitz.

Joseph Cohn u. Comp.

Ein junger Mann,

welcher Lust hat, die **Landwirthschaft u. Brennerei-Betrieb zu erlernen,** findet sofort Aufnahme auf **Dom. Dobischau,** Post Gnadenfeld. **Näheres beim Inspector daselbst.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Heiligegeiststr. Nr. 18

(an der Promenade), 2. Etage, eine kleine Wohnung mit Wasserleitung zu vermiethen per 1. Juli. Pr. 150 Thlr.

Ein Laden

ist Neue Schweidnitzerstr. 5a zu einem (Cigarren- oder Fischgeschäft ꝛc. sof. bill. zu vermiethen. Näh. das. beim Wirth.

Verkaufsläden

in belebter Stadtgegend für bald oder später gesucht durch den Breslauer Consum-Verein, Sternstraße 4a. Off. wolle man mit Preisangabe einreichen.

6508

Zu verpachten.

Klingelgasse Nr. 6, dicht an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, ist ein mehrere Morgen großer **Lagerplatz** nebst **Pferdeställen, Remise, Wohnung** ꝛc. für den jährlichen Preis von **Zwölfhundert Mark** sofort zu vermiethen. Näheres bei **Chr. Hansen, Weinhandlung.**

Ein geräumiger Laden, zweifensterige Stube, Küche und Keller für 250 Thlr. sofort zu vermiethen. **Bohrauerstraße 27,** vis-à-vis der Salvatorkirche. Näheres Grünstr. 24 part.

Eine [6535]

herrschaftliche Wohnung,

Hochparterre ganz, mit Closeteinrichtung, Michaeli beziehbar; eine desgl. **dritte** Etage, 3 Zimmer, Mädchenkammer ꝛc., jährliche Miethe 270 Thlr., 1. Juli c. beziehbar, **Grünstraße 28.**

Herrschaftliche Wohnungen

sind 1. Juli oder später zu beziehen. Miethe von 225—300 Thlr. Näheres **Grünstraße 28,** 2 Treppen, nahe dem Fränkelplatze. [6536]

Tauenzienstraße ist der 1. Stock von 4 Stuben, Cab., Küche für 320 Thlr., 3. Etage 2 Stuben, Cab. und gr. Küche mit Wasserleit. f. 135 Thlr. pr. 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **Guttmann,** Herrenstr. 16, 1. Etage, von 12—4 Uhr Nachm. [6511]

Neue Taschenstraße 16

sind noch einige herrschaftliche Quartiere pr. Joh. oder Michaeli zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Cigarrengeschäft. [6541]

Friedrich-Carlstraße 7

ist im 2. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche mit Wasserleitung und Nebenräumen zum 1. Juli zu vermiethen. [6540]

Striegauerplatz Nr. 5/7, Berlinerstraßenecke, sind herrschaftliche Wohnungen mit allem Comfort, eine Mittelwohnung, große Arbeitssäle, Fabrikräume u. Remisen zu vermiethen. Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße 12. [7655]

In meinem hier am Ringe belegenen Hause sind diejenigen **Locale anderweitig zu vermiethen,** in welchen gegenwärtig Conditorei verbunden mit Restauration betrieben wird. [2526]

Königshütte, 16. Juni 1876.

S. Aschner.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg - Abf. von Breslau 5 U. 30 M. Morgens, Rückfahrt von Freiburg 9 U. 27 M. Abends.

Nach Freiheit, Prag und Wien:

Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 7 U. fr. — 10 U. 35 M. Vrm. — 5 U. 45 M. Nm. — 8 U. 20 M. Ab. (nur bis Camenz).
Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 57 M. Vorm. — 2 U. 28 M. Nachm. — 9 U. 35 M. Abds.
Verbindung mit Prag per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm.
An Sonn- und Feiertagen werden bis auf Weiteres für die Touren Breslau-Strehlen-Camenz-Wartha-Glatz-Habelschwerdt-Mittelwalde, sowie Patschkau Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Obernigk. Abf. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 18 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — [illegible] 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stad[illegible]hof 8 U. [illegible] M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — [illegible] U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 12 M. fr. — 12 U. 7 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. - Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 24 M. Mitt. — 7 U. 31 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 36 Min. Vorm. — 9 U. 8 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 6 U. 22 Min. fr. — 8 U. 59 M. Vorm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 7 U. 28 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 1 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (v. m. Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — [illegible] U. 5 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M. Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:

Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). - 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).
Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 5 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. Abds. (Schnellzug).
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach [illegible] — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 35 Min. Ab.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 16. Juni 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,75 B
St.-Schuldsch. .	3½	94,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	132 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	—
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,10 bz
do. Lit. A....	4	96 G
do. do.	4½	101,80 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,50 B II. 95,70 G
do. do.	4½	101,80 B
do. (Rustical).	4	I. 95,60 G
do. do.	4	II. 95,60 G
do. do.	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,05à4,95 bzG
Rentenb. Schl.	4	97,25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G
do. do.	4½	101,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,35à60 bz
do. do.	5	100,40à25 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	58 B
do. Loose1860	5	102,25 etbzB
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	78 B
Obschl. ACDE.	3½	137,75 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104 bzB
do. St.-Prior. .	5	108 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 B
do. Lit. G.	4½	95,50 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,55 bzG
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,20 B
do. 1874	4½	98,25 B
do. Lit. F. ...	4½	100,75 G
do. Lit. G....	4½	99 G
do. Lit. H. ...	4½	102,75 G
do. 1869	5	104 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 G
R.-Oder-Ufer ..	5	104 G

Wechsel-Course vom 16. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,25 B
do. do.	3	2M.	168,75 G
Belg. Pl. 100Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 bzB
do. do.	2	3M.	20,385 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81 G
do. do.	4	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	266 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	168,50 B
do. do. ..	4½	2M.	167 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267,25à45 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	141 B	ult. 141 bzB
Oest.Franz.-Stb.	4	—	ult. 454à2 bzB
Rumän. St.-Act.	4	18,75 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	84,75 G	—
do. Bodencrd.	4	95,25 etbz	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 252à42à44 bz[B

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	46,25 B	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20,50 B
Laurahütte	4	57,50 bz	ult. 57,75 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	25 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	640 G	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	80 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	86,50 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	47 B
Vorwärtshütte .	4	—	15 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	20	10	19	20	22	—	21	—	18	90	18	20
do. gelber .	19	20	18	20	20	70	19	70	17	90	17	40
Roggen	18	80	18	30	17	50	17	20	17	10	16	80
Gerste.	17	10	16	40	15	60	15	—	14	60	14	10
Hafer	20	30	20	—	19	50	19	10	18	50	18	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	P.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,00—4,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise für den 17. Juni.
Roggen 169,00 Mark, Weizen 204, Gerste —, Hafer 190,00, Raps 280, Rüböl 65,50, Spiritus 50,50

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,40 bzB, 49,50 G.

Zink: fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.